



Neue Natürlichkeit

Nachhaltigkeit als Geschäftsmodell

10

Oktober 2020
www.aachen.ihk.de

Wandelbar
EXPO REAL unter
neuen Vorzeichen

» Seite 10

Wegweisend
Vollversammlung votiert
für Mobilitätskonzept

» Seite 14

Willkommen
Neues Honorarkonsulat
für die Türkei bei der IHK

» Seite 16

Corona-Hilfe: Ansprechpartner bei der IHK Aachen

► Die Ausbreitung des Corona-Virus' hat Folgen für die Unternehmen im IHK-Bezirk Aachen. Daraus ergeben sich Fragen. Zu Kurzarbeitergeld, Öffnungszeiten, Fördermitteln, Arbeitsrecht und Abschlussprüfungen – und zu vielem mehr. Wir als IHK Aachen sind gerne für Sie da und stehen unseren Mitgliedsunternehmen in dieser herausfordernden Situation zur Seite. Wir rufen daher dazu auf, sich bei Fragen rund um die wirtschaftlichen Folgen des Corona-Virus' bei uns zu melden. Nachfolgend eine Übersicht der Telefonnummern unter denen zu den verschiedenen Themenbereichen beraten wird.

Aktuelle Informationen über die Auswirkungen des Corona-Virus' auf die Wirtschaft und das Beratungsangebot der IHK Aachen gibt es online unter: [@ www.aachen.ihk.de](https://www.aachen.ihk.de)

Themenbereich	Ansprechpartner
Arbeitsrecht, allgemeine rechtliche Fragen	0241 4460-261
Fördermittel	0241 4460-284
Außenwirtschaft, Europäische Union, Internationale Märkte, Zoll	0241 4460-296
Einzelhandel	0241 4460-102
Transport und Verkehr	0241 4460-103
Abschlussprüfungen Ausbildung	0241 4460-185

Grünes Wachstum

Zu den Begriffen, die in den vergangenen Monaten Hochkonjunktur hatten, gehören „Corona“ und „Nachhaltigkeit“, wobei die Pandemie zeitweise derart dominant gewesen ist, dass sie mit ihren Schlagzeilen alles andere in den Schatten stellte. Interessant ist, dass in einer Phase, in der die Pandemie zwar längst nicht ausgestanden ist, sie aber wieder Raum für andere Meldungen lässt, die Nachhaltigkeit prompt prominent platziert wird. Das

Thema wird bleiben, um nicht zu sagen: Es wird uns nachhaltig beschäftigen. Warum ist das so?

Neuer Schwung für ein altes Thema

Dass die Nachhaltigkeit zu den relevanten Megatrends unserer Zeit zählt, scheint tatsächlich in einer grundlegenden Verschiebung von Werten begründet. Die Motivation, warum junge Menschen im Rahmen von Fridays for Future auf die

Straße gegangen sind (und wohl in absehbarer Zeit auch wieder gehen werden), mag individuell höchst unterschiedlich sein. Dennoch lässt sich aus dieser Bewegung ein grundsätzlich gewachsenes Bewusstsein für Klimaschutz, Produktionsbedingungen und die Endlichkeit von Ressourcen ableiten – Gedanken, die übrigens auch eine maßgebliche Rolle bei der Gründung der „Grünen“ vor rund 40 Jahren spielten. Konnten diese damals noch als Alleinstellungsmerkmal gelten, sind wir jetzt längst an einem Punkt angelangt, an dem das Programm (beinahe) keiner Partei ohne den Begriff „Nachhaltigkeit“ auskommt. Kurz: Wir

haben hier ein etabliertes Thema, dass neuen Schwung bekommt.

Dieser Schub sollte sich allerdings nicht zuerst in neuen Gesetzen und Regelungen niederschlagen, die der Zielsetzung folgen, unseren Unternehmen die Nachhaltigkeit von oben aufzuoktroyieren. Ein Mehr an Bürokratie sollte nie das Ziel sein und gerade in der im Moment wirtschaftlich fragilen Situation wäre die Wirkung verheerend. Besser als Vorschriften sind (neue) Anreize für die Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen – und das Vertrauen darauf, dass man in den Unternehmen die Zeichen der Zeit erkannt hat.

Viele Betriebe in unserem IHK-Bezirk arbeiten jetzt bereits nachhaltiger, als sie es tun müssten, wenn sie allein die Vorschriften beachten würden. Sie gelten zurecht als Vorreiter. Das wirkt sich positiv aufs Image aus und fußt auf einem betriebswirtschaftlichen Grundsatz: Nachhaltigkeit ist ein Wachstumsmarkt. Und unser Selbstverständnis als Unternehmer kann nur sein, dort aktiv zu sein.

Diesen Anspruch können wir mit berechtigtem Selbstbewusstsein formulieren. Weil uns Werkzeuge zur Verfügung stehen, mit denen wir auch bislang erfolgreich gearbeitet haben: Innovationskraft, Antizipationsvermögen und der Mut, einfach mal zu machen. In einer Region beheimatet zu sein, die seit jeher vom Wandel geprägt wird, ist an dieser Stelle ein klarer Vorteil. Wir sind vorbereitet.

Gehen wir nachhaltiges Wirtschaften jenseits politischer Floskeln an. Aus eigenem, persönlichem Interesse. Und als Unternehmerinnen und Unternehmer, um Geschäftsmodelle zu entwickeln, die zukunftsfähig sind.



Foto: IHK Aachen

Dr. Stephan A. Kufferath,
Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Aachen

Zwischen Forst und Wirtschaft

TITELTHEMA • NACHHALTIGE GESCHÄFTSIDEEN



Foto: nixker - stock.adobe.com

In letzter Zeit ist erstaunlich wenig von Hans Carl von Carlowitz die Rede, dabei gebe es dafür doch eigentlich allen Grund. Von Carlowitz (1645 – 1714), sächsischer Uradliger und Oberberghauptmann des Erzgebirges, kam ganz schön rum und das obwohl zu seiner Zeit an die Mobilitätswende noch gar nicht zu denken war. Der Mann reiste quer durch Europa, sein Blick galt dabei stets den Bäumen. Das war natürlich beruflich bedingt, und was er sah, stimmte ihn nachdenklich. Das Betreiben von Erzgruben und Schmelzhütten kombiniert mit einem Wachstum der Städte hatte dazu geführt, dass überall das Holz knapp war. Europa erlebte eine Energiekrise. Diese und weitere Erkenntnisse verarbeitete von Carlowitz in einem Buch, das im weitesten Sinne ein forstwirtschaftlicher Ratgeber ist und das empfiehlt, einen „Anbau des Holtzes anzustellen/daß es eine kontinuierliche beständige und nachhaltige Nutzung gebe“. In diesem 1713 erschienenen Buch ist zum ersten Mal von Nachhaltigkeit die Rede.

Die Energiekrise war nicht von Dauer, was weniger an von Carlowitz' Empfehlungen lag, sondern vielmehr daran, dass das Zeitalter von Öl und Kohle begann. Seit die Endlichkeit dieser Ressourcen ins Bewusstsein gerückt ist, erlebt von Carlowitz' Hinterlassenschaft, die Nachhaltigkeit, eine neue Blüte. Das spiegelt sich auch in einer Vielzahl neuer Wirtschaftsmodelle wieder, von getragenen Kleidern für besondere Anlässe (ab Seite 26) und zukunftsfähiger Mobilität (ab Seite 30), über regional-biologische Gastronomie und Landwirtschaft (ab Seite 38) bis zu Vintage-Läden (ab Seite 44) und nachhaltigen Reisen (ab Seite 48). Nachhaltigkeit sorgt eben nicht nur in Wäldern für neues Wachstum. In diesem Sinne,

Christoph Claßen

Die Wirtschaftlichen Nachrichten
im Internet: www.aachen.ihk.de/wn



Foto: Andreas Herrmann

03 KOMMENTAR

06 SPOTLIGHTS

ihk AKTUELL

- 10 EXPO REAL Hybrid Summit: „aachen1a“ unter neuen Vorzeichen
- 12 IHK kritisiert Flächennutzungsplan: „Gefährdet statt gefördert“
- 14 Wegweisendes Konzept: IHK Aachen setzt sich für nachhaltige Mobilität ein
- 16 Neues Honorarkonsulat für die Türkei bei der IHK Aachen eingeweiht
- 16 IHK berät Unternehmen zur Ausbildungsprämie
- 18 Auswirkungen der Corona-Pandemie: Industrie auf Erholungskurs

19 RÜCKSPIEGEL

FORUM

- 20 Wie für „edupid“ die Corona-Pandemie erst Problem und dann Chance wurde

TITELTHEMA

- 26 Brautkleid bleibt Brautkleid: Bei Angela Bohn ist Getragenes begehrt
- 31 Besuch im „Rat-Lager“: Interview mit PEM-Motion-Chef Christoph Deutkens
- 38 Bio? Logisch!: Beim BioGenussTeam geht Nachhaltigkeit durch den Magen
- 42 Unter Strom: crop.zone will die Unkrautvernichtung revolutionieren
- 44 Wie aus Gaby Meller eine Upcyclerin wurde: Besuch bei My Meller
- 48 Wegbereiterin: Mit geführten Reisen und nachhaltigen Urlaubsangeboten fährt Dagmar Müller ziemlich gut

51 INTERNATIONAL

52 HOCHSCHULSPOTS

56 WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG



Foto: Andreas Schmitt



Foto: ABE/S. Schmidt, das design plus/A. Kuchem



Foto: Andreas Steindl

Gefragt

Corona? Beim Aachener Unternehmen „edudip“ lief das alles irgendwie untypisch. Ja: Die Krise hat den Betrieb beinahe in die Knie gezwungen. Aber nein: nicht etwa, weil das Geschäft eingebrochen wäre. Das genaue Gegenteil war der Fall: Zu viele Anfragen, zu wenig Personal. Aber der Entwickler und Anbieter von Webinar- und Meeting-Software hat diese Herausforderung bewältigt – und könnte dank eines neuen Projekts sehr bald noch viel weiter wachsen.

» Seite 20

Gewachsen

Der Verein Aachen Building Experts (ABE) wird vier Jahre alt und hat sich längst als starkes Kompetenznetzwerk für innovatives Bauen auch über die Region Aachen hinaus etabliert. Bei den ABE treffen führende Unternehmer und Aachener Hochschulen zusammen, um gemeinsam ihre Expertise für mehr Innovationen in der und für die Baubranche einzusetzen. Nun will der Verein die bisherige Erfolgsgeschichte in weiteren Kapiteln fortschreiben.

» Seite 56

Getestet

Mobilitätswende im Autohaus: Das Aachener Unternehmen Opel Kohl hat neun Pedelecs bestellt. Zwei Wochen lang werden sie den Mitarbeitern im Rahmen der Initiative „Aachen clever mobil“ als Testfahrzeuge zur Verfügung gestellt. Opel-Kohl-Geschäftsführerin Margit Kohl-Woitschik sieht in diesem Angebot nicht nur eine willkommene Gelegenheit, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, sondern auch einen Baustein für das betriebliche Gesundheitsmanagement.

» Seite 62

VERKEHR

- 62 Beste Rahmen-Bedingungen dank der Initiative „Aachen clever mobil“: Kohl Automobile setzt auch aufs Rad
- 65 Mit Sonne im Tank: Die PRIOGO AG mit Sitz in Zülpich will der Energiewende den Weg bereiten

FIRMENREPORT

- 70 E-Mobil-Hersteller e.Go: Einstieg der Beteiligungsgesellschaft nd-Group
- 70 INFORM hilft Studierenden während der Corona-Pandemie
- 70 Fünf Jahre KiTa „Karlinis“: Beteiligte Unternehmen ziehen positive Bilanz
- 70 Sven Pennings ergänzt die Geschäftsführung der AGIT

- 71 BCT Deutschland erweitert Vertriebsnetz um ReNoar IT
- 71 FURTHResearch belegt vierten Platz „OUT OF THE BOX.NRW“
- 71 Im Kreis der 90 börsennotierten TOP-Unternehmen: Aixtron schafft den Sprung in den MDAX
- 72 Neuer Schub für die Zukunft: SCHUMAG AG mit erster Kapitalerhöhung seit 1994
- 73 Energy Suite als Software as a Service: Die Soptim AG erweitert ihr Portfolio
- 73 Klimafreundlichere Wärmeversorgung: STAWAG und Trianel kooperieren bei Blockheizkraftwerk in Aachen
- 74 Anbieter von Praxismedien: Bergmoser + Höller Verlag AG feiert ihr 50-jähriges Bestehen
- 74 Markus Probst leitet den Vertrieb der Energie-Lösungen bei KISTERS
- 75 Vorstandswechsel: S-UBG AG verabschiedet Harald Heidemann in den Ruhestand

- 75 Leichtbau-Motor: INPECA GmbH setzt neue Maßstäbe bei der innovativen Technologie des Metall-3D-Drucks
- 76 Blumen Schmitz in Monschau feiert 50-jähriges Bestehen
- 76 Brandit Textil GmbH erhält neues Logistikzentrum in Düren
- 76 Mario Großmann ist neuer Direktor des Parkhotels Quellenhof Aachen
- 77 Kick-off-Veranstaltung: Azubis der e-regio GmbH lernen voneinander
- 77 Übergabe: Ralf Bredendiek übernimmt die Leitung der Aachener Fachschule des Heeres für Technik
- 77 Neues Selbstvertrauen entwickeln: Die Arbeit mit Bienen ist bei der CBW GmbH ein großer Erfolg

78 WEITERBILDUNG

80 SERVICE-BÖRSEN

- 82 VORSCHAU UND TV-TIPPS
- 82 IMPRESSUM



Neues Format: IHK NRW gibt **regelmäßiges „Update“** zu aktuellen Themen heraus

► IHK NRW startet ab sofort ein regelmäßiges „Update“, ein neues Format zu aktuellen Trends sowie Vorhaben aus Landes- und Bundespolitik im unternehmerischen Umfeld. Mit dem „Update“ gibt IHK NRW einen schnellen Überblick und den Einstieg zur Vertiefung in ein aktuelles Thema. Dazu werden Experten aus Politik, Wissenschaft und Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen zu Wort kommen und unterschiedliche Perspektiven aufzeigen. Die erste Ausgabe informiert über den Trend zur Stärkung der „Cyber Resilience“. Zuletzt sind mit dem

Digitalisierungsschub infolge der Corona-Pandemie die Anforderungen an die IT-Sicherheit in Unternehmen nochmals angestiegen. Viele setzen daher zunehmend auf eine Stärkung ihrer „Cyber Resilience“ und bereiten sich aktiv auf etwaige Ereignisse vor, um ihre Widerstandsfähigkeit zu erhöhen. Wie das geht und wer dabei helfen kann, erfahren Leser in der ersten Ausgabe des „Update“.

@ <https://bit.ly/3bAy14q>

ZAHL DES MONATS



44

Prozent weniger Gewerbesteuern als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs nahmen Städte und Gemeinden in NRW im zweiten Quartal des laufenden Jahres ein. Die Einkünfte lagen bei knapp zwei Milliarden Euro, wie Information und Technik NRW als Statistisches Landesamt mitteilt; Das waren rund 1,5 Milliarden Euro weniger als im zweiten Vierteljahr des Vorjahres. Die höchsten Rückgänge der Gewerbesteuererinnahmen aller 396 NRW-Kommunen gegenüber dem zweiten Quartal 2019 mussten Düsseldorf (-192,2 Millionen Euro) und Köln (-134,0 Millionen Euro) hinnehmen. 55 Städte und Gemeinden des Landes erzielten von April bis Juni höhere Gewerbesteuererinnahmen als ein Jahr zuvor: Die höchsten Zuwächse verzeichneten die Städte Euskirchen (+31,8 Millionen Euro) und Wesseling (+13,8 Millionen Euro).

Quelle: IT-NRW

Gastgeber unterstützen: **Förder-Wegweiser für Hotel- und Gaststättengewerbe** hilft, passende Programme zu finden

► Die Corona-Pandemie trifft das Hotel- und Gaststättengewerbe in NRW mit voller Wucht. Seit März prägen leere Hotelzimmer, Restaurants und Kneipen das Bild. Jedes einzelne Gastro-Unternehmen ist von massiven Umsatzeinbrüchen betroffen, die aufgefangen werden müssen. Die Förderbanken des Bundes und des Landes bieten eine Palette von Programmen an, die in dieser Ausnahmesituation helfen sollen. Doch welches Förderprogramm kommt infrage? Und wo gibt es weitere Informationen zum Fördertopf? In Kooperation mit NRW.BANK und DEHOGA

NRW hat IHK NRW mit der Übersicht „Gastgeber fördern“ jetzt einen Wegweiser durch passende Förderprogramme erstellt. Kurz und prägnant werden die während der Corona-Pandemie angepassten Fördermöglichkeiten in einer Tabelle dargestellt. Zusätzlich werden Bürgschaftsprogramme und Angebote zur Beratungsförderung vorgestellt – damit das Gastgewerbe möglichst gut durch die Corona-Pandemie kommt. Außerdem stehen die IHKS vor Ort den Unternehmen beratend zur Seite.

@ www.aachen.ihk.de/foerderung-gastgeber

Rheinisches Revier: ReBAU fördert **kreislaufgerechte und ressourceneffiziente Bauvorhaben**

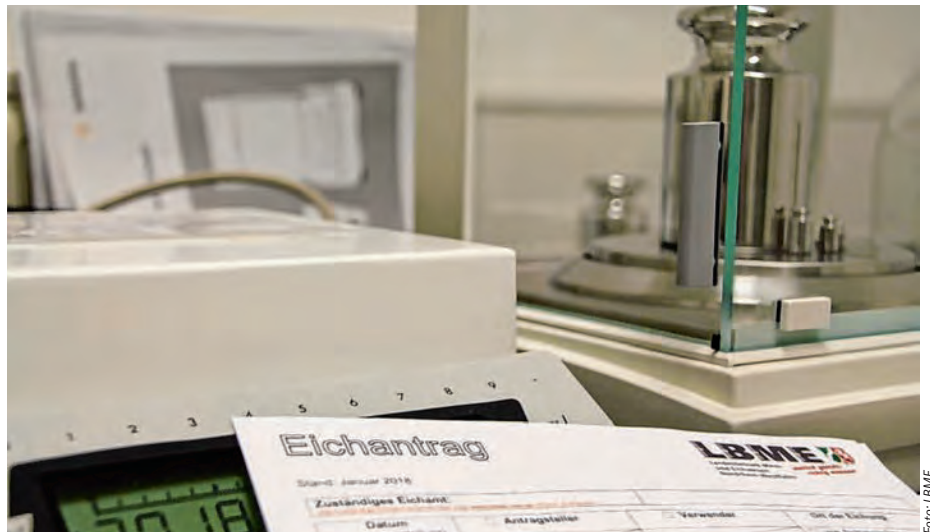
► Das Rheinische Revier entwickelt sich zu einer Pilotregion für eine Ressourcenwende in der Bauwirtschaft: Bisher werden Rohstoffe abgebaut, zu Baustoffen verarbeitet und in Gebäude eingebaut. Nach dem Abriss der Gebäude werden sie größtenteils als Abfallstoffe entsorgt. Das soll sich ändern: Die eingesetzten Baustoffe sollen nach dem Ende ihrer Nutzung in Gebäuden wieder zu hochwertigen Materialien werden. Doch die Ressourcenwende geht noch weiter: So wird vermehrt auf nachwachsende Rohstoffe gesetzt, zum Beispiel auf Holz. In Zukunft sollen alle Bauvorhaben auf solchen Kreislaufprinzipien basieren und einen Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz liefern. Wichtige Voraussetzung dafür ist, dass Architekten und Ingenieure in der Gebäudeplanung umdenken. Das

Projekt ReBAU (Regionale Ressourcenwende in der Bauwirtschaft) unterstützt daher Planer, die mit ihren Auftraggebern ein prominentes Bauvorhaben kreislaufgerecht und ressourceneffizient realisieren wollen. Einen Teil der Mehraufwendungen für die zusätzlichen Planungsleistungen wird ReBAU bei ausgewählten Projekten erstatten. Die zusätzlichen Planungsleistungen sollen es ermöglichen, dass das Bauvorhaben nach Prinzipien der Ressourceneffizienz und Kreislaufführung von Rohstoffen und Bauteilen umgesetzt wird. Außerdem bietet das ReBAU-Projektteam eine kostenfreie Beratung während der Ausarbeitung und Durchführung an. Einreichungsfrist ist am 15. Oktober, Planungsleistungen werden mit bis zu 42.000 Euro gefördert.



Genau genommen: Noch bis zum 22. Oktober die **Eichung von Messgeräten** beantragen

► Verwender von Messgeräten, die in diesem Jahr noch geeicht werden müssen, sollten rechtzeitig vor Ablauf der Eichfrist einen Antrag auf Eichung stellen. Eine Weiterverwendung über das Jahresende hinaus ist ansonsten untersagt. Die Eichämter weisen darauf hin, dass dieses Jahr Eichanträge bis spätestens Donnerstag, 22. Oktober, zu stellen sind. Ein Antrag auf Eichung ist gemäß Paragraph 38, Satz 1 des Mess- und Eichgesetzes (MessEG) mindestens zehn Wochen vor Ablauf der Eichfrist zu stellen. Kommt das Eichamt dem Antrag im laufenden Jahr nicht mehr nach, ist das Messgerät ab dem 1. Januar des Folgejahres bis zur behördlichen Überprüfung einem geeichten Messgerät gleichgestellt und darf trotz abgelaufener Frist weiterverwendet werden. Ein Antrag innerhalb der Zehn-Wochen-Frist hat zur Folge, dass eine Weiterverwendung nach Ablauf der Eichfrist nur auf Antrag möglich ist. Eine solche Gestattung ist kostenpflichtig und gilt nur für Messgeräte, deren Eichfrist zum Zeitpunkt der Antragstellung noch nicht abgelaufen ist und bei denen der Messgeräteverwender dass



Damit alles seine Ordnung hat: Wer Messgeräte hat, die in diesem Jahr zur Eichung anstehen, sollte den Antrag dafür bis zum 22. Oktober stellen.

Foto: LBME

seinerseits Erforderliche zur Durchführung der Eichung getan hat. Mit vorliegendem Gestattungsbescheid ist die weitere Verwendung des Messgerätes erlaubt. Wird kein Eichantrag oder dieser erst nach Ablauf der Eichfrist gestellt, ist eine Weiterverwendung des Geräts nicht zulässig und hat die Einleitung

eines Ordnungswidrigkeitsverfahrens zur Folge.

@ www.lbme.nrw.de

i **Ansprechpartner:**
Lars Forche
Tel.: 0221 59778-149
lars.forche@lbme.nrw.de

„e-Marketingday Rheinland“ goes online

► Ob per E-Mail, auf digitalen Plattformen oder in sozialen Netzwerken: Die Möglichkeiten, sein Unternehmen im Netz zu präsentieren, sind enorm. Nur wer sich gut vermarktet, fällt auf und gewinnt neue Kunden. Nachdem in diesem Jahr die gewohnte und bewährte Präsenzveranstaltung leider ausfallen musste, soll der e-Marketingday 2021 aber wieder im bekannten For-

mat in Duisburg stattfinden. Als Einstimmung darauf bieten die Rheinland-IHKs mit einem Webinarprogramm am 28. Oktober von 10 bis 14 Uhr kleinen- und mittelständischen Unternehmen hilfreiche Informationen und Tipps zu Trends und Mehrwert rund ums digitale Werben an. Die Bandbreite reicht von Webshops (B2C und B2B), dem Einsatz von Social Media und

Videos bis hin zu rechtlichen Aspekten und Basics im Online-Marketing. Die Teilnahme an der Online-Variante des e-Marketingday Rheinland ist kostenfrei. Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es online.



@ www.e-marketingday.de

i **IHK-Ansprechpartner:**
Markus Wolff
Tel.: 0241 4460-239
markus.wolff@aachen.ihk.de

GEWERBEBAU

**individuell
schlüsselfertig
zum Festpreis**



Sie erhalten kostenlos:

Beratung Entwurfsidee Kostenschätzung

0 24 31 - 96 96 0
www.storms.de





Ihre Mobilität ist unser Antrieb

Exklusive Angebote für Gewerbetreibende



Ein attraktives Leasingangebot¹ für Gewerbetreibende:
Audi A6 Avant sport 55 TFSI e quattro 270 kW (367 PS) S tronic*

* Kraftstoffverbrauch kombiniert in l/100 km: 1,9; CO₂-Emissionen kombiniert in g/km: 44; Stromverbrauch in kWh/100 km: 17,6; Effizienzklasse A+

Brillantschwarz, Aluminium-Gussräder im Vielspeichen-Design kontrastgrau, Audi virtual cockpit, Audi connect Navigation & Infotainment, MMI Navigation plus u.v.m.

Sonderzahlung ³ :	€ 3.750,00
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Vertragslaufzeit:	36 Monate

Monatliche Leasingrate^{1,2}
€ 399,-



Ein attraktives Leasingangebot¹ für Gewerbetreibende:
Audi e-tron GT quattro 230 kW (313 PS)*

* Stromverbrauch kombiniert in kWh/100 km: 23,6–21,4 (NEFZ), 25,6–21,8 (WLTP); CO₂-Emission kombiniert in g/km: 0

Brillantschwarz, Audi virtual cockpit, Audi connect Navigation & Infotainment, Einparkhilfe plus, MMI Navigation plus, Mittelarmlehne vorn u.v.m.

Sonderzahlung ³ :	€ 5.000,00
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Vertragslaufzeit:	36 Monate

Monatliche Leasingrate^{1,2}
€ 299,-

¹ Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig, für die wir als ungebundener Vermittler gemeinsam mit dem Kunden die für den Abschluss des Leasingvertrags nötigen Vertragsunterlagen zusammenstellen. Bonität vorausgesetzt. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.

² Das Angebot gilt nur für Kunden, die zum Zeitpunkt der Bestellung mindestens sechs Monate als Gewerbetreibende (ohne gültigen Konzern-Großkundenvertrag bzw. die in keinem gültigen Großkundenvertrag bestellberechtigt sind), selbstständige Freiberufler, selbstständige Land- und Forstwirte oder in einer Genossenschaft aktiv sind. Bonität vorausgesetzt. Zzgl. Überführungskosten, Zulassungskosten und gesetzlicher MwSt. Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem Verkaufsberater. Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt. Angebot gültig bis 30.10.2020 oder solange der Vorrat reicht.

³ Der Umweltbonus vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA), Referat 422, Frankfurter Straße 29–35, 65760 Eschborn, www.BAFA.de, entspricht der Höhe der Anzahlung. Die Auszahlung des Anteils des BAFA erfolgt erst nach positivem Bescheid des von Ihnen gestellten Antrags. Der Umweltbonus endet mit Erschöpfung der bereitgestellten Fördermittel, spätestens am 31.12.2025. Ein Rechtsanspruch besteht nicht. Nähere Informationen erhalten Sie bei Ihrem teilnehmenden Audi Partner oder unter: https://www.bafa.de/DE/Energie/Energieeffizienz/Elektromobilitaet/Neuen_Antrag_stellen/neuen_antrag_stellen_node.html. Abbildung zeigt Designstudie. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Stand 09/2020.

Audi Zentrum Aachen Jacobs Automobile GmbH, Madrider Ring 19, 52078 Aachen | **Jacobs Automobile Düren**
Audi Zentrum Aachen Jacobs Automobile GmbH | **Jacobs Automobile Geilenkirchen** **Audi Zentrum Aachen**
Jacobs Automobile GmbH | **Jacobs Automobile Bergeheim**



Jetzt erleben



ID.3 Pro Performance 1ST 150 kW (204 PS) 1-Gang-Automatik Strom

Stromverbrauch des neuen ID.3, kWh/100 km: kombiniert 14,5/CO₂-Emissionen, g/km: kombiniert 0. Effizienzklasse A+.

Ausstattung: Leichtmetallräder „East Derry“ 7,5 J x 18 in Schwarz, Oberfläche glanzgedreht, Navigationssystem „Discover Pro“, Digitaler Radioempfang DAB+, automatische Distanzregelung ACC „stop & go“, mit Geschwindigkeitsbegrenzer, Multifunktionslenkrad in Leder beheizbar mit Touch-Bedienung, Vordersitze beheizbar u. v. m., **Lackierung:** Gletscherweiß Metallic Schwarz

Angebot für Gewerbetreibende

Einmalige Sonderzahlung (BAFA-Prämie ¹):	6.000,00 €	Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Laufzeit:	48 Monate	48 mtl. Leasingraten^{2, 3} à	219,00 €

Golf Variant Life 1.0 eTSI OPF 81 kW (110 PS) 7-Gang-Doppelkupplungsgetriebe DSG

Kraftstoffverbrauch, l/100 km: innerorts 5,1/außerorts 3,8/kombiniert 4,3/CO₂-Emissionen, g/km: kombiniert 98. Effizienzklasse A+.

Ausstattung: Komfortsitze vorn, Multifunktionslenkrad in Leder, Einparkhilfe, Klimaanlage „Air Care Climatronic“, Müdigkeitserkennung u. v. m., **Lackierung:** Uranograu

Angebot für Gewerbetreibende

Anzahlung:	990,00 €	Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Laufzeit:	36 Monate	36 mtl. Leasingraten^{2, 3} à	190,00 €

¹ Der Umweltbonus vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA), Referat 422, Frankfurter Straße 29-35, 65760 Eschborn, www.BAFA.de, entspricht der Höhe der Anzahlung. Die Auszahlung des Anteils des BAFA erfolgt erst nach positivem Bescheid des von Ihnen gestellten Antrags. Der Umweltbonus endet mit Erschöpfung der bereitgestellten Fördermittel, spätestens am 31.12.2025. Ein Rechtsanspruch besteht nicht. Nähere Informationen erhalten Sie bei Ihrem teilnehmenden Volkswagen e-Partner oder unter: https://www.bafa.de/DE/Energie/Energieeffizienz/Elektromobilitaet/Neuen_Antrag_stellen/neuen_antrag_stellen_node.html

² Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorn Straße 57, 38112 Braunschweig, für die wir als ungebundener Vermittler gemeinsam mit dem Kunden die für den Abschluss des Leasingvertrags nötigen Vertragsunterlagen zusammenstellen. Bonität vorausgesetzt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes. Alle Werte inkl. gesetzlicher Mehrwertsteuer. Es besteht ein Widerrufsrecht für Verbraucher. Das Angebot gilt nur bis zum 30.09.2020.

³ Das Angebot gilt nur für Kunden, die zum Zeitpunkt der Bestellung mindestens sechs Monate als Gewerbetreibende (ohne gültigen Konzern-Großkundenvertrag bzw. die in keinem gültigen Großkundenvertrag bestellberechtigt sind), selbstständige Freiberufler, selbstständige Land- und Forstwirte oder in einer Genossenschaft aktiv sind. Bonität vorausgesetzt. Zzgl. Überführungskosten, Zulassungskosten und gesetzlicher MwSt. Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem Verkaufsberater. Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt. Angebot gültig bis 30.10.2020 oder solange der Vorrat reicht. Abbildung zeigt Designstudie. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Stand 09/2020.



Auch unter neuen Vorzeichen bleibt „aachen1a“

Die Region will beim EXPO REAL Hybrid Summit ein Zeichen setzen

200 Menschen, die sich dicht gedrängt auf 110 Quadratmetern angeregt austauschen: Das ist das Bild, das die Immobilienbranche seit vielen Jahren vom leuchtend grünen Gemeinschaftsstand „aachen1a – Drei Länder, ein Standort“ auf der internationalen Immobilienmesse EXPO REAL in München kennt. In diesem Jahr wird das anders. Gerade einmal neun Quadratmeter sind übrig geblieben, parallel wird die Präsenz der Region digital angeboten. „Hybrid Summit“ heißt das Stichwort, unter dem die EXPO REAL am 14. und 15. Oktober an den Start geht. Und dabei wird der leuchtend grüne Stand von „aachen1a – Drei Länder, ein Standort“ nicht fehlen. 15 Partner sind in diesem Jahr mit dabei. „Die Region ist mit einem ‚Smart Space‘ auf dem EXPO REAL Hybrid Summit vertreten, um in diesen besonderen Zeiten ein Zeichen zu setzen“, sagt Philipp Piecha, Projektleiter der IHK Aachen für den Messeauftritt. Zum einen gehe es um die Immobilienbranche, zum anderen um diejenigen Unternehmen, die über Jahre ein funktionierendes Messengeschäft möglich gemacht haben. In kleinen Schritten und mit Augenmaß könne es gelingen, gestärkt aus der Krise hervorzugehen und dabei keine Branche zurückzulassen.

„Von der Kombination aus physischer Präsenz und digitaler Beteiligung erwarten wir uns einen Nutzen für alle Beteiligten“, sagt Piecha. Neben einem interessanten Vortragsprogramm werden funktionierende Rahmenbedingungen erwartet, um auch mit Abstand und Maske neue Kontakte zu knüpfen. So kann der EXPO REAL Hybrid Summit zu einem Impuls auch für andere Branchen und Messeformate werden.

Die IHK-Konjunkturumfrage im Juni hat gezeigt, dass das Baugewerbe der einzige Wirtschaftssektor ist, in dem die Mehrheit der Unternehmen die Geschäfte positiv bewertet hat. Jedoch sind nach vielen Jahren auf Rekord-Niveau die Erwartungen auch in dieser Branche zurückgegangen. Für das laufende Jahr rechnet mehr als die Hälfte der Betriebe mit einem Umsatzrückgang von bis zu zehn Prozent.

„aachen1a“ wird die Vielfalt der Region mit einem Mix aus Unternehmen und öffentlichen Institutionen präsentieren: Konkret wird es dabei um Infrastruktur- und Logistikprojekte, um Hotel-, Handels- und Gesundheitsimmobilien, um Büro- und Wohngebäude sowie um neue Ideen im Bereich Nachhaltigkeit und Mobilität gehen. Der Austausch der Branche zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie steht ebenfalls auf dem Programm: Werden Home-Office und mobiles Arbeiten langfristig Auswirkungen auf Gewerbeimmobilien haben? Gibt es erste Verschiebungen bei der Nachfrage nach Büro- und Wohnimmobilien? Wird der Bedarf an Logistikimmobilien steigen? Welche Auswirkungen wird der Rückgang von Geschäftsreisen auf Hotelimmobilien haben? Was wird aus unseren Innenstädten? Wie weit ist der Bau

INFO

Die 15 Partner von „aachen1a“

Die (AC) Aachener Immobilien Gesellschaft mbH, die Landmarken AG, die nesslerer grünzig gruppe, die REAQ Immobilien GmbH, die RWTH Aachen Campus GmbH, die Unternehmensgruppe Frauenrath, die S-Immo Sparkassen Immobilien GmbH, die AGIT Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer mbH, die Industrie- und Handelskammer Aachen, der Zweckverband Region Aachen, die Stadt Aachen, die StädteRegion Aachen, der Kreis Düren, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Heinsberg mb und zum ersten Mal die Dr. Sauren GmbH vertreten die Region beim EXPO REAL Hybrid Summit.



Grafik: Büro G29

bei der Digitalisierung und dem Thema Nachhaltigkeit?

All diese Fragen werden die Partner von „aachen1a“ vor Ort und digital erörtern und bewerten, um für die eigenen Projekte bestmöglich vorbereitet zu sein und optimale Lösungen für die Standorte in den Städten

und Kommunen unserer Region bieten zu können. Im Fokus der Region steht dabei der Strukturwandel im Rheinischen Revier sowie eine Vielzahl von Forschungsinfrastrukturprojekten rund um den Campus der RWTH Aachen. Es gibt also viele Themen, die vor Ort in München und digital zu besprechen sind. Diesmal eine Nummer kleiner und digitaler,

2021 dann hoffentlich wieder mit 200 Menschen auf 110 Quadratmetern.



www.1aachen.com
www.exporeal.net



IHK-Ansprechpartner:
Philipp Piecha
Tel.: 0241 4460-270
philipp.piecha@aachen.ihk.de

INFO

Vortrag von Professor Günther Schuh zum Thema Mobilitätswende

Wie steht es um die E-Mobilität und die benötigte Lade-Infrastruktur? Welche Rolle spielt Mobilität bei Immobilien? Ist die Mobilitätswende gar passé? Diese und weitere Fragen wird Professor Günther Schuh, CEO der e.GO Mobile AG, beantworten, wenn er beim EXPO REAL Hybrid Summit, am Mittwoch,

14. Oktober, ab 15 Uhr, ICM, Stand Saal 14b, EXPO REAL FORUM, spricht.



Schritt für Schritt zur korrekten Lieferantenerklärung: IHK informiert

Für Dienstag, 3. November, lädt die IHK Aachen zu einer Informationsveranstaltung rund um das Thema „Lieferantenerklärung“ ein. Grundsätzlich fungiert das Dokument als Ursprungsnachweis, den der Lieferant zunächst eigenverantwortlich ohne Mitwirkung einer Behörde für die Lieferung von Präferenzursprungerzeugnissen erstellen darf. Die Zollbehörden prüfen stichprobenweise die Echtheit und die Richtigkeit der Lieferantenerklärungen, die ein wichtiges Element in der lückenlosen Nachweiskette

vom Herstellungsvorgang in der EU bis hin zum Export aus der EU darstellen. Die rechtmäßige Ausstellung von Lieferantenerklärungen durch Hersteller oder Zwischenhändler ist jedoch an umfangreiche Voraussetzungen gebunden. Auch zur Vermeidung von Schadensersatzansprüchen ist es wichtig, die Lieferantenerklärung zu beherrschen sowie deren Ausstellung und Dokumentation zu prüfen und revisionssicher zu dokumentieren. Die Veranstaltung findet am 3. November von 13 bis 16 Uhr in der IHK

Aachen statt. Referent ist Diplom-Finanzwirt Volker Müller, ständiger Vertreter des Vorstehers des Hauptzollamtes Aachen. Das Teilnahmeentgelt beträgt 70 Euro, die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es online. Die Frist läuft bis zum 30. Oktober.



www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr. 20-905)



IHK-Ansprechpartnerin:
Karin Sterk
Tel.: 0241 4460-297
Karin.sterk@aachen.ihk.de

VALERES

building your future



Seit über 25 Jahren ist die VALERES Industriebau GmbH der Spezialist für die Erstellung von industriell sowie gewerblich genutzten **schlüsselfertigen Gebäuden** für klein- und mittelständische Unternehmen.

Von der ersten Entwurfsskizze bis zur Fertigstellung Ihrer Gewerbeimmobilie ist VALERES Ihr Ansprechpartner.

Wir machen es einfach!



VALERES Industriebau GmbH • Karl-Carstens-Straße 11 • tel. +49 (0)2405-449 60 • +49 Fax. (0)2405-938 23 • info@valeres.de • www.valeres.de

IHK kritisiert neuen Flächennutzungsplan: „Gefährdet statt gefördert“

Statt dringend benötigte Gewerbeflächen auszuweisen, werden sie von der Stadt Aachen reduziert

Mit dem jüngst beschlossenen Flächennutzungsplan gefährdet die Stadt Aachen aus Sicht IHK Aachen die zukunftsorientierte und nachhaltige Weiterentwicklung der Wirtschaft in der Region. „Elektromobilität, Energiewende, Digitalisierung, Industrie 4.0 – das sind die Wachstumsmärkte der kommenden Jahre“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer. In diesen Bereichen sei Aachen dank innovativer Unternehmen und hervorragender Forschung sehr gut aufgestellt. „Die Wirtschaft benötigt jetzt Platz zum Wachsen – und der ist im neuen Flächennutzungsplan der Stadt nicht vorgesehen“, kritisiert Bayer. Im Gegenteil: Anstatt zusätzliche Flächen für Gewerbeansiedlungen auszuweisen, wurden diese sogar reduziert – von 822 Hektar im vorangegangenen Plan auf nun 685 Hektar.

Nach Einschätzung der IHK Aachen ist das eine folgenreiche Fehlentscheidung. Neben der IHK und der Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer mbH (Agit) – die einen zusätzlichen Flächenbedarf von rund 222 Hektar berechnet hat – hatte sogar das stadteigene Immobilienmanagement frühzeitig darauf hingewiesen, dass zusätzliche Gewerbeflächen dringend benötigt werden. „Immer häufiger ziehen Betriebe weg, weil sie in Aachen keinen Platz für Erweiterungen finden. Und

immer häufiger muss ansiedlungswilligen Unternehmen abgesagt werden, weil entsprechende Flächen fehlen“, bemängelt Bayer. „Das ist leider heute schon Realität – und wird sich jetzt noch weiter verschärfen.“

Mehr Gewerbeflächen auszuweisen führe nicht automatisch zu einer zusätzlichen Belastung der Umwelt. „Viele unserer regionalen Unternehmen sind bereits Vorreiter bei Klimaschutz und Nachhaltigkeit“, betont Bayer. „Auf zahlreichen Flächen wäre eine klimaschonende wirtschaftliche Nutzung möglich.“

Zudem sei eine umfangreiche Umweltprüfung bei der Aufstellung jedes Bebauungsplans Standard. „Wir hätten in Aachen die besten Voraussetzungen, den Strukturwandel zu gestalten und neue, zukunftssichere Arbeitsplätze in der Stadt zu schaffen“, bekräftigt Bayer. „Durch den neuen Flächennutzungsplan wird diese Chance nun jedoch gefährdet anstatt gefördert.“



IHK-Ansprechpartner:
Nils Jagnow
Tel.: 0241 4460-234
nils.jagnow@aachen.ihk.de



IHK informiert über Umsatzsteuer im internationalen Warenverkehr

Internationale Absatzmärkte steigen in ihrer Bedeutung für deutsche Unternehmen auch heute noch. Wachstum lässt sich aber häufig nur dann realisieren, wenn neben den Ländern der Europäischen Union auch Drittländer bei der Vermarktung von Waren und Dienstleistungen berücksichtigt werden. Die IHK informiert deshalb am Dienstag, 10. November, von 9 bis 12.30 Uhr in ihren Räumen, Theaterstraße 6 – 10 in Aachen, über die Umsatzsteuer im grenzüberschreitenden Warenverkehr. Denn nach erfolgreichem Abschluss internationaler Geschäfte gilt es, fehlerfreie Rechnungen in Form und Inhalt zu erstellen, die sowohl im Zielland als auch im Inland von den Finanzbehörden akzeptiert werden. Der korrekten Darstellung der Umsatzsteuer kommt in Kombination mit Belegnachweisen dabei eine Schlüsselrolle zu. Auf Basis grundsätzlicher Informationen wird bei dieser Veranstaltung speziell auf aktuelle Umsatzsteuerthemen sowie auf Reihen- und Dreiecksgeschäfte eingegangen. Die Teilnahmegebühr beträgt 70 Euro; die Anmeldung erfolgt online.

@ www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-910)

i **IHK-Ansprechpartnerin:**
Karin Sterk
Tel.: 0241 4460 297
karin.sterk@aachen.ihk.de

Kaufmännische und gewerblich-technische Azubis: Prüfungstermin im Frühjahr

Die schriftliche Zwischenprüfung im kaufmännischen Bereich findet am 24. Februar sowie die Abschlussprüfung Teil 1 der Kaufleute für Büromanagement am 25./26. Februar statt. Im gewerblich-technischen Bereich findet die Zwischenprüfung am 18. März statt und die Abschlussprüfungen Teil 1 vom 16. bis 23. März. Hierzu werden den Ausbildungsbetrieben Aufforderungs- und Anmeldeschreiben mit den Namen der für die Prüfungen vorgesehenen Auszubildenden zugesandt. Eine ausdrückliche Anmeldung ist nur bei der Abschlussprüfung Teil 1 erforderlich. Bei der Zwischenprüfung sind der IHK lediglich Änderungen mitzuteilen.

i **IHK-Ansprechpartnerin:**
Jenny Dohmen
Tel.: 0241 4460-245
jenny.dohmen@aachen.ihk.de

Beantragen Sie schnell und einfach Ihre **NRW.BANK.Förderung**.
Alle Infos und FAQ:
www.nrwbank.de/corona

 @nrwbank
#TeamNRW



„Ich liebe es, Metall
und meiner Firma eine
besondere Form zu geben.“
Fördern, was NRW bewegt.

Melanie Baum, Geschäftsführerin Baum Zerspanungstechnik, fertigt anspruchsvolle Dreh- und Frästeile nach Kundenwunsch – mit zufriedenen Mitarbeitern und modernen Maschinen. Die nötige Finanzierung ermöglichte ihr die NRW.BANK.

Die ganze Geschichte unter:
nrwbank.de/baum



NRW.BANK
Wir fördern Ideen



Wollen Mobilität nachhaltiger machen (v.l.): Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen, Maximilian Stark, CEO der e2GO GmbH Aachen, und Gisela Kohl-Vogel, Präsidentin der IHK Aachen, während der Vollversammlung der IHK Aachen.

IHK Aachen macht sich für nachhaltige Mobilität stark

Vollversammlung verabschiedet wegweisendes Konzept

Die Wirtschaft in der Region fordert nachhaltige Mobilitätskonzepte. Um diese konsequent auf den Weg zu bringen, haben die Mitglieder der Vollversammlung der IHK Aachen in ihrer jüngsten Sitzung einstimmig ein Positionspapier verabschiedet, das Handlungsempfehlungen zur Entwicklung

innovativer Mobilitätslösungen bietet. „Nicht erst seit unseren Wahlen in Aachen und Euskirchen zur aktuellen Kommunalwahl wissen wir: Nachhaltige Mobilität ist eines der drängendsten Themen für Händler, Dienstleister und Industriebetriebe in unserer Region“, sagt IHK-Präsidentin

Gisela Kohl-Vogel. „Unsere Vollversammlung hat die IHK Aachen deshalb beauftragt, sich für intelligente, zukunftsfähige Mobilitätslösungen einzusetzen. Das werden wir beherzt tun.“

Angeichts zunehmender Pendlerströme und

steigender Lieferverkehre seien moderne Verkehrskonzepte notwendig, um die Erreichbarkeit und Attraktivität der Innenstädte sicherzustellen und zu fördern – für Pendler, Gäste, Kunden und Besucher gleichermaßen. Dem Beschluss vorausgegangen waren IHK-Workshops mit regionalen Unternehmen aus verschiedenen Branchen, in denen rund 100 Handlungsempfehlungen entwickelt wurden.

„Unsere Vollversammlung hat die IHK Aachen beauftragt, sich für intelligente, zukunftsfähige Mobilitätslösungen einzusetzen. Das werden wir beherzt tun.“

Gisela Kohl-Vogel,
IHK-Präsidentin

Sie richten sich an Politik und Verwaltung und enthalten innovative Lösungsansätze für die Bereiche ÖPNV, Radverkehr, Citylogistik, Pkw-Nutzung, Stadtentwicklung oder Mobilitätsberatung. So sollen Pendler zum Beispiel durch vernetzte Digitalangebote in Zukunft anlassbezogen die für sie effizientesten Verkehrsmittel wählen können. Flankiert wird dieser Mobilitätsmix durch den Ausbau von Park-and-Ride- und Mobil-Stationen, verbesserte Parkleitsysteme, starke und schnelle ÖPNV-Achsen entlang der Einfallstraßen und zusätzliche Sharing-Services. Diese und weitere Vorschläge können als Blaupause für viele Städte in der Region dienen.

STIMMEN



Foto: Hammer GmbH & Co. KG

„Was nutzt eine Mobilitätskonzept, wenn das Ziel nicht attraktiv ist? In unserem Mobilitätspapier stecken viele gute Ideen, aber ich mache mir Sorgen um die Stadt.“

Wolfgang „Tim“ Hammer,
Geschäftsführender Gesellschafter Hammer GmbH
& Co. KG und Mitglied der IHK-Vollversammlung



Foto: Fotohaus Preim GmbH

„Wichtig ist, dass wir uns als Vertreter der Wirtschaft nicht in Fantastereien verlieren, sondern uns auch auf kleine und schnell umsetzbare Maßnahmen konzentrieren.“

Thomas Käfer,
Inhaber/Geschäftsführer von Käfer IT-Systeme
und Mitglied der IHK-Vollversammlung



Ihre Staubprobleme hätten wir gerne!



Wir sind Ihr kompetenter und ortsnaher Dienstleister rund um die Themen Engineering, Herstellung und Montage von Absaug- und Entstaubungsanlagen für die Industrie.

Tel.: 0 24 09-76 00 76, 52249 Eschweiler, Dürener Str. 481, info@wki-absaugtechnik.de

www.wki-absaugtechnik.de



Ideale Symbiose: Neues Honorarkonsulat für die Türkei bei der IHK Aachen eingeweiht

Gute Adresse: Im Beisein von Seiner Exzellenz Ali Kemal Aydin, Botschafter der Republik Türkei, haben IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel und IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer das neue Honorarkonsulat für die Türkei in den Räumen der IHK Aachen eingeweiht. Dr. Uwe Merklein wurde zum neuen Honorarkonsul der Türkei für die Wirtschaftsregion Aachen ernannt. Die entsprechende Urkunde nahm Merklein aus den Händen von Aachens Oberbürgermeister Marcel Philipp entgegen. „Der Sitz des Honorarkonsuls in der IHK Aachen stellt eine ideale Symbiose für die Förderung der Kooperation zwischen türkischen und deutschen Unternehmen dar“, sagte Kohl-Vogel.

Als Honorarkonsul möchte Merklein die Themen Kultur sowie die universitären Beziehungen beider Länder zu Schwerpunkten seiner Arbeit machen. Sein besonders Augenmerk gelte auch der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Merklein kommt gebürtig aus Süddeutschland. Den Schwaben hat es vor 23 Jahren beruflich ins Rheinland geführt. Heute lebt der Unternehmer mit seiner Familie in Aldenhoven-Schleiden.



IHK-Ansprechpartner:

Dr. Gunter Schaible

Tel.: 0241 4460-230

gunter.schaible@aachen.ihk.de



Zeichen gesetzt (v.l.): Seine Exzellenz Ali Kemal Aydin, Botschafter der Republik Türkei, IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel, der neue Honorarkonsul Dr. Uwe Merklein und IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer weihen gemeinsam das neue Honorarkonsulat für die Türkei ein.

Foto: IHK Aachen/Juliane Becher

IHK berät Unternehmen zur Ausbildungsprämie

Die IHK Aachen berät ihre Mitgliedsunternehmen weiterhin zur Ausbildungsprämie, die seit August beantragt werden kann. Informationen dazu gibt es telefonisch unter 0241 4460-0 oder im Internet unter www.aachen.ihk.de/ausbildungspraemie. Das von der Bundesregierung beschlossene Ausbildungsprogramm ermöglicht es kleinen und mittleren Unternehmen, bis zu 3.000 Euro Unterstützung pro Ausbildungsplatz zu erhalten. Voraussetzung ist unter anderem, dass die Betriebe in erheblichem Maße von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen sind. „Gerade jetzt ist es besonders wichtig, junge Menschen auszubilden“, sagt Mathias Fuchs, Gruppenleiter Prüfungswesen und Ausbildungsberatung bei der IHK Aachen. Durch die Pandemie sind im Frühjahr Ausbildungsmessen ausgefallen, Berufsorientierung in den Schulen hat vielfach nicht stattgefunden. Das Ergebnis ist

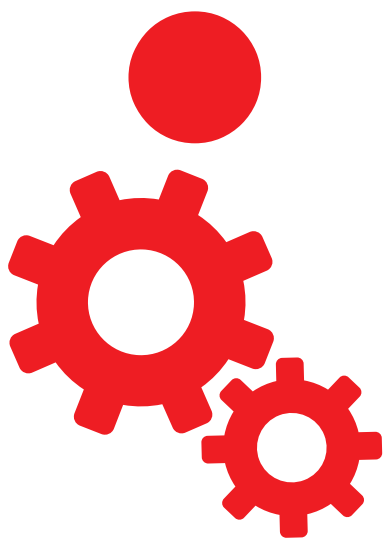
nun eine verzögerte Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt. Zum 31. Juli waren bei der IHK Aachen 2.781 neue Ausbildungsverträge eingetragen – ein Fünftel weniger als im Vorjahr (3.495). Diese Entwicklung deckt sich mit dem Landesschnitt: NRW-weit liegt das Minus aktuell bei 19,6 Prozent. Die IHK Aachen hofft, dass sich die Anzahl der Ausbildungsverträge in den kommenden Wochen weiter erhöht. Denn zahlreiche Betriebe sind derzeit noch auf der Suche nach geeigneten Kandidaten. Und ein Start in die Ausbildung ist ganzjährig möglich. „Der Ausbildungsstart zum 1. August ist nicht in Stein gemeißelt“, betont Fuchs. „Unternehmen werden auch jetzt Auszubildende einstellen. Ein Blick in unsere Lehrstellenbörse lohnt sich.“



www.aachen.ihk.de/lehrstellenboerse



Deutschland zählt auf den Mittelstand.



Der Mittelstand kann auf uns zählen.

Denn die Sparkasse und ihre Verbundpartner bieten Ihnen das gesamte Spektrum an Finanzdienstleistungen und maßgeschneiderten Lösungen.

Deutsche Leasing 

Die Landesbanken

| Die Versicherungen
der Sparkassen

„Deka

Was an der Grenze zu beachten ist: Die wichtigsten Zollbasics im Überblick

Speziell für Unternehmen, die erstmals Auslandsmärkte erschließen oder ihre internationalen Geschäftskontakte intensivieren möchten, bietet die IHK Aachen am Dienstag, 3. November, 11 bis 11.30 Uhr, das Webinar „Zollbasics Export“ an. Beim Export sind viele warenspezifische Vorschriften zu beachten.

Die Teilnehmer des Seminars erhalten einen Überblick über die Abwicklung und die notwendigen Formalitäten. Inhalte im Einzelnen sind etwa die Themen EORI-Nummer, Meldung beim Zoll, Zolldarfennummer, Zoll- und Außenwirtschaftsrecht, Exportdokumente und Ausfuhrverfahren.

Die Teilnahme ist kostenfrei, die Anmeldung online möglich.



www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 101136323)



IHK-Ansprechpartnerin:

Karin Sterk

Tel.: 0241 4460-297

karin.sterk@aachen.ihk.de

Auswirkungen der Corona-Pandemie: Industrie auf Erholungskurs

Das verarbeitende Gewerbe in der Region Aachen erholt sich von den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Zwar sank der Umsatz im ersten Halbjahr 2020 nach unbereinigten Zahlen des statistischen Landesbetriebs IT.NRW im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um neun Prozent. Vergleicht man den Juni-Wert 2020 mit dem des Vormonats, stiegen die regionalen Umsätze jedoch um mehr als 180 Millionen Euro. Das entspricht einem Zuwachs von 16,5 Prozent. „Die Corona-Pandemie hat viele Industriebetriebe hart getroffen“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer: „Die jetzt veröffentlichten Zahlen sind aber besser als erwartet. Das macht Hoffnung.“ Bei der Konjunkturumfrage der IHK Aachen im Mai hatten die Industriebetriebe noch prognostiziert, dass ihr Umsatz im Laufe

des Jahres um durchschnittlich 22 Prozent sinken werde. „Die neuen Zahlen belegen zwar immer noch einen Rückgang der Wirtschaftskraft. Mit einem Industrieumsatz von fast acht Milliarden Euro im ersten Halbjahr liegen sie jedoch leicht über dem vergleichbaren Wert von 2016 – und das war der Stand inmitten eines jahrelang anhaltenden Aufschwungs“, betont Bayer. „Viele Unternehmen haben in den vergangenen Jahren sehr gut gewirtschaftet und können eine Wirtschaftskrise nun überstehen – sofern sie nicht von Dauer ist.“

Besonders gut fällt die Lagebewertung der Betriebe im Kreis Düren aus. Bei ihnen sank der Umsatz im Vergleich zum Vorjahr um 2,3 Prozent, der Inlandsumsatz sogar nur um

1,1 Prozent. In den anderen Teilen des IHK-Bezirks Aachen ging der Umsatz hingegen stärker zurück. So sank er im Kreis Heinsberg um 9,4 Prozent, in der Städteregion Aachen um 10,9 Prozent und im Kreis Euskirchen um 12,3 Prozent. Die deutlich bessere Entwicklung im Kreis Düren könnte unter anderem an der dortigen Wirtschaftsstruktur liegen: Rund 40 Prozent des Umsatzes im verarbeitenden Gewerbe stammen aus der Papierindustrie – und die hat teils sogar von der Pandemie profitiert. Ob die wirtschaftliche Erholung des verarbeitenden Gewerbes in der Region von Dauer ist, hängt nicht zuletzt vom weiteren Verlauf der Corona-Pandemie ab. Bayer bilanziert: „Die Industrie befindet sich noch immer in erheblichen Turbulenzen, ist aber weit weg von einem Absturz.“

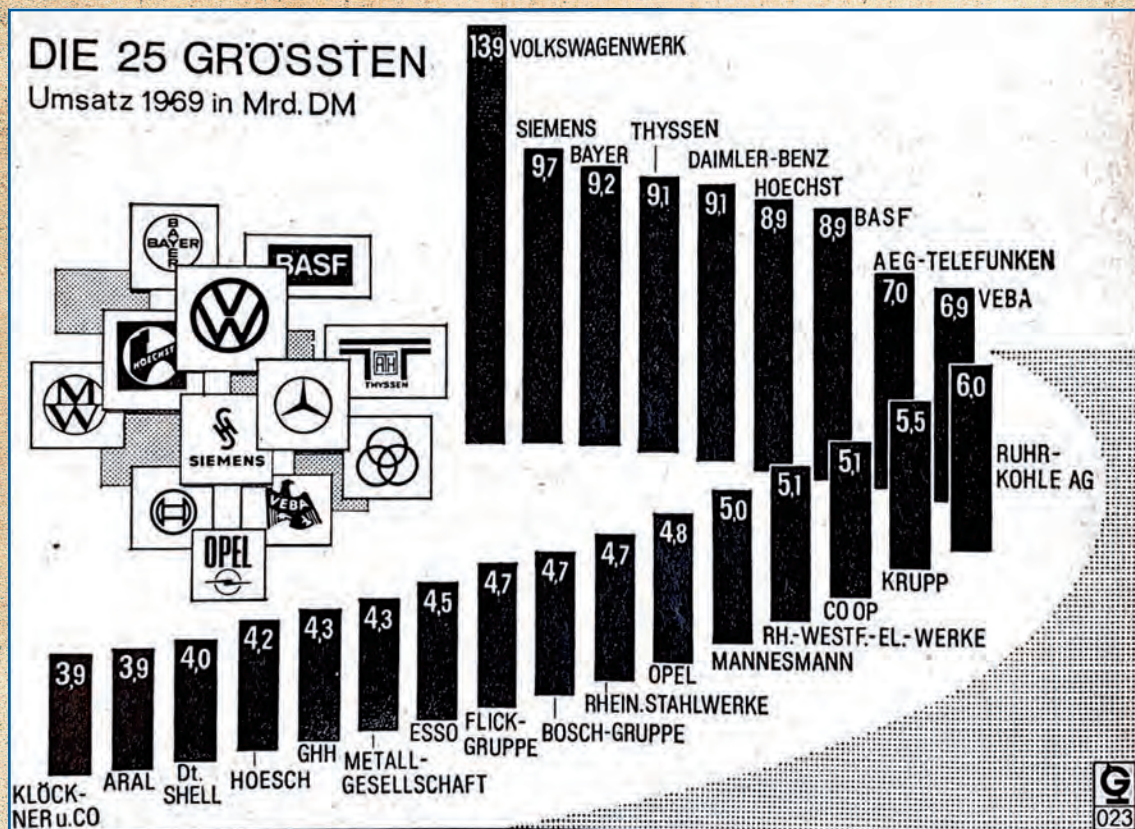


Foto: Photocore Bednarek – stockadobe.com

Da dreht was: Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das verarbeitende Gewerbe im IHK-Bezirk Aachen sind nicht so gravierend wie befürchtet – ein Grund zur Entwarnung ist das allerdings nicht.

Alt... hergebracht

Das stand vor 50 Jahren in den „Wirtschaftlichen Nachrichten“



Große Chancen für die Kleinen

„Aus der rasanten Entwicklung des technischen Fortschritts wurde in der Vergangenheit, aber teilweise auch heute noch, der Schluss gezogen, daß die Tendenz zum Großunternehmen zwangsläufig sei. In einer wachsenden und sich wandelnden Wirtschaft bietet der Markt aber auch dem kleinen und mittleren Unternehmen genügend Existenzchancen. Im Gegensatz zu den Wirtschaftsbereichen mit steigender Kapitalintensität, die in der Regel die Domäne der großen Unternehmen darstellen, bleiben die mehr arbeitsintensiven Bereiche auch in Zukunft das Feld für den Klein- und Mittelbetrieb. Vor allem sind es hier die Dienstleistungen und die auch heute noch durch viel Handarbeit gekennzeichneten Produkte des Individualbedarfs und bestimmter industrieller Spezialprodukte. [...]“

Nur interessante Leute werden angegriffen

„Das Verhältnis der Öffentlichkeit zum Unternehmer hat sich in den letzten Jahren merklich entkrampft. Daran ist mit der breitere Informationsstrom aus den Unternehmen schuld. Die Bereitschaft der Unternehmer zu einer besseren Publizität bedeutet aber auch, daß er in Zukunft Angriffe annehmen und parieren muß. [...]“



Foto: Andreas Schmitter

„Es gibt gerade kaum eine bessere Chance für uns“: Geschäftsführer Torsten Kämper erlebt mit seinem Unternehmen „edudip“ zur gleichen Zeit „Fluch und Segen“.

Der neue Meeter

Wie der Aachener Software-Spezialist „edudip“ erst von der Corona-Krise lahmgelegt wurde und jetzt einem Weltmarktführer Konkurrenz machen will

VON MISCHA WYBORIS

Corona? Bei der Aachener edudip GmbH lief das alles irgendwie untypisch. Ja: Die Krise hat den Betrieb beinahe in die Knie gezwungen. Aber nein: nicht etwa, weil das Geschäft eingebrochen wäre. Das genaue

Gegenteil war der Fall – und wurde in nur drei Tagen zu einem ernsthaften Problem. Zu viele Anfragen, zu wenig Personal. „Du arbeitest zehn Jahre auf diese Chance hin, dann kommt sie tatsächlich, und plötzlich wird aus der Chance eine massive Überforderung“, versucht Torsten Kämper, Geschäftsführer des Software-Entwicklers

und Anbieters der Webinar- und Meeting-Software „edudip next“, die Ereignisse der vergangenen Wochen auf den Punkt zu bringen: „Es gibt auch ungesundes Wachstum.“ Doch „edudip“ hat überlebt – und könnte dank eines neuen Projekts sehr bald noch viel weiter wachsen. Gesund, versteht sich.



Als Kämper im Jahr 2009 die Vorbereitungen für ein neues Unternehmen trifft, das sich auf die Entwicklung einer Software spezialisiert,

die es Moderatoren und Teilnehmern ermöglicht, im Internet gemeinsam ein Seminar zu belegen, lehnt die KfW-Bank seinen Antrag auf einen Gründungskredit ab. Begründung: Online-Seminare, sogenannte Webinare, werden sich nicht durchsetzen, weil Unternehmen wie Mitarbeiter das leibhaftige Kommunizieren und Lernen vor Ort bevorzugen. Zehn Jahre später lässt sich die KfW-Bank von der Realität eines Besseren belehren – und wird selbst zum Großkunden von „edudip“.

Bewährungsprobe 1: Die Gründung

Der Weg zum Erfolg war für das Aachener Unternehmen indes kein sprunghafter, sondern ein schrittweiser. 2010 gründet Kämper die edudip GmbH mit zwei festen Mitarbeitern und einem „Hiwi“. Angebot: ein Marktplatz für Webinare. Strategie: die Teilnahme an Fortbildungen, Seminaren und Schulungen von überall aus ohne Installation einer Software zu ermöglichen, solange der jeweilige Computer, das Tablet oder das Smartphone mit dem Internet verbunden ist. „Top-Speaker haben uns für diese Idee gehasst“, sagt Kämper und lacht: „Die wollen schließlich auf der Bühne stehen und mit dem Live-Publikum spielen.“ Doch zum technischen Fortschritt gesellt sich ein Sinneswandel, und Kämpers Plan scheint aufzugehen. „Für mich war schon zur Zeit der Unternehmensgründung klar,

„Du arbeitest zehn Jahre auf diese Chance hin, dann kommt sie tatsächlich, und plötzlich wird aus der Chance eine massive Überforderung.“

*Torsten Kämper,
Geschäftsführer der edudip GmbH*

dass Live-Kommunikation über das Internet die Zukunft ist“, sagt der 44-Jährige, „aber ich hatte nicht den Schneid, mit den zwei wesentlichen Playern aus den USA in Konkurrenz zu gehen.“ Seit 2012 läuft „edudip“ profitabel, erreicht ein immer besseres Wachstum – und dann ein Plateau.

Bewährungsprobe 2: Der Strategiewechsel

2017 erfordern die technischen Standards im Internet einen Technologiewechsel bei „edudip“ – und aufgrund schwacher Profitabilität schließlich auch einen Strategiewechsel. Der Betrieb konzentriert sich auf das B2B-Software-Geschäft und geht 2018 mit einem neuen Branding an den Markt. „2017 bis 2019 war aus Unternehmenssicht hart“, weiß Kämper: „Da haben mir schon manchmal die Knie geschlottert.“ Doch dann ging es wieder bergauf: „edudip“ ist bei der E-Learning-Leitmesse „LEARNTEC“ in Karlsruhe ein Thema – und erst recht bei zahlreichen Kunden, von der Schülerhilfe bis zur Volkshochschule, von der KfW-Bank bis zur Commerzbank, von der Verbraucherzentrale bis zum TÜV, von Condor bis zur Lufthansa, von zahlreichen kleinen und mittelständischen Unternehmen bis hin zu Konzernen wie Intel und zu den IHKs. 20 bis 25 Neukunden gab es pro Monat – und dann kam die Corona-Pandemie. ▶

Ihr Vorteil: Kreative Ideen + Unser Know-How für Veranstaltungen unter Corona-Bedingungen.

Wir planen und realisieren für Sie: **Events, Messen, Interiors**. Kreativ, sicher, zuverlässig, analog-virtuell. Richtlinien-konforme Live-Veranstaltungen, die Sie zusätzlich als virtuelle Plattform parallel nutzen können.



Referenzen sind Kunden und Marken für die wir in 2019/2020 gearbeitet haben: u.a. Telekom, Korda, Haier, Samsung, Museumslandschaft Hessen, Treif, La Francaise des Jeux, Bobcat, PMU, Polestar, Ai-Ways, ...

Kontakt: Christian Braune | braune@bplus-mk.de, Alexander Wolf | wolf@bplus-mk.de, **02403 8378050**

Bewährungsprobe 3: Die Corona-Pandemie

Als anderswo das Geschäft einbrach, schnellten bei „edudip“ die Anfragen in astronomische Höhen. Eine Live-Lösung für den Online-Kontakt zu Mitarbeitern im Home-Office und zu Kunden überall auf der Welt wurde zum gefragten Gut. Aus 30 Unternehmen, die sich täglich für einen kostenlosen Test des Programms registrierten, wurden bis zu 500 am Tag. Aus durchschnittlich 250 pro Woche gehaltenen Webinaren wurden 6.000 in der Woche. „Ein totaler Ausnahmezustand. Das ist Fluch und Segen zugleich“, resümiert Kämper mit Blick auf die Geschäftsdaten von März, April und Mai 2020 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die Abteilungen Support und Vertrieb gehen in die Knie. Der Vertrieb mit drei Mitarbeitern versucht anfangs noch im Büro, später dann aus dem Home-Office heraus, die Flut von Anfragen zu bewältigen. „Wir haben die Telefone irgendwann abgeschaltet, es waren zu viele in der Warteschleife“, sagt Kämper. „Das hat einfach keinen Sinn mehr ergeben.“ Sein Unternehmen schreibt die mittlerweile mehrere tausend Tester an und informiert sie darüber, dass das Test-Angebot abgeschaltet wird – um alle Kapazitäten den Bestandskunden zur Verfügung zu stellen. So bizarr es erscheint: „edudip“ schützt sich zu dieser Zeit vor Neukun-

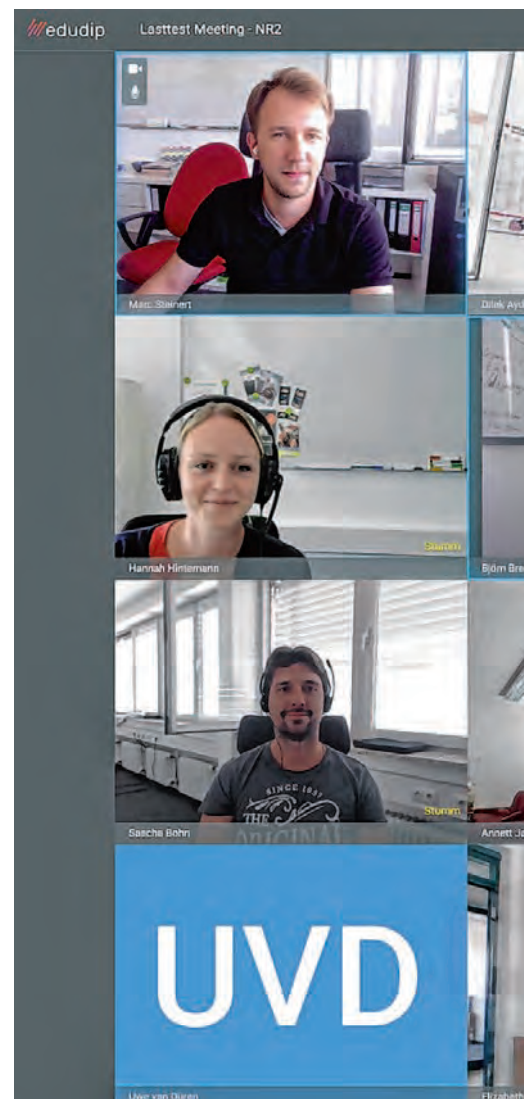
den. Doch praktisch ohne Erfolg: Die meisten Interessenten verzichten schlichtweg auf den Test und kaufen die Software direkt – was sie ebenfalls zu Bestandskunden macht. Aus 20 Neukunden im Monat wurden 1.000 im Monat.

„Meine Haupt-Job war es, das gesamte Team erst mal zu motivieren“, sagt der Geschäftsführer: „Alle waren voller Panik.“ Die Abteilungen Entwicklung, Support und Sales stehen mehr als je zuvor unter Strom. „Wir hatten die Strukturen und Prozesse für ein derartiges Wachstum ja noch gar nicht geschaffen“, sagt Kämper. „Alles, was ich für das laufende Jahr geplant hatte, hat innerhalb von zwei, drei Monaten stattgefunden.“ Umsatztechnisch

*„Es gibt gerade kaum eine
bessere Chance für uns.“*

*Torsten Kämper,
Geschäftsführer der edudip GmbH*

hatte „edudip“ das Jahresziel schon Ende März erreicht – und es im Mai gar verdoppelt. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum hatten sich die Umsätze verzehnfacht, die Abo-Buchungen verzwanzigfacht. Also zieht Kämper in kürzester Zeit mit und verdoppelt innerhalb von 60 Tagen die Zahl seiner Mitarbeiter. Auf dem Weg dahin muss er unter anderem ein lukratives Angebot des NRW-Schulministeriums ausschlagen, das den kompletten Schulbetrieb des Landes über die „edudip“-Software abwickeln wollte. Seit März des vergangenen Jahres ist die Mitarbeiterzahl von 13 auf



28 gestiegen – und die dürften angesichts der neuen Pläne bei „edudip“ nicht mal ausreichen.

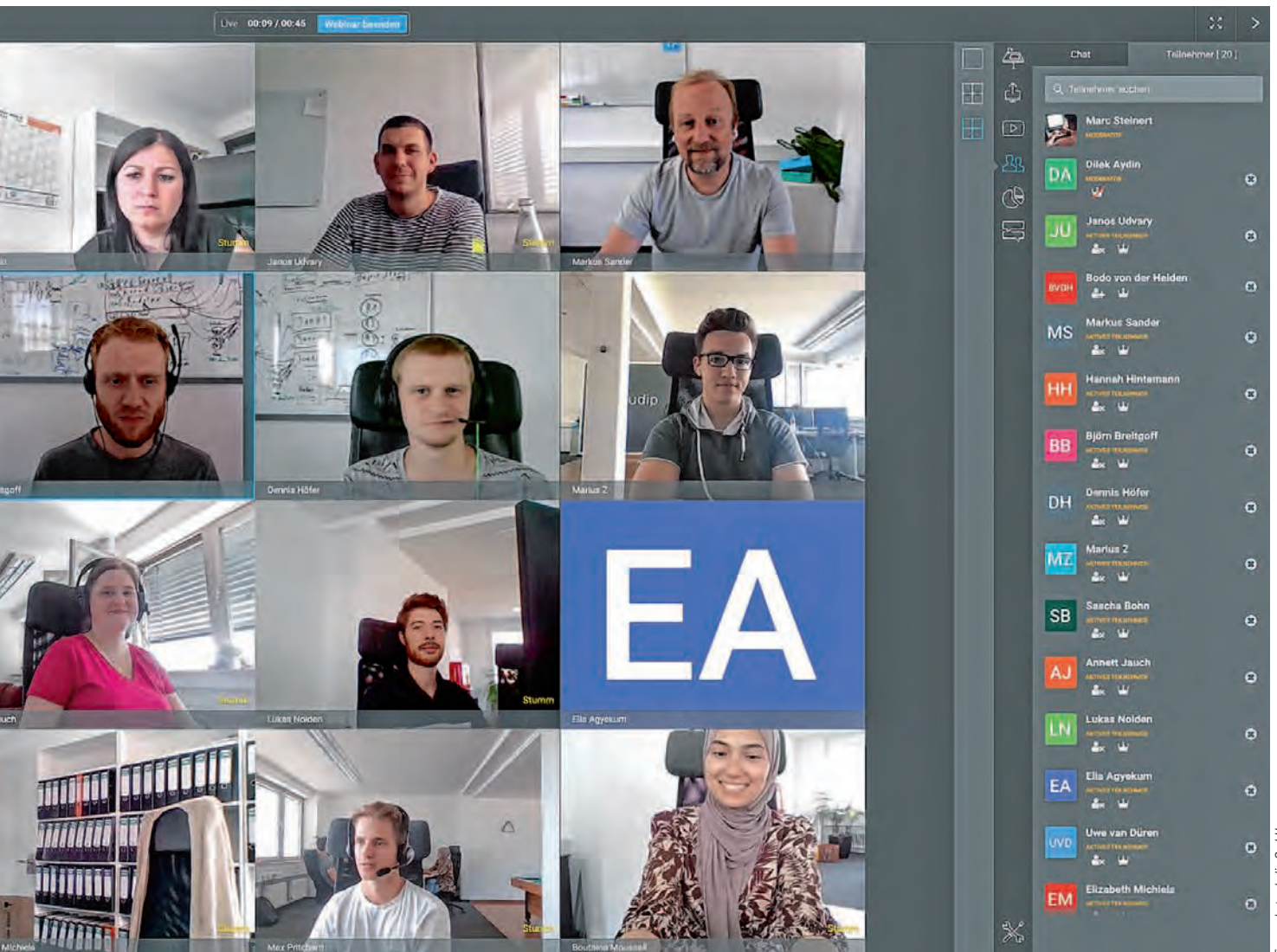
Bewährungsprobe 4: Das konkurrenzfähige „Zoom“-Pendant

Bei Kämper hat es „Zoom“ gemacht, lange bevor es die gleichnamige Videokonferenz-Plattform oder die Corona-Pandemie gab. Doch nach einiger Schützenhilfe des Marktführers aus Übersee will Kämper eine goldene Gelegenheit nicht verpassen. Bekannt gewordene Sicherheitslecks bei „Zoom“, von Staats wegen ausgehebeltes Datenschutzrecht in den USA und in die Tat umgesetzte Zensur-Ersuche aus China: „Es gibt gerade kaum eine bessere Chance für uns“, meint Kämper, der Elektrotechnik an der RWTH Aachen studiert hat. „Außerdem haben wir in Zeiten des Corona-Lockdowns noch einmal stärker gesehen, dass ein riesiger Bedarf an Webinar-Software existiert – und an Meeting-Software etwa fürs Home-Office.“ Von einem renommierten



Foto: Andreas Schmitter

Unmissverständliche Aussage: Bei „edudip“ sind sie von der Qualität ihres eigenen Produkts überzeugt.



Screenshot: edudip GmbH

„Das nächste ‚Zoom‘, nur in sicher“? In diesem Sinne geht „edudip“ mit einer Aachener Gesamtlösung an den internationalen Markt.

Bestandskunden habe Kämpfer erfahren, dass „Zoom“ wegen der dortigen Datenlecks nicht infrage komme. Stichwort: Betriebsgeheimnisse. Und so steht „edudip“ vor einer weiteren Bewährungsprobe: Die Entwicklung einer einfach zu bedienenden, alles in einem bietenden Webinar- und Meeting-Lösung ist so gut wie abgeschlossen. „Mit der neuen Meeting-Funktion ziehen wir mit der Konkurrenz gleich und sind ihr in punkto Datenschutzsicherheit einen großen Schritt voraus“, sagt Kämpfer.

Er plane bereits die Einstellung weiterer Mitarbeiter, und für die Expansion auf den europäischen Markt noch in diesem Jahr habe sein Unternehmen bereits einen Partner in Frankreich gefunden. Kein Zweifel: „edudip“ gehört zu den wirtschaftlichen Gewinnern der Corona-Krise. Restlos euphorisch stimmt das Kämpfer aber nicht: „Ein Viertel Corona hätte auch gereicht...“

Teilqualifizierung statt Kurzarbeit. Nutzen Sie den Arbeitgeber-Service und erfahren Sie mehr darüber, wie Sie Ihre Beschäftigten und Ihr Unternehmen auch in der Corona-Krise weiterbringen können.
Telefon: **080 04 55 55 20** (gebührenfrei aus dem dt. Festnetz)

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Aachen – Düren

NACHGEFRAGT

„Die Digitalisierung ist in allen Bereichen der Gesellschaft angekommen“

WN: Herr Kruppa, die Auswirkungen der Corona-Pandemie machen im Moment vielen Unternehmen zu schaffen: Hat die K3 Innovationen GmbH sehr gelitten?

Christoph Kruppa: Nein, ganz im Gegenteil. Als Dienstleister für die Digitalisierung wird unsere Unternehmensgruppe gestärkt aus der Krise hervorgehen.

WN: Warum ist das so?

Kruppa: Es scheint so, dass das Thema Digitalisierung in allen Bereichen der Gesellschaft angekommen ist. Die aktuellen Defizite sind offensichtlich. Insbesondere der Mittelstand, soziale Einrichtungen und ihre Träger sowie auch öffentliche Institutionen haben erkannt, dass es ohne eine umgehende Digitalisierung nicht gehen wird. Darum ist die Nutzung von digitalen Plattformen und Lösungen unabdingbar. Diese bieten wir als „Digitalisierer“ unseren Kunden an – und die Nachfrage ist enorm gestiegen. Als spezialisierter Anbieter realisieren wir digitale Lösungen, die unsere Kunden jetzt brauchen. Mit unserem neuen Video-Konferenzsystem „beolo.de“ stellen wir eine datenschutzkonforme Alternative zu bekannten Anbietern aus den USA zur Verfügung.

WN: Worauf hat sich Ihr Unternehmen spezialisiert?

Kruppa: Wir „digitalisieren“. Seit vielen Jahren sind wir ein etablierter Spezialist für kleine und mittelständische Unternehmen – weit über NRW hinaus.

Wenn es um Projekte rund um die Themen Digitalisierung, Wissensmanagement, Zusammenarbeit und Kommunikation geht.

WN: Für wen ist das interessant?

Kruppa: Wir haben ein breites Spektrum von Kunden: Mittelständischen Unternehmen nutzen unsere Erfahrung und Expertise, um sich schnell zu digitalisieren, genau wie soziale Einrichtungen. Dabei unterstützen wir unsere Kunden nicht nur durch umfassende Beratung, Projektplanung, -steuerung und -begleitung, sondern wir sorgen auch für staatliche Förderung rund um das Thema Digitalisierung. Damit sind wir ein wertvoller Partner für Unternehmen, die erkannt haben, dass die Digitalisierung ein Muss ist, um wettbewerbsfähig zu bleiben, dafür aber nur begrenzte Ressourcen haben und nicht über das aktuelle Know-how verfügen.

WN: Denken Sie, dass die Corona-Pandemie zu einem Digitalisierungsschub geführt hat, der ohnehin längst überfällig war?

Kruppa: Ja, die Notwendigkeit der Digitalisierung nimmt man in unserer Gesellschaft täglich wahr. Im Zuge der eigenen Wettbewerbsfähigkeit ist dem Mittelstand nun bewusst, dass Digitalisierungsprojekte nicht mehr auf die lange Bank geschoben

werden können. Insbesondere im Lockdown waren viele Unternehmen von heute auf morgen gezwungen, die Zusammenarbeit digital zu organisieren, und standen vor einer riesigen Herausforderung. Das ist der Grund, warum wir sowohl zu Zeiten des Lockdowns, als auch fortlaufend viele Hilferufe von Kunden und Interessenten bekommen haben. Die Pandemie hat – oft schmerzhaft – verdeutlicht, dass nur wer digital gut aufgestellt ist, auch in Krisenzeiten wettbewerbsfähig bleibt.

WN: Hand aufs Herz: Was möchten Sie auch in Zukunft lieber physisch als digital wahrnehmen?

Kruppa: Wir sollten – trotz Corona – nicht vergessen, dass wir alle soziale Wesen sind und persönlicher Kontakt und Teamarbeit ein großer Motivator sind. Generell bin ich kein Befürworter der „totalen Digitalisierung“. Zunehmend werden ja auch Stimmen laut, dass sich viele Menschen, die gerade im Home-Office sitzen, den persönlichen Kontakt mit Kollegen und Kunden zurückwünschen. Trotzdem haben wir durch Corona gelernt, dass viele Dinge auch digital möglich sind. Der tägliche Arbeitsweg entfällt und auch die Umwelt wird geschont. Das sollte insgesamt unsere Arbeitswelt in Zukunft flexibler und auch entspannter werden lassen. Ich denke, dass sich viele Arbeitnehmer über flexiblere Arbeitsmodelle – wie etwa zwei Tage Home-Office in der Woche – freuen würden. Die Zufriedenheit in der Arbeitswelt und auch eine Steigerung der Produktivität sind möglich. Die Gesellschaft und auch die Unternehmen sollten die Krise zum Anlass nehmen umzudenken, damit wir alle in Zukunft digital besser vorbereitet sind. cc

„Die Pandemie hat – oft schmerzhaft – verdeutlicht, dass nur wer digital gut aufgestellt ist, auch in Krisenzeiten wettbewerbsfähig bleibt“: Christoph Kruppa, geschäftsführender Gesellschafter, K3 Innovation GmbH.

Foto: Alexander Dieken

Netzwerk. Jung. Regional.

Jetzt informieren
unter
[www.aachen.ihk.de/
juniorenkreis](http://www.aachen.ihk.de/juniorenkreis)

Der Juniorenkreis der IHK Aachen:
Ein Netzwerk aus Nachwuchs- und Führungskräften von Unternehmen
aus der Region Aachen. Er bietet den Teilnehmern ein Forum, in dem sie
Erfahrungen austauschen, tagesaktuelle Fragen diskutieren und von den
Erfahrungen der anderen Mitglieder profitieren können.
Machen Sie mit!

www.aachen.ihk.de/juniorenkreis



Juniorenkreis
der Industrie- und Handelskammer
Aachen

Industrie- und Handelskammer
Aachen



IHKAachen



IHKAachen



ihkacvidpub



Gemeinsam Chancen Nutzen

Auf Tuchföhlung: Nachdem Angela Bohn anfangs quer durch Deutschland gefahren ist, um neue Kleider für ihr Geschäft „Angis Kleider“ abzuholen, ist das mittlerweile nicht mehr nötig – Nachschub wird ihr zugeschickt.

Brautkleid bleibt Brautkleid

Nachhaltig statt neu: Warum Angela Bohns Kunden zu besonderen Anlässen etwas Getragenes anziehen möchten



VON DANIEL BOSS

Vermutlich hat es seit Jahrzehnten keinen ungünstigeren Zeitpunkt für die Eröffnung eines Brautmoden-Geschäfts gegeben, als den 1. Februar 2020. Aber das konnte Angela Bohn damals natürlich noch nicht ahnen. Sie freute sich, endlich ihren Plan für einen eigenen Laden realisiert zu haben. Doch dann kam der Lockdown. Und die große Unsicherheit bei allen Hochzeitspaaren, ob und wann in diesem Jahr wieder größere Feiern möglich sind. „Im April, als ich

wieder öffnen durfte, blieben die Kunden fast völlig aus“, erzählt die Betreiberin von „Angis Kleider“ in Eschweiler. Nach einem starken Mai folgten wieder schwächere Wochen im Juni und Juli. Denn nicht nur mit Hochzeiten sah es mau aus, auch Abi-Bälle und Schützenfeste – wo schicke Kleider ebenfalls gefragt sind – konnten bekanntlich nicht stattfinden. Bohn war auch privat unmittelbar von den Pandemie-Folgen betroffen. Nach der standesamtlichen Trauung im Oktober hatten sie und ihr Mann eine freie Trauung mit anschließender Party in Belgien geplant. „Das steht bis heute aus“, sagt sie. ▶

Resigniert hat die Jungunternehmerin aber nicht. Ganz im Gegenteil: Von ihrem besonderen Konzept, bereits getragene Festtagsroben anzubieten, also auf textile Nachhaltigkeit zu setzen, ist sie mehr denn je überzeugt. „Ich möchte schönen Kleidern die Chance geben, nicht nur einmal zur Geltung zu kommen“, erklärt sie. Auf die Idee kam die gelernte Versicherungskauffrau aus Aachen durch ihre eigene Hochzeitskleid-Suche. „Ich wollte kein neues Kleid haben, doch das war gar nicht so einfach.“ Die Auswahl an Second-Hand-Textilien in diesem Bereich sei extrem klein gewesen. „Dass ich schließlich etwas Passendes gefunden habe, war ein absoluter Glücksgriff.“ In ihrem Laden verwendet sie die Begriffe „gebraucht“ und „Second-Hand“ nicht so gerne. Besser gefällt ihr das Wort „getragen“. Denn: „Bei den Hochzeitskleidern, die ich anbiete, ist es unmöglich zu sagen, ob sie neu sind oder nicht.“ Das gilt ihrer Aussage nach sowohl für den „Traum in Weiß“ für den Gang vor den Kirchenaltar als auch für das „kleine Schwarze“ fürs Standesamt.

Es geht weniger ums Geld einsparen als um ein gutes Gefühl

Bohns Geschäftsmodell sieht folgendermaßen aus: Sie nimmt Kleider in Kommission.

Ihre Provision – 400 Euro pro Kleid – zahlt ausschließlich die Käuferin. „Schließlich nimmt sie ja auch meine Dienstleistung in Anspruch, unter anderem Beratung und Anprobe.“ Zwischen 50 und 75 Prozent ließen sich durch den Kauf eines getragenen Brautkleids im Vergleich zur Neuware einsparen, sagt die 24-jährige Einzelhändlerin. Doch

„Ich möchte schönen Kleidern die Chance geben, nicht nur einmal zur Geltung zu kommen.“

Angela Bohn,
Inhaberin von „Angis Kleider“

meist stehe nicht die Ersparnis im Vordergrund, sondern der Wille, sich für eine nachhaltige Lösung zu entscheiden. „Meine Zielgruppe ist nicht finanzschwach, sondern bewusst.“ Viele verkauften das bei ihr erworbene Kleid nach der Trauung auch wieder weiter, weiß Bohn. So will sie es auch selbst nach ihrer Hochzeit machen. „Warum soll das Kleid danach jahrzehntelang sinnlos im Schrank hängen?“

In der ersten Zeit nach dem Start ist sie durch ganz Deutschland gefahren, um Kleider abzu-

holen, die zu ihrem Laden passen. „Ich lege Wert auf ein stimmiges, einheitliches Konzept“, betont sie. Mittlerweile kann sie ihr Auto schonen – die Kleider kommen zu ihr. Im Internet erhält ihr Konzept reichlich Aufmerksamkeit. Nicht nur aus dem Raum Aachen, auch aus Köln kommen Kundinnen. Sie versuche, mit ihrem Laden einen Beitrag zur Nachhaltigkeit zu leisten, sehe sich aber nicht als „Galionsfigur“. Der Erwerb von nicht-neuen Brautkleidern dürfte ihrer Ansicht nach eines Tages Mainstream werden. „Gebrauchtwagen sind doch auch total akzeptiert.“ Ein starkes Argument ist, dass rund ein Viertel der bei ihr erhältlichen Outfits noch nie in einer Kirche oder im Standesamt getragen wurde. „Viele Bräute ‚verkaufen‘ sich, oder lassen sich etwas Unpassendes aufschwätzen – was sie kurz darauf bereuen“, erklärt die Ladenbetreiberin. Mitunter hört sie traurige Geschichten von plötzlichen Trennungen vor dem Ja-Wort – und nach dem Brautkleid-Kauf.

Bleibt die Frage, wo eigentlich ihr Mann seinen Hochzeitsanzug erworben hat. „Er hat ihn neu gekauft“, gibt Bohn lachend zu. Für den Herrenbereich sei ein Konzept wie das ihre nicht geeignet: „Die meisten Männer tragen ihre Sachen, bis sie kaputt sind.“ ■



Foto: Heike Lachmann

Der Stoff, aus dem die Träume sind: Angela Bohn sagt, dass sich die meisten ihrer Kundinnen nicht aus finanziellen Gründen für ein getragenes Brautkleid entscheiden – sondern weil es nachhaltiger ist.

NACHGEFRAGT

„Die Gründer von heute sind sensibler, was das Thema Nachhaltigkeit angeht“

WN: Frau Siebertz, Sie haben den Gründungsprozess von „Angis Kleider“ von Seiten der IHK begleitet. Konnte Angela Bohn Sie mit ihrer Idee sofort überzeugen?

Kerstin Siebertz: Definitiv! Frau Bohn sprühte vor Unternehmmergeist. Aufgrund ihrer gemachten Erfahrungen konnte sie ihre Argumente authentisch darlegen und von ihrer Geschäftsidee überzeugen.

WN: Eine Geschäftsidee ist das eine, ein fundierter Businessplan das andere. Muss ich letzteren bereits mitbringen, wenn ich mich als Gründer bei der IHK melde oder wird mir bei der Erstellung geholfen?

Siebertz: Neben Seminarangeboten wie EXISTENZIA stehen die Gründungsberater der IHK ebenfalls für alle Fragen rund um Selbstständigkeit und Geschäftsplan zur Verfügung. Für ein persönliches Beratungsgespräch bietet sich die vorige Zusendung des Geschäftsplanes an. So kann der Berater sich optimal auf das Gespräch vorbereiten und dem Gründer nützliche Hinweise und Tipps mit auf den Weg geben.

WN: Die Region Aachen wird gemeinsam mit Forschung, Innovation und hochtechnisierten, neuen Unternehmen in Verbindung gebracht. Ist ein eher klassisches Geschäftsmodell wie das bei „Angis Kleider“ da ein Exot?

Siebertz: Gründungen in den typischen Geschäftsmodellen wie lokaler Einzelhandel sind vermehrt durch zum Beispiel den Preisdruck im Onlinehandel unattraktiver geworden. Frau Bohn hat hier einen tollen Weg gefunden, Altes mit Neuem zu kombinieren und es so zu etwas Einzigartigem mit einem nachhaltigen Charakter zu machen. Von Vorteil ist zudem, dass sie eine genau definierte Zielgruppe hat, die sie anspricht. Was man ganz grundsätzlich sagen muss: 90 Prozent der Gründungen finden im „klassischen“ Bereich statt. Und was man auch nicht vergessen darf: Neben reinen Neugründungen werden auch eine Vielzahl von alteingesessenen Unterneh-



Foto: IHK Aachen/Helke Lachmann

„90 Prozent der Gründungen finden im ‚klassischen‘ Bereich statt“: Kerstin Siebertz, Gründungsberaterin der IHK Aachen.

men übernommen. Die zumeist klassischen Geschäftsmodelle werden neu konzipiert und bei Bedarf dem technischen Fortschritt angepasst.

WN: Bei Angela Bohn steht der Nachhaltigkeitsgedanke im Mittelpunkt ihres Konzepts. Gibt es aktuell einen Trend zu Gründungen mit diesem Fokus?

Siebertz: Die Gründer von heute sind bezüglich Umweltschutz deutlich besser informiert und somit sensibler, was das Thema Nachhaltigkeit angeht. Entsprechend zielen die Gründungsideen nun häufiger darauf ab und zeigen eine hohe Innovationskraft in der Region. Mit Hilfe des Gründerstipendiums NRW können solche Ideen zum Beispiel gefördert werden. Hier hat der Gründer oder das Gründerteam mit seiner Bewerbung die Chance auf eine monatliche Zahlung von 1.000 Euro für die Dauer von zwölf Monaten. In dieser Zeit soll die innovative oder nachhaltige Geschäftsidee umgesetzt und das Konzept realisiert werden. cc



IHK-Ansprechpartnerin:
Kerstin Siebertz
Tel.: 0241 4460-243
kerstin.siebertz@aachen.ihk.de

MEDIENHAUSAKADEMIE

Coachings, Seminare,
Webinare, Vorträge,
Workshops und
Expertentreffs



LOHNSCHNEIDEBETRIEB seit 1992

2D/3D LASER | WASSERSTRAHL | FRÄSE

prosign
PRÄZISIONSSCHNEIDEN

www.prosign.com | 52146 Würselen | Tel.: +49(0)2405 413 880



HALLEN

INDUSTRIE | GEWERBE | STAHL

PLANUNG - PRODUKTION - MONTAGE



WOLF SYSTEM GMBH
94486 Osterhofen
Tel. 09932 37-0
gbi@wolfsystem.de
WWW.WOLFSYSTEM.DE





A photograph of two men in a workshop setting. One man, wearing a blue t-shirt and glasses, is seated and looking at a white prototype. The other man, wearing a blue vest over a white shirt, is leaning over him, pointing at the prototype. The background shows industrial equipment and a blue container.

Immer mit Plan, aber praktisch am Werk: „PEM Motion“ hilft bei der frühen Entwicklung von Prototypen – wie demjenigen für den mittlere marktreifen Elektro-Roller von „unu“ aus Berlin.

„Nicht ewig diskutieren, sondern einfach mal anfangen“

„PEM Motion“-Geschäftsführer Christoph Deutkens erklärt, wie das Aachener Unternehmen schnell zu einem internationalen „Rat-Lager“ geworden ist

VON MISCHA WYBORIS

Manches läuft einfach vom Start weg rund. Als sich das Unternehmen „PEM Motion“ vor knapp sechs Jahren in Bewegung setzte, war der Weg schon geebnet. 2014 im Rahmen der „StreetScooter“-Entwicklung aus der RWTH Aachen gegründet, hat der Spin-off-Betrieb mit einer einzigartigen Geschäftsidee ein rasantes Wachstum erlebt und sich beinahe selbst überholt. „Wir sind aus dem Antrieb heraus entstanden, dass wir nicht

ewig über nachhaltige Mobilität diskutieren sollten, sondern einfach mal anfangen müssen“, sagt Geschäftsführer Dr. Christoph Deutkens. Die Beschleunigungsphase hat das Unternehmen längst verlassen – die Beratungs- und Entwicklungsdienstleistungen in verschiedenen Bereichen der E-Mobilität laufen auf Hochtouren, auch international. Das Ziel: Visionen von Kunden zu einem sehr frühen Zeitpunkt in die Realität überführen, mit allen Möglichkeiten, die die „Anlauffabrik“ und der RWTH-Lehrstuhl für Produktionstechnik von Elektromobilitätskomponenten bieten. Dafür ist „PEM Motion“ als professionelles „Rat-Lager“ in Sachen Nachhaltigkeit unterwegs. ▶

WN: Wobei waren Sie in Sachen Nachhaltigkeit vor Kurzem nicht besonders vorbildlich?

Christoph Deutskens: Hin und wieder lässt es sich nicht vermeiden, dass ich auch innerhalb Deutschlands mit dem Flugzeug unterwegs bin. Das ist nicht unbedingt die nachhaltigste Art, sich fortzubewegen. Deshalb versuchen wir nach Möglichkeit, auf andere Verkehrsmittel zu setzen.

WN: Von der persönlichen Nachhaltigkeit zu der in der Wirtschaft: Wann ist eine Geschäftsidee in Ihren Augen nachhaltig?

Deutskens: Nachhaltigkeit ist ein großes Konzept. Aber grundsätzlich geht es um Lösungen, die den folgenden Generationen einen Mehrwert bieten. Das heißt: Eine nachhaltige Geschäftsidee bietet schon heute Lösungsansätze für Herausforderungen in der Zukunft.

WN: Lässt sich im Vorfeld überhaupt seriös einschätzen, ob eine Geschäftsidee mit hoher Wahrscheinlichkeit erfolgreich ist? Ist das nicht immer auch hochgradig von aktuellen

Trends abhängig, die sehr schnell wieder Geschichte sein können?

Deutskens: Natürlich lässt sich der Erfolg einer Idee nicht mit hundertprozentiger Wahrscheinlichkeit vorhersagen. Aus unzähligen vielversprechenden Ideen wird am Ende doch kein erfolgreiches Geschäftsmodell. Aber darum geht es in meinen Augen auch gar nicht – sondern vielmehr darum, innovative Gedanken nicht im Keim zu ersticken, weil man scheitern könnte. Es ist wichtig, Trends zu erkennen – oder noch besser: sie selbst zu gestalten. Wer diese Fähigkeit besitzt, wird auch erfolgreiche Geschäftsideen erkennen und entwickeln.

WN: Ihr Unternehmen ist seit knapp sechs Jahren am Markt. Wann war Ihnen klar, dass die Idee hinter PEM Motion im großen Stil nachhaltig ist – und warum ist sie es?

Deutskens: PEM Motion ist aus dem Antrieb heraus gegründet worden, dass wir nicht ewig über nachhaltige Mobilität diskutieren sollten, sondern einfach mal anfangen müssen. Mit der Entwicklung des StreetScooters für die Deutsche Post konnten wir unter

Beweis stellen, dass es durchaus möglich ist, schnell und kosteneffizient die Mobilitätswende zu gestalten. Seitdem sind einige Jahre vergangen, und wir haben uns natürlich weiterentwickelt. Was wir uns erhalten haben, ist der Drang, etwas zu verändern. Wir sind zu einem großen Innovationsnetzwerk herangewachsen, in dem alle daran arbeiten, die Mobilität der Zukunft nachhaltig zu gestalten. Statt in Insellösungen denken wir gemeinsam und ganzheitlich über unsere Konzepte nach. Wir pflegen die Nähe zur RWTH Aachen als starken Forschungspartner und haben mittlerweile eine ganze Reihe erfolgreicher Start-up-Unternehmen ausgegründet. Im Prinzip ist es genau das, was die Idee hinter PEM Motion so einzigartig und nachhaltig macht: Wir haben ein ganzheitliches Mobilitätsverständnis. Wir denken nicht nur an klassische Autos, Zweiräder oder Busse. Wir verstehen Mobilität als Gestaltungskonzept und kombinieren Lösungen nach Bedarf.

WN: PEM Motion wirbt mit 50 Prozent weniger Zeitaufwand, 90 Prozent weniger Entwicklungskosten, 50 Prozent mehr Kun-



Foto: PEM Motion GmbH/Oliver Tjaden

Wie geht's? „PEM Motion“ ist erfolgreich mit der Philosophie, schnell in die Umsetzung zu gehen, früh Fehler zu machen und sich schrittweise weiterzuentwickeln.

INFO

denwert. Wie können Sie dieses Versprechen bei Ihren Kunden einlösen?

Deutskens: Diese Angaben beziehen sich auf unseren Ansatz „Return on Engineering“. Dahinter stecken mehrere Dissertationen – aber auf einen Nenner gebracht: Wir halten es für richtig, schnell in die Umsetzung zu gehen, früh Fehler zu machen, dadurch zu lernen und sich schrittweise weiterzuentwickeln. Man tendiert in der Entwicklung häufig dazu, Probleme des zweiten und dritten Schrittes schon zu Beginn lösen zu wollen, anstatt einfach mal den ersten Schritt zu machen, zu lernen und die relevanten Probleme anzugehen. Der Ansatz „Return on Engineering“ lässt sich auf ein paar wesentliche Prinzipien reduzieren, die wir auch in unserem Buch „Think Big, Start Small“ beschrieben haben.

WN: Soweit die Theorie. Welche Rolle spielt in Ihrem Unternehmensalltag eine Praxis-Einrichtung wie die „Anlauffabrik“ der RWTH?

Deutskens: Zwischen Theorie und Praxis liegt oft ein großer Unterschied. Damit eine innovative Entwicklung aber auch zum wirtschaftlich erfolgreichen „Business Case“ wird, sollte von Anfang an die Machbarkeit berücksichtigt werden. Die Anlauffabrik der RWTH Aachen ermöglicht kleinen und mittelständischen Unternehmen, flexibel auf einen breiten Maschinenpark zuzugreifen, um schnell erste Prototypen zu realisieren. Das ist sehr wichtig für den Innovationsprozess, denn es geht uns ja im Kern darum, schnell in die Umsetzung zu kommen. Dazu ist verfügbare Produktionstechnik genauso entscheidend wie kompetentes Personal. Und es ist ein nachhaltiger Ansatz, denn so können sich mehrere Unternehmen effizient ihre Ressourcen teilen, und sie sind flexibler in der Nutzung. PEM Motion arbeitet daran, diese Form der Infrastruktur auch an den neuen Standorten in den USA zu errichten. So sind wir zum

„PEM Motion“: Als denkender Dienstleister in Bewegung

Die PEM Motion GmbH (ursprünglich PEM Aachen GmbH) war 2014 im Rahmen der StreetScooter-Entwicklung als Ausgründung der RWTH Aachen entstanden. Das Unternehmen als Ableger des Lehrstuhls für Produktionstechnik von Elektromobilitätskomponenten (PEM) von Professor Achim Kampker wurde mit dem Ziel gegründet, in der Forschung gewonnene Erkenntnisse anderen Betrieben zugänglich zu machen und damit zur Mobilitäts- und Energiewende beizutragen. Dazu bietet PEM Motion Beratungs- und Entwick-

lungsdienstleistungen in den Bereichen „Batterietechnologie“, „Digital Drive“, „Prototypenbau“ und „Produktionsplanung“ an. Aus einem anfangs kleinen Team innovativ denkender Ingenieure ist mittlerweile ein Unternehmen mit mehr als 90 Mitarbeitern entstanden, das heute weltweit mit Automobilherstellern, Mobilitätsanbietern, Zulieferern und Start-up-Betrieben zusammenarbeitet.



www.returnon.engineering
www.pem-motion.com

Beispiel als Implementierungspartner des „California Mobility Centers“ in Sacramento für die Planung, die Inbetriebnahme und das Management dieses 85-Millionen-Dollar-Investments verantwortlich.

WN: Ob in den USA oder in Deutschland: Grundlage Ihres Geschäftsmodells ist es, Ihr spezielles Forschungswissen mit den Kunden zu teilen. Führt das am Ende nicht dazu, dass

„Es geht darum, innovative Gedanken nicht im Keim zu ersticken, weil man scheitern könnte.“

*Dr. Christoph Deutskens,
Geschäftsführer der PEM Motion GmbH*

ein Kunde für sein nächstes Projekt, seine nächste Idee Ihr Unternehmen gar nicht mehr braucht?

Deutskens: Diese Sorge ist in mir noch nicht aufgekommen. Wir setzen bei unseren Projekten auf ein partnerschaftliches Arbeiten mit unseren Kunden. Oft werden wir dazugeholt, um unsere unvoreingenommene Sicht

von außen einzubringen. Wir wollen unsere Kunden dazu befähigen, mit ihren jeweiligen Produkten erfolgreich zu sein. Solche Partnerschaften sind weitaus nachhaltiger als kurzfristig lukrative Projektarbeiten. Natürlich geht auch immer etwas von unserem Fachwissen zu unseren Kunden über – aber das haben wir uns als Innovationsdienstleister ja auch selbst ausgesucht. Und sehen wir es mal so: Je klüger wir unsere Kunden machen, desto neuartigere Ideen werden sie haben und desto wichtiger wird ein flexibler und vielseitiger Partner.

WN: Welche Idee eines Kunden hat Ihr Unternehmen denn mal so richtig an seine Grenzen gebracht – und war dann doch erfolgreich?

Deutskens: Eine große Herausforderung war für uns der Elektro-Roller des Berliner Unternehmens „unu“. Als deren Partner hatten wir sehr stark die Verantwortung für die Entwicklung übernommen, und das hat uns enorm gefordert. Jetzt befindet sich der „unu Scooter“ im „Markthochlauf“ und wird in großen Mengen im Ausland produziert. ▶

**WIR PLANEN
UND BAUEN FÜR SIE
GEWERBEBAUTEN.**

- ♦ kostenlose Beratung
- ♦ wirtschaftliche Konzepte
- ♦ individuelle Planung
- ♦ schlüsselfertige Ausführung



GRONAU
WIR PLANEN. WIR BAUEN.

INFO

WN: Und welche Idee eines potenziellen Kunden fanden Sie von vornherein so absurd, dass Ihr Unternehmen sie frühzeitig nicht weiterverfolgt hat?

Deutskens: Ich kann mich an keine Idee erinnern, der wir nicht grundsätzlich eine Chance gegeben hätten. Aber manchmal muss man eben auch einsehen, dass ein cleverer Gedanke doch nicht das erhoffte Potenzial mit sich bringt – oder dass die Produktion weitaus komplexer ist, als man anfangs gedacht hat.

WN: Apropos komplex: Müssen nachhaltige Geschäftsideen aber im Allgemeinen nicht eher so originell sein, dass sie immer erst abwegig erscheinen?

Deutskens: Eigentlich ist eher das Gegenteil der Fall: Nachhaltige Geschäftsideen sind oft bestechend einfach. Der Grund dafür ist es auch: Man muss ja nicht jedes Mal das Rad neu erfinden! Manchmal ist die Kombination oder der ganzheitliche Blick auf ein breites Portfolio existierender Möglichkeiten der Schlüssel zum nachhaltigen Erfolg, manchmal ist es auch eine kleine Optimierung.

WN: Können Sie ein Beispiel nennen?

Deutskens: Ja – eines aus unserem täglichen Arbeitsumfeld ist das „Remanufacturing“. Dazu muss ich allerdings etwas ausholen...

WN: Gerne!

Deutskens: Also: E-Mobilität ist nicht nur ein Trendthema, sondern ein Zukunftsthema. Doch bei der Zahl von Elektrofahrzeugen und Batterien, die in den nächsten Jahren auf den Markt kommen werden, gibt es ein entscheidendes Problem: Die Batterien büßen im Laufe der Zeit und der Nutzungszyklen ihre Kapazität ein. Wir kennen dieses Phänomen von Smartphones oder Laptops: Der Akku wird auf einmal deutlich schneller leer, und das Gerät verlangt mehrfach am Tag nach Strom. Bei Elektrofahrzeugen gilt: Batterien mit weniger als 80 Prozent „State of Health“ sind dort nicht mehr sinnvoll einsetzbar. Dabei altern die einzelnen Zellen im Gesamtbatteriesystem sehr unterschiedlich, und nur wenige von ihnen unterschreiten tatsächlich die Ausfallgrenze. Obwohl der größte Teil also noch in gutem Zustand ist, wird das komplette Batteriesystem ausgebaut und entsorgt.

„Anlauffabrik“: Versuchslabor für E-Mobile

Die „Ramp-up Factory“ oder „Anlauffabrik“ am Werkzeugmaschinenlabor (WZL) der RWTH Aachen erlaubt den Test, inwiefern sich bestimmte Konzepte von Elektro-Fahrzeugen kostengünstig und flexibel produzieren lassen. Dabei widmet sich die Einrichtung vor allem der Verkürzung von Anlauf- und Industrialisierungszeiten. Durch die Bereitstellung einer flexibel mietbaren Infrastruktur sollen Entwickler, Produzenten oder Zulieferer sich in einer Umgebung wiederfinden, in der sie einzelne Komponenten oder ganze Fahrzeuge unter serienähnlichen Bedingungen zur Massenproduktion bringen können. Eine

enge Verbindung besteht zum benachbarten Elektromobilitätslabor „eLab“ der RWTH, das ebenfalls eine offene Infrastruktur zur Erforschung der E-Mobilität unterhält. Von der Technologieentwicklung über den Test bis hin zum fertigen Prototypen sollen Unternehmen vom „eLab“ profitieren können, dessen Ressourcen anmietbar und flexibel nutzbar sind.



Tel.: 0241 80-49327
anlauffabrik@wzl.rwth-aachen.de



www.anlauffabrik-aachen.de
www.elab-aachen.de/de
www.pem.rwth-aachen.de

Noch intakte Komponenten gehen verloren, was sowohl wirtschaftlich als auch ökologisch ziemlich ineffizient und mit Sicherheit auch nicht nachhaltig ist. Bisher haben allerdings weder Unternehmen noch Politik eine konkrete Strategie zur Rücknahme und Wiederverwertung der Batterien. Da kommt „Remanufacturing“ als eine nachhaltige Geschäftsidee ins Spiel: Dabei liegt der Fokus auf der Wieder-

„Wir können nicht einfach mit den gleichen Anforderungen weitermachen und erwarten, dass alles besser wird.“

*Dr. Christoph Deutskens,
Geschäftsführer der PEM Motion GmbH*

aufbereitung der Batterien. „Remanufacturing“ bedeutet also, die Lebensdauer eines Produkts oder einer Komponente zu verlängern. Neben der Entwicklung geeigneter Testing- und Demontage-Prozesse spielt ein „Remanufacturing“-fähiges Design des Batteriesystems eine zentrale Rolle – womit sich der Kreis zur nachhaltigen Wirtschaft wieder schließt. Das Ziel ist es, den Lebenszyklus der Lithium-Ionen-Batterie und ihrer Komponenten zu erweitern und zu optimieren, um so insgesamt zu einem nachhaltigeren Umgang mit unseren Ressourcen zu kommen und letztlich eine nachhaltige Mobilität zu realisieren – und das nicht erst in ferner Zukunft, sondern schon heute!

WN: Beim StreetScooter hat man auch

gedacht, dass gewissermaßen die Zukunft im Heute angekommen ist. Nach dem Ausstieg der Deutschen Post DHL hat die Elektromobilität aus unserer Region aber einen Dämpfer erhalten. Hat das Ihr Unternehmen zu dieser Zeit spürbar beeinträchtigt?

Deutskens: Glücklicherweise haben wir uns neben StreetScooter sehr früh weitere Kunden und vor allem Themenbereiche aufgebaut. Aber ich stimme Ihnen zu, für die gesamte Aachener Region ist das ein großer Dämpfer. Uns war von Anfang an daran gelegen, dass diese Erfolgsgeschichte weitergeschrieben wird.

WN: Die E-Mobilität steht nicht überall und bei jedem hoch im Kurs. Was entgegnen Sie den Kritikern?

Deutskens: Wir schöpfen sicherlich noch nicht das ganze Potenzial aus, dass uns die E-Mobilität ermöglicht. Das fängt wie gesagt schon bei den Strategien zur Wieder- oder Weiterverwendung der Batterien an. Auf der anderen Seite muss man sich vor Augen führen, dass in den letzten Jahren in Bezug auf den Verbrenner sämtliche Register gezogen worden sind, um die Effizienz zu steigern. Da können wir nicht mehr viel herausholen. Prinzipiell denke ich, wir sollten unser Grundverständnis von Mobilität überdenken. Wir können nicht einfach mit den gleichen Anforderungen weitermachen und erwarten, dass alles besser wird. Wir müssen uns an der eigenen Nase packen und irgendwo anfangen mit der Veränderung. Und zumindest das leistet die E-Mobilität.

WN: Ihr Unternehmen trägt die Veränderung hinaus in die Welt. Sie sagten es bereits: PEM Motion hat im vergangenen Jahr dabei geholfen, das „California Mobility Center“ in der Hauptstadt Sacramento auf den Weg zu bringen, um dann auch das Management zu übernehmen. Wie ist dort und bei anderen zentralen Projekten der Stand der Dinge?

Deutskens: Das CMC ist eine unserer größten Erfolgsgeschichten. Die Eröffnung ist noch für das laufende Jahr geplant, und wir sind guter Dinge, dass unser Innovationsansatz dort demnächst zu zahlreichen neuen Projekten im Zeichen der künftigen Mobilität führen wird. Zusätzlich arbeiten wir noch an zwei weiteren Standorten in Nordamerika. Im kanadischen Windsor befindet sich der „Windsor Automobility Hub“ in der Konzeptentwicklung. Außerdem haben wir im mexikanischen Monterrey mit Partnern das „AHT – Automotive High-Tech“-Cluster gegründet, das wir derzeit weiterentwickeln. Auch an diesen beiden Standorten bauen wir eine Innovations-Infrastruktur auf, in der wir Ideen schnell in die Umsetzung bringen können. ▶

ZUR PERSON

Alles für die E-Mobilität: Master, Doktor und Investor



Foto: PEM Motion GmbH/Oliver Tjaden

Dr. Christoph Deutskens,
Geschäftsführer der PEM Motion GmbH

Dr. Christoph Deutskens hat von 2002 bis 2008 Maschinenbau an der RWTH Aachen studiert. Von 2005 bis 2006 absolvierte er außerdem seinen „Master of Engineering“

an der Tsinghua University in Peking. Während seiner Promotion am Werkzeugmaschinenlabor (WZL) der RWTH avancierte der heute 38-Jährige zum Chef-Ingenieur der dortigen Elektromobilitätsproduktion. Von 2014 bis 2016 war Deutskens Geschäftsführer am Lehrstuhl „Production Engineering of E-Mobility Components“ (PEM) an der RWTH. Seit 2014 ist er außerdem CEO der heutigen PEM Motion GmbH mit Sitz in Aachen. Deutskens war maßgeblich an der Entstehung der Anlauffabrik der RWTH sowie des StreetScooter beteiligt und ist Mitbegründer des erfolgreichen „Return on Engineering“-Ansatzes. Seit 2018 ist er zudem Mitgründer und Investment-Direktor der 5P Capital GmbH, einem Aachener Beteiligungskapitalfonds zur Unterstützung von E-Mobilitätsprojekten und umweltfreundlichen Technologien.



Wir schützen Werte

www.180-gruppe.de

Datensicherheit im Homeoffice – haben Sie daran gedacht?

Auch wenn inzwischen viele den Schreibtisch zu Hause wieder verlassen haben und zumindest an einigen Tagen wieder im Büro sind, bleiben zahlreiche Fragen offen. Wie steht es zu Hause um die IT-Sicherheit? Was muss ich tun, damit sich Hacker nicht über das private W-LAN ins Firmen-System einschleichen, Daten klauen und Schaden anrichten? Und wer haftet dafür?

180-Grad IT-Sicherheit bietet Ihnen pragmatische Lösungen mit umfassender Sicherheit für die Homeoffice-Arbeitsplätze Ihrer Mitarbeiter. Wir beraten Sie gerne und umfassend.



Wer braucht schon eine Alarmanlage, wenn es Live-Einbruchschutz gibt.

Wir können Einbrecher aktiv vertreiben. Durch Täteransprache in Echtzeit.

Alarmanlage geht auch anders.



Datenschutz einfach gemacht

Als externer Datenschutzbeauftragter nehmen wir Ihren Datenschutz in die Hand.

Datenschutz geht auch anders.



Melden Sie sich noch heute bei uns, damit wir Ihren Alltag sicherer machen können!

Hansaallee 321
40549 Düsseldorf

sicherheit@180-grad.de
0211-17607260

WN: Egal, wo: Ihr Kerngeschäft ist die Beratung von Kunden. Haben Sie auch einen guten Rat für angehende Unternehmer auf Lager, die sich nicht darüber im Klaren sind, ob ihre Geschäftsidee nachhaltig ist?

Deutskens: Im Grunde dreht sich doch immer alles um den potenziellen Kunden. Welche Anforderungen muss eine Geschäftsidee oder ein Produkt also erfüllen, damit der Kunde glücklich wird? Wichtig ist, dazu möglichst früh zu testen und Wissen über die Wünsche der Kunden zu sammeln. Eine Idee kann noch so innovativ und spannend sein: Wenn es keine Zielgruppe gibt oder der potenzielle Kunde den Mehrwert nicht erkennt, dann sinken die Erfolgsaussichten rapide.

WN: Apropos Erfolgsaussichten: Stehen Sie mit dem Angebot Ihres Unternehmens zu irgendjemandem in Konkurrenz oder haben Sie das Glück des absoluten Alleinstellungsmerkmals?

Deutskens: Wir befinden uns immer in Kon-

kurrenz. Da geht es uns leider – oder zum Glück – wie den meisten Unternehmen. Konkurrenz ist aber ja nicht immer schlecht: Sie spornt uns täglich zu Höchstleistungen an. Unser Alleinstellungsmerkmal ist die Kombination aus einem klugen und hochmotivier-

„Eine Idee kann noch so innovativ und spannend sein: Wenn es keine Zielgruppe gibt oder der potenzielle Kunde den Mehrwert nicht erkennt, dann sinken die Erfolgsaussichten rapide.“

*Dr. Christoph Deutskens,
Geschäftsführer der PEM Motion GmbH*

ten Team von Experten und unserem Erfahrungsschatz aus unserem täglichen Tun. Wir können Beratung – wir können aber mindestens genauso gut im tatsächlichen Engineering unterstützen. Wir entwickeln nicht nur auf dem Papier, wir freuen uns sogar jedes

Mal, wenn wir in unseren eigenen Hallen die Prototypen dann auch zusammenschrauben.

WN: Haben Sie sich auch vorstellen können, dass PEM Motion nach hinten losgeht – oder halten Sie es heute noch für möglich?

Deutskens: Es wäre doch etwas vermessen anzunehmen, dass die eigene Geschäftsidee unfehlbar wäre. Natürlich plagen auch mich hin und wieder Gedanken, ob unser gesamtes Modell zukunftssicher aufgestellt ist. Alles in allem bin ich aber davon überzeugt, dass wir durch unseren breiten Ansatz und vor allem durch unser starkes Netzwerk eine Struktur aufgebaut haben, die zukunftssträftig ist.

WN: Sie haben seit einigen Jahren alle Hände voll damit zu tun, die Visionen anderer umzusetzen. Was ist ihre eigene Vision?

Deutskens: Die Welt von morgen schon heute besser zu machen. Und dazu haben wir uns in den vergangenen Jahren das richtige Innovationsumfeld geschaffen. ■

NACHGEFRAGT

„Mir ging das am Markt alles viel zu langsam“

WN: Was hat Sie 2014 zur Gründung von PEM Motion bewegt?

Kampker: Das waren zwei Dinge. Zum einen ging mir das im Markt alles viel zu langsam. Ich war der Überzeugung, dass wir das Thema dringend voranbringen müssen. Und zum anderen gab es einfach einen Bedarf, nämlich für gute Leute und dafür, das Thema am Standort Deutschland entwickeln und halten zu können. Ich bin jemand, der umsetzen will. Mir reicht es nicht, dass es Ideen gibt, sondern die müssen dann bald auf der Straße oder wo auch immer zu finden sein.

WN: Ist die Geschäftsidee hinter PEM Motion in Sachen Nachhaltigkeit ein Selbstläufer?

Kampker: Jede Geschäftsidee, jedes Unternehmen hat seine Risiken, da man etwas aufbauen muss, das wirklich besser ist als das, was andere auf diesem Gebiet vielleicht schon tun. Da es aber einen so großen Bedarf gab und wir schon viele gute Ansätze und Erfahrungen in der E-Mobilität mitbrin-



Professor Dr. Achim Kampker, Inhaber des Lehrstuhls „Production Engineering of E-Mobility Components“ an der RWTH Aachen.

gen konnten, war ich von Beginn an zuversichtlich, dass unser Vorhaben nicht nur nachhaltig im Sinne dessen wird, was als Produkt dabei herauskommt, sondern eben auch auf der Ebene des Geschäftsmodells.

WN: Haben Sie manchmal Bedenken, dass die Idee von PEM Motion irgendwann doch nicht mehr so gefragt ist?

Kampker: Nein. Glücklicherweise lag unsere bislang größte Herausforderung darin, unser Wachstum zu organisieren. Die Elektromobilität als solche ist nicht mehr wegzudenken – da mache ich mir keine Sorgen. Für die nächsten Monate schaue ich – wie fast alle Unternehmen – erst mal darauf, in welchem Maße wir von der Corona-Pandemie betroffen sind. Mit Blick auf die nächsten Jahre geht es dann darum, dass wir uns weiter spezialisieren müssen, um unser Alleinstellungsmerkmal zu behalten. Andere werden ja auch ihre Erfahrungen in der E-Mobilität sammeln. Wir müssen halt nur schneller als der Markt wachsen.



Entdecke den



FREUNDES
KREIS

Die **exklusive Vorteilswelt**
für alle Abonnenten der Aachener Zeitung
und Aachener Nachrichten

AZ/AN Newsportale • ePaper • gedruckte Lokalausgabe

- > Eine Menge Spannendes rund um das Kernthema „Journalismus“ sowie viele weitere Vorteilsaktionen und Veranstaltungen.
- > Mitmachen, Neues entdecken, Meinungen austauschen, Spaß haben – der Freundeskreis hat für jeden etwas zu bieten.
- > Jetzt einmalig registrieren, zum wöchentlichen Newsletter anmelden und nichts mehr verpassen.

Auf gute Freundschaft!



Gleich registrieren und alle Angebote sehen:

azan-freundeskreis.de

Ein Angebot aus dem

MEDIENHAUS
AACHEN

Bio? Logisch!

Aus der Region in die Regale: Das Start-up „BioGenussTeam“ macht Nachhaltigkeit schmackhaft

VON SABINE ROTHER

„Stammen diese Kartoffeln aus der Region?“ Die Kundin wiegt die appetitlich erdigen Feldfrüchte in der Hand. Die Ware wird tatsächlich von einem Kartoffelbauern aus Düren geliefert. Aber die Verkäuferin in der Gemüseabteilung des Supermarktes zuckt die Achseln. „Keine Ahnung, was steht denn dran?“ Eine Situation, die Petra Baudis-Wiedenhöfer (57) und ihr Mann Uwe (57) schon oft erlebt haben. Nicht nur bei Kartoffeln. Ihr Start-up, das „BioGenussTeam“ (BGT), setzt genau

dort an. „Es ist nicht die Schuld der Mitarbeiter, dass sie wenig über die Produkte wissen, die bei ihnen verkauft werden“, sagt die Expertin. „Sie sollten zusammen mit ihren Vorgesetzten geschult werden, in der Region, am besten noch mit einer Verkostung all der guten Dinge, die sie verkaufen wollen. Das bieten wir an.“

Im Januar gründete das Ehepaar aus Köln offiziell sein Unternehmen. Die beiden, die inzwischen in Langerwehe-Schlich leben und planen, haben ein großes, übergeordnetes Ziel: Sie wollen ein Kompetenzzentrum für das Dreiländereck und die Region Rurtalviertel und Indeland gründen, das in Geschäftslokalen ▶





Aufgetischt: Dass die Region auch kulinarisch einiges zu bieten hat, liegt für Uwe Wiedenhöfer und Petra Baudis-Wiedenhöfer, die Gründer von „BioGenussTeam“, auf der Hand.

unter dem Label „Rundum regional“ in Erscheinung tritt. „Von so einem Zusammenschluss würden alle profitieren. Ein gemeinsames Label hätte große Wirkung“, betont Uwe Wiedenhöfer, im Unternehmen für den Vertrieb zuständig. Die Kraft des Unternehmer-Paares liegt in der Leidenschaft, mit der sie das Projekt betreiben – und das ist nur möglich durch Ausbildung, Erfahrungen mit Menschen, Produkten und allem, was essbar ist.

Petra Baudis-Wiedenhöfer, die jahrelang bei einer großen Krankenversicherung als Gesundheitsspezialistin im Einsatz war, ist inzwischen Fachfrau für Bio-Gourmet-Ernährung und darf sich nach einer Kochlehre im Bereich der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) „5-Elemente-Köchin“ nennen. Sie gehört unter anderem zum Team des Bio Gourmet Clubs Köln, wo sie als Coach im Einsatz ist und bio-vegane Kochkurse gibt. Daneben leitet sie das „biofit-Kompetenzzentrum“ sowie die „biofruit“-Akademie Düren mit ihren Schulungsangeboten. Ehemann Uwe ist Food-Experte, Käse-Sommelier und Organisator – wenn es etwa um Auftritte von Firmen mit Bioprodukt-Messen geht. „Wir bieten Auftraggebern Vielfalt mit System“, sagen sie. Wissensvermittlung mit guter Laune und sinnlichen Raffinessen – wer einen Kurs oder ein Seminar bucht, darf alles kosten, was vorgestellt und zubereitet wird. Ein leichter Dip zu Gurke und Möhre? Eine köstliche Suppe, die ihre abenteuerliche Farbe, ein tiefes Lila, von frischer Roter Beete hat? Kein Problem.

Zwischen Wachstumsmarkt und Label-Dschungel

„Biobildung“ nennt Petra Baudis-Wiedenhöfer das wichtigste Anliegen der „BioGenussTeam“-Arbeit. „Fachkräfte des Lebensmittelhandels, der Gastronomie, Berufsanfänger in der Biobranche und Privatpersonen profitieren von diesem Wissen“ sagt die Firmeninhaberin, die sowohl die ökologische Landwirtschaft, die dort produzierten Lebensmittel und ein zeitgemäßes Gesundheitsmanagement im Blick hat – die Förderung des Immunsystems durch vollwertige Ernährung kommt hinzu. „Bio ist außerdem ein Wachstumsmarkt“, betont sie. „2018 kauften private Haushalte 12.000 Tonnen Fleischersatzprodukte, davon 44 Prozent Bio-Produkte und 56 Prozent konventionelle Produkte.“ Sie weiß: Nur wenige kennen sich im Dschungel der



Es ist angerichtet: Das „BioGenussTeam“ hat nicht nur das Fachwissen, welche Lebensmittel tatsächlich biologisch, nachhaltig und regional sind, sondern auch ein Menge kreativer Ideen, wie man sie originell verarbeiten kann.

bunten Label aus, die alle Produkte von höchster Qualität versprechen und mit dem Begriff „Bio“ großzügig umgehen. Aber sind sie auch „Bio“? In einem Einsteiger-Workshop stellt man die Kernfragen: Was ist Bio? Wie erkenne ich das? Und was bedeutet vegan? „Vegan ist nicht gleich Bio“, sagt die Expertin. Die Steigerung von „Bio“ ist für das „BioGenussTeam“ in Langerwehe-Schlich: „Bio und regional“. Bei Verkostungen und Aktionen in Lebensmittelmärkten kommt es häufig zu drängenden Fragen der Kunden, die sich bei diesem Thema manchmal alleingelassen fühlen. Wie erkennt man ein Bio-Produkt, wenn man sich nicht auf das werbende Hinweis-Schild verlassen will? „Sowohl an der verpackten Ware als auch am Preisschild der losen Ware muss die Code-Nummer der Öko-Kontrollstelle, das Bio-EU, zu finden sein“, erklärt die Expertin. Mit einer Öko-Kontrollnummer (zum Beispiel „DE-ÖKO-013“) kann man im Internet nachschauen, für welches Produkt das Unternehmen zertifiziert ist. Denn das muss sein bei „Bio“.

Auch wenn Aromen das Thema sind, gibt es ungläubiges Staunen, denn die Unternehmerin sagt: „Nicht überall, wo Früchte auf der Verpackung sind, sind Früchte drin.“ Der Begriff „natürlich“ beziehe sich laut EU-Öko-Verordnung lediglich auf den Ausgangsrohstoff, der pflanzlich oder tierisch sein soll. Das öffnet die Möglichkeit für Himbeergeschmack aus Zedernholz mit Hilfe von Essigsäurebakte-

rien, Apfel aus Weinfusel, Tagetes- und Hefeöl-Destillat, Pfirsich-, Kokos- und Nuss-Geschmack dank spezieller Schimmelpilzkulturen . . . „Nur der Anbauverband Demeter schließt diese Art von natürlichen Aromen grundsätzlich aus“, weiß Uwe Wiedenhöfer. Da schluckt so mancher Verbraucher schwer. Das Unternehmen ist bereits 15 feste „Genusspartnerschaften“ eingegangen – von der Markt-Kette bis zum Einzelhändler. Gar nicht so selten wird bei Petra Baudis-Wiedenhöfer das gesunde Kochen zum Event, kommt sie als Expertin mit Showtalent in fremde Küchen. „Biobildung mit Spaß und Genuss, ich liebe es, wir vermitteln Bio ohne Schnick-Schnack“, sagt sie. Ihre Klienten staunen – etwa über einen Kartoffelsalat mit fein geschnittenem, frischem Wirsing oder über die Kombination von Rettich, Apfel und Roter Beete. Das ist dann „Organic Tasting“ in Reinkultur, ein Verstehen mit allen Sinnen.

Wenn der Käse-Sommelier ins Schwärmen gerät

Immer wieder entwickeln sich aus interessanten Begegnungen zudem neue Projekte. „Wir haben einen Bio-Rohmilchkäse, den Kollweider Jersey-Brie, für uns entdeckt, ein wunderbares regionales Produkt“, schwärmt Uwe Wiedenhöfer, der Käse-Sommelier. „Die Milch der Jersey-Rinder ist außergewöhnlich gut. Das Produkt fasziniert uns.“ Sicher nicht die letzte Idee des „BioGenussTeams“. ■

Foto: Andreas Hermann

In jeder Lage sicher informiert

mit dem Digitalpaket von
Aachener Zeitung/Aachener Nachrichten



Voller Zugriff auf alle Artikel der **AZ/AN-Newsportale**
unter **aachener-zeitung.de** | **aachener-nachrichten.de**

Zusätzlich das **ePaper** Ihrer gewünschten Lokalausgabe
inkl. Vorabendausgabe schon ab 20 Uhr

Kostenlose **AZ/AN-ePaper-App** | **AZ/AN-News-App**

Jetzt 4 Wochen kostenlos testen¹⁾

Danach ab **6,99 €²⁾** im Monat
weiterlesen.

1) Nur möglich, wenn in Ihrem Haushalt in den letzten 13 Monaten noch kein kostenloses vierwöchiges ePaper-Angebot genutzt wurde.

2) Wenn ich mit der digitalen Ausgabe zufrieden bin, brauche ich nichts weiter tun und mein Abonnement verlängert sich zum z. Zt. gültigen Preis von 6,99 € pro Monat bei einem aktiven Abonnement einer gedruckten Lokalausgabe der Aachener Zeitung oder Aachener Nachrichten bzw. 27,99 € pro Monat für Neukunden ohne aktives Abonnement unserer gedruckten Lokalausgaben. Ohne Verpflichtung und mit jederzeit garantierter Kündigungsfrist zum Ende des Folgemonats.

Ein Produkt aus dem

MEDIENHAUS
AACHEN

Gleich online bestellen unter:
aachener-zeitung.de/digitalpaket
aachener-nachrichten.de/digitalpaket



Wer Strom sät...

...wird reich ernten: Das Start-up crop.zone will die Unkrautvernichtung revolutionieren

VON DANIEL BOSS

Die deutschen Landwirte stecken zweifellos in einer Zwickmühle. Auf der einen Seite fordern Verbraucher immer lauter einen möglichst umweltschonenden, nachhaltigen Anbau. Auf der anderen Seite besteht nach wie vor eine gewisse Preissensibilität bei den Kunden: Wenn Kartoffeln oder Mehl

plötzlich überall das Doppelte kosten würden, wäre der Aufschrei verständlicherweise groß. Eine wichtige Rolle in diesem Dilemma der Bauern spielt das Thema Unkrautvernichtung. Als „chemische Keulen“ geltende Herbizide scheinen gesellschaftlich und politisch nicht mehr gewollt. Das bekannteste Beispiel Glyphosat soll absehbar per Gesetz von deutschen Äckern verbannt werden.

„Doch damit hören die Unkräuter natürlich nicht auf zu wachsen“, sagt Dirk Vandenhirtz, Gesellschafter und Geschäftsführer des Aachener Startups crop.zone. Nur zu sagen, man finde die herkömmliche Unkrautbekämpfung mit Chemie „doof“, bringe keine Lösung des Problems. „Es braucht echte Alternativen, denn mit der Harke in der Hand kann die enorme Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten schon lange nicht mehr befriedigt



Gerade eingestiegen: Geschäftsführer Dirk Vandenhirtz ist mit der RWTH-Ausgründung crop.zone seit Ende vergangenen Jahres offiziell aktiv.

werden“, räumt der 48-jährige Diplom-Biologe mit romantischen Vorstellungen auf.

Sein Unternehmen hat es sich zum Ziel gesetzt, eine solche Alternative anzubieten und die Landwirte damit zumindest ein Stück weit aus ihrer Zwickmühle zu befreien. Die grundsätzliche Offenheit für innovative Ideen ist Vandenhirtz' Ansicht nach in der Landwirtschaft vorhanden. Auch politisch sei die Zeit reif, wie nicht zuletzt der „European Green Deal“ zeige. crop.zone, eine RWTH-Ausgründung mit fünf Gesellschaftern, seit Ende vergangenen Jahres offiziell aktiv, hat ein Verfahren entwickelt, das Laien auf den ersten Blick sehr komplex erscheint. Dabei soll und muss es für die Anwender, sprich Landwirte,

ganz einfach zu handhaben zu sein. Für Vandenhirtz sind das nur scheinbare Widersprüche. Durch jahrelange Erfahrungen in diesem Bereich wisse er, dass die meisten Landwirte sehr technikaffin seien. Und Technik, in Form eines neuartigen Anbaugeräts für Traktoren, bildet das Herzstück des Verfahrens. Mit dem Gerät wird Strom auf den Acker gebracht, die Spannung liegt bei einigen hundert Volt. Vereinfacht gesagt, soll unerwünschten Pflanzen von oben herab ein Stromschlag verpasst werden, damit sie absterben. Um ihren Übergangswiderstand abzusenken und so einen möglichst hohen Wirkungsgrad zu erzielen, werden die Pflanzen vorher mit einer Flüssigkeit besprüht – ebenfalls eine crop.zone-Entwicklung.

Den Regenwurm trifft nicht der Schlag

Das Mittel, das laut Hersteller die Biolandbau-Richtlinien erfüllt, enthält unter anderem anorganische Salze zur besseren Leitfähigkeit. „Ohne diese Vorbehandlung müsste die Stromspannung für dasselbe Ergebnis zehnfach so hoch sein“, erklärt Vandenhirtz. Eine Versalzung der Böden sei aufgrund exakt berechneter Dosierungen aber nicht zu befürchten, betont der Biologe. Sorgen um die Tierwelt im Erdreich, etwa Regenwürmer, müsse sich auch niemand machen. „Sie werden durch den Strom nicht beeinträchtigt, das haben wir natürlich alles sorgfältig untersucht.“

Die erste Saison hat das Start-up für verschiedene Tests genutzt. In der nächsten Saison geht es auf größere Ackerflächen; Kooperationen mit Landwirten in der Region bestehen bereits. Auch die Landwirtschaftskammer NRW ist an Bord. Der offizielle Produkt-Launch soll im November des kommenden Jahres erfolgen. Wenn die Corona-Pandemie es zulässt, würden Vandenhirtz und sein Team dafür gerne die Leitmesse Agritechnica als internationale Bühne nutzen. Zusammen mit Partnern sollen dann die Strom-Geräte und die Flüssigkeiten zur Vorverhandlung im industriellen Stil produziert werden. Durch Unterstützung (auch finanzieller Art) der GründerStart-GmbH von RWTH und IHK konnte das Unternehmen schon große Schritte in diese Richtung machen. Nun werden vor allem weitere Fachkräfte gesucht, die die aktuell zwölf Mitarbeiter unterstützen. „Wir brauchen vor allem Ingenieure und Maschinenbauer“, sagt Vandenhirtz. ■



www.florack.de



My-Meller
VERKAUF VON
KRÄNZEN
DEKO
Möbel Vintage
LAMPEN
Eigene Herstellung

Lebens(t)raum

Wie aus Gaby Meller eine Upcycling-Unternehmerin wurde:
Ein Besuch bei „My Meller“

VON SABINE ROTHER

C Gaby Meller hat sich mit ihrem Vintage-Laden einen Traum erfüllt: Upcycling und den nachhaltigen Umgang mit alten Schätzen verbindet sie mit handwerklichem Geschick. In diesem Laden pulsiert es, Überraschungen in allen Ecken, man meint, den Herzschlag von Gaby Meller (57) förmlich spüren zu können. „My Meller“ nennt sie ihr kleines Reich, ein Geschäft mit Manufaktur, das in Düren-Rölsdorf im Moment noch als Geheimtipp gelten darf. Denn die Räume,

in denen einst eine Drogerie ansässig war, liegen mitten in einem Wohngebiet. Vintage-Objekte, selbst gefertigte Dinge für Wohnräume, Kunstwerke aus Naturmaterialien, liebevoll restaurierte, antike Schränke, Stühle, Tische, dazwischen moderne Bilder – bei Meller ist eine Entdeckungsreise durch ihren Bestand ein spannendes Upcycling-Abenteuer. Wie eine „Alice im Wunderland“, die sich ihren eigenen Planeten erfindet, steht sie mittendrin und sagt: „Das ist mein Lebenstraum, das wollte ich immer. Als noch niemand von Upcycling sprach, also der Wiederverwertung unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit, habe ich das längst praktiziert.“ ▶



Wenn aus der Vintage-Vision Wirklichkeit wird: Gaby Meller hat sich ihren Traum erfüllt und in Düren-Rölsdorf mit „My Meller“ ihr eigenes Geschäft eröffnet.



Foto: Andreas Herrmann

Runde Sache: Kränze sind so etwas wie das Aushängeschild von Gaby Meller.

Meller, gelernte Bürokauffrau, Mutter von zwei inzwischen erwachsenen Kindern, hatte so manchen Job. 26 Jahre lang war sie im Öffentlichen Dienst – unter anderem bei der

Polizei in Düren, wo man sie liebevoll einen Paradiesvogel nannte. Selbst in den nüchternen Räumen der Wache spürte man die Gestaltungsleidenschaft der Kollegin, die

kaum einen Flohmarkt ausließ und daheim am liebsten umgestaltete, restaurierte und bastelte. Danach arbeitete sie in einem Möbelhaus, wo sie ihrem späteren Lebensgefährten Pete eine Tischgruppe verkaufte. „Da haben wir uns verliebt“, erzählt sie. Doch das gemeinsam geplante Unternehmen hatte zunächst keine Chance. Pete starb einen plötzlichen Herztod, das war im Jahr 2016. Noch heute hat Meller Tränen in den Augen, wenn sie darüber spricht. Drei Jahre später wollte sie nicht mehr warten, ließ sich bei der IHK Aachen zu ihrem Start-up-Plan beraten, legte ihr Geschäftsmodell vor. Sie wagte den Sprung in die Selbstständigkeit. „Endlich tue ich das, was ich am besten kann und was mir Freude bereitet. Dabei denke ich auch an Pete“, sagt sie.

Antiquitäten und Abenteuerlust

Auf Flohmärkten und überall dort, wo sich Antiquitäten aufspüren lassen, ist sie unterwegs. Da wegen der Corona-Pandemie größere Veranstaltungen ausgefallen sind, hat auch



Fotos: Andreas Herrmann

Farbenfroh und vielseitig: Bei der Auswahl dessen, was Gaby Meller in ihrem Geschäft anbietet, folgt sie ihrer persönlichen Intuition.



In jeder der Ecken gibt es einiges zu entdecken: Mit dem Vintage-Laden hat sich Inhaberin Gaby Meller einen Traum erfüllt.

sie Einbußen. Gestoppt hat sie das nicht. „Einmal in der Woche lade ich ein. Da gibt es Kaffee, Gespräche und mehr. Ich gebe mir viel Mühe, mein Netzwerk aufzubauen“, betont die Geschäftsinhaberin. Bei „My Meller“ mischt sich ein naturnaher, künstlerischer Stil, der modern und zugleich archaisch anmutet, mit liebevoll gepflegten Erinnerungen und einer gewissen Abenteuerlust. Um alte Möbel ohne Lacke und andere Schadstoffe aufzuarbeiten, nutzt sie Kreidefarbe, beherrscht vom Abbeizen bis zum Ausschmücken alle Techniken, um ihren Objekten den angesagten „Shabby Chic“ zu geben.

Da steht etwa ein vollständig funktionsfähiges Harmonium der Firma Hofberg, 1861 in Borna gegründet, unter dem wild-naiven Bild eines jungen Mädchens im roten Kleid. „Eine Freundin malt, sie wohnt in der Nachbarschaft. Ich dachte, das passt gut hierher“, sagt Meller und lächelt. „Das Harmonium habe ich vom Sperrmüll, unglaublich!“ Bei dem, was sie als Angebot für ihren Laden zusammenstellt, folgt Meller ihrer persönlichen Intuition, in ihrer kleinen Werkstatt setzt sie neue Ideen selbst um. „Wenn ich etwas nicht konnte, habe ich es gelernt“, sagt sie schlicht. So entstehen etwa ihre hauchzarten, wie ausgefranst erscheinenden, zipfeligen Papierobjekte nach einer Technik, die sie nicht verraten möchte. Da leuchten unkonventionelle Lampen mit milchdem Licht, auf denen man noch die längst vergangenen Neuigkeiten amerikanischer oder niederländischer Tageszeitungen entdecken kann. Über allem liegt ein bräunlicher Vintage-Zauber, als ob die Zeit den Atem anhalten würde.

Wenn Kränze der Türöffner sind

Der eigentliche Start in das von ihr ersehnte (Unternehmerinnen-)Leben waren Wand- oder Tür-Kränze. Sie sind noch heute ihre größte Leidenschaft. „Zu jeder Jahreszeit, zu Ostern, Weihnachten: Ich liebe Kränze“, sagt Meller. Naturmaterialien versieht sie mit einigen Accessoires und zaubert daraus Erstaunliches. Im Laden hängt ein mächtiges Exemplar aus natürlichem Strandgut, geschmückt mit Zeitungskugeln, die sich wie eine organische Masse ballen – zum Teil kann man noch Sudokus entdecken, die ungelöst bleiben werden, oder eine ferne Werbung des



Fotos: (2) Andreas Hermann

Circus' Roncalli. In einer Nische steht ein Friseurstuhl mit Waschbecken – original 50er Jahre. „Einmal in der Woche macht eine Bekannte hier Frauen die Haare, alles funktioniert“, erzählt Meller. Auch das gehört zu ihrem Traum vom eigenen Vintage-Laden. ■

DELHEID SOIRON HAMMER RECHTSANWÄLTE



JURISTISCHE KOMPETENZ DURCH SPEZIALISIERUNG
22 RECHTSANWÄLTE • 25 FACHANWALTSCHAFTEN

Unser Kompetenz-Team Versicherungsrecht



Achim Delheid
Fachanwalt für Verkehrsrecht
Fachanwalt für Versicherungsrecht



Alexander Hammer, LL.M.
Fachanwalt für Versicherungsrecht
Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht

**BERUFSUNFÄHIGKEITSVERSICHERUNG • HAFT-
PFLICHTVERSICHERUNG • LEBENSVERSICHERUNG
UNFALLVERSICHERUNG • GEBÄUDE- UND
HAUSRATVERSICHERUNG**

Friedrichstraße 17-19 • 52070 Aachen
tel +49.(0)241.946 68-0 • www.delheid.de

LEX-EUREGIO
AACHEN • HASSELT • HEERLEN
LIÈGE • MAASTRICHT

Wegbereiterin

Mit geführten Reisen und nachhaltigen Urlaubsangeboten fährt Dagmar Müller ziemlich gut

VON MISCHA WYBORIS

Vor 14 Jahren hat Dagmar Müller selbst nicht gewusst, wohin genau die Reise geht. Das Ziel ihrer Träume schien ziemlich weit hergeholt: Neuland sollte es sein. Also beschriftet die Aachenerin einen ungewissen Weg und nahm Kurs auf ... worauf eigentlich? „Ich denke, wir müssen alle darauf achten, dass wir unseren Planeten nicht vollkommen zerstören“, sagt Müller heute. Schon damals drückte sich diese Einstellung für sie auch im fairen Umgang mit anderen aus. „Wenn wir nicht aufhören, die Menschen in den sogenannten Ent-

wicklungsländern auszubeuten, holen wir uns noch mehr Probleme an den Hals, als wir sowieso schon haben.“ Es mag Müllers Afrika-Affinität gewesen sein, die in ihr die Idee für „Accept Reisen“ reifen ließ. „Wenn wir irgendwo Urlaub machen, müssen wir damit vernünftig bezahlte Arbeitsplätze fördern, von denen die Einheimischen menschenwürdig leben können“, meint Müller. Den ersten Schritt dahin machte sie 2006 mit einer Beteiligung an einem kleinen Safari-Unternehmen in Kenia. „Wir haben seit dem ersten Tag auf verantwortungsbewusstes Reisen gesetzt“, erinnert sich die 69-Jährige. Dabei war es für sie nicht unbedingt naheliegend, dass mit Nachhaltigkeit in der Ferne auch ein nachhaltiges Geschäftsmodell zu machen ist... ▶



Was gemeinsam mit einer kleinen Familie in Kenia und der erfolgreichen Vermarktung in Aachen seinen Anfang nahm, wuchs im Lauf der Jahre um immer mehr Reiseziele an – „durch Partner, die unsere Philosophie mittragen“, betont Dagmar Müller, Geschäftsführerin der Accept Reisen GmbH & Co. KG. Vertraglich zu akzeptieren: Nachhaltigkeit im Sinne von Klimaschutz und fairen Arbeitsbedingungen. Aus diesem Anspruch entstanden große Übereinkünfte mit vorwiegend kleinen Unterkünften. „Bei 08/15-Reisen lernt man allenfalls den Kellner kennen“, weiß Müller, „aber so kommt man nicht ins Gespräch mit den Leuten; so lernt man nicht viel über die Kultur.“ Es ist eine besondere Form der Zeit-Verschiebung, die Müller in die (Land-) Karten spielt: die immer stärker werdende Klimawandel- und Nachhaltigkeitsdebatte, denn dadurch wächst auch der Markt für eine andere Art von Urlaub.

„Wenn man sich auf Nachhaltigkeit spezialisiert, kann man keine ‚Geiz ist geil‘-Reisen verkaufen“, sagt die Geschäftsführerin. Stattdessen vielmehr: „Guides“ ist geil. Urlaub mit „Accept Reisen“ bietet Begegnung, Austausch, Akzeptanz. „Grundsätzlich sind unsere Kunden nicht die Ärmsten der Armen“, sagt Müller. Als gut betuchte „Öko-Freaks“ wolle sie ihre Klientel allerdings nicht verstanden wissen – weil es schlichtweg nicht zutreffe. „Das sind einfach Leute, die den eigenen ökologischen Fußabdruck deutlicher vor Augen haben und ein bisschen bewusster an eine Reise herangehen.“ Dabei seien die Angebote ihres derzeit drei Personen starken Betriebs nicht einmal bedeutend kostspieliger als vergleichbare Offerten konventioneller Anbieter. Fernreisen – das liegt ja nahe – sind per se nicht gerade billig. „Wir achten sehr darauf, mit wem wir zusammenarbeiten, welche Unterkünfte wir nutzen, und wir integrieren Spenden für Klimaschutzprojekte. Das unterscheidet uns von vielen anderen Anbietern“, resümiert Müller: „Mein Motto war aber von Anfang an zu versuchen, die Reisen nicht teurer zu machen als andere und damit zu zeigen: Nachhaltigkeit ist kein Luxusgut.“

Selbstverständlich habe sie sich vom ersten Tag an gewünscht, dass ihre Geschäftsidee so nachhaltig ist wie die Reisen, die sie verkauft. „Aber es hat sich gezeigt, dass es alles andere als einfach ist, wenn man seine Mitarbeiter

wirklich fair entlohnt, ausschließlich fair gehandelte Produkte einkauft, sich ökologisch verantwortungsvoll verhält. Wenn man solche Kriterien wirklich umsetzen will, dann bewegt man sich nicht stabil in der Gewinnzone.“ Dennoch: Das Aachener Reisebüro wächst bis zum Jahr 2019 kontinuierlich. Eine

„Mein Motto war von Anfang an zu zeigen: Nachhaltigkeit ist kein Luxusgut.“

*Dagmar Müller,
Geschäftsführerin der Accept Reisen
GmbH & Co. KG*

Million Euro Jahresumsatz: Das sei schon ganz okay für ein kleines Team – im engeren Sinne zwar kein Familienbetrieb, aber gewiss ein Unternehmen mit sehr familiären Strukturen, das bis vor Kurzem sogar ausgebildet hat. 2020 schreibt jedoch ein vollkommen neues Kapitel ins Reise-Tagebuch. „Wir haben seit Mitte März keinen einzigen Euro Umsatz mehr gemacht“, sagt Müller mit ernstem Ton.

Der Grund dafür, dass sie trotzdem nicht resigniert, hat seine Wurzeln wiederum in Kenia. Als die dortigen Wahlen im Jahr 2007 von bürgerkriegsähnlichen Ausschreitungen begleitet wurden, die letztlich 600.000 Menschen vertrieben hatten, stand Müllers zu dieser Zeit noch junges Unternehmen schon einmal vor einer harten Bewährungsprobe. „Ich habe damals gelernt, antizyklisch zu denken“, erinnert sie sich, „eine Krise eben nicht als das Ende, sondern als eine Chance zu betrachten, noch mal neu zu denken und dazuzulernen.“ Wenn das Reisegeschäft einmal die Corona-

Krise hinter sich gelassen hat, möchte Müller zwischenzeitlich vor allem das gelernt haben: dass es immer wieder neue Möglichkeiten gibt, die eigene Geschäftsidee noch etwas nachhaltiger zu gestalten. Vielleicht mit einem Angebot, das sie vor Kurzem schon eingeführt hatte: Fernreisen für Menschen mit Gehbehinderung – spezielle Fahrzeuge samt Rollstuhlrampe, barrierefreie Unterkünfte und ausgebildete Begleitpersonen vor Ort inklusive.

30 Prozent, sagt Müller, seien Stammkunden. Seien die zufrieden, akquirierten sie durch positives Feedback im Freundeskreis Neukunden. Wohlverdientes Empfehlungsmarketing. Das Geschäft sei durchaus beratungsintensiv, denn die Mehrheit der über ihren Betrieb gebuchten Reisen werde äußerst individuell zusammengestellt. „Viele unserer Kunden legen hohen Wert darauf, einzelne Komponenten eines Angebots zu verändern oder sich ihre ganz persönliche Reise zusammenzustellen“, sagt Müller: „Das ist eben auch einer unserer Schwerpunkte: dass wir auf solche Wünsche eingehen können – auch deswegen, weil unsere Partner in den Reiseländern sehr flexibel sind.“

Vor 14 Jahren hatte Dagmar Müller das Ruder in die Hand genommen und sich auf den Weg gemacht. Die Welt zu erobern, war nie ihr Ziel gewesen. Nischen zu entdecken, das war ihre Absicht. Seitdem hat sie viele Menschen kennengelernt und wertvolle Erfahrungen mitgebracht. Daraus ist ein kleines Unternehmen mit einer großen Idee entstanden. Nach langer Reise weiß sie, was sie damals nur hoffen konnte: Sie kommt gut an. ■



Steht für Begegnungen auf Augenhöhe: „Accept Reisen“-Geschäftsführerin Dagmar Müller möchte Menschen verschiedener Kulturen zusammenbringen.

Foto: Andreas Steindl

kurz & bündig

NACHRICHTEN AUS DER EUREGIO



Foto: photolab - stock.adobe.com

Ein Weg aus der Krise: Wegen der strengen Covid-19-Maßnahmen verbrachten viele Belgier ihren Urlaub im eigenen Land – das Hohe Venn gilt als ein beliebtes Ausflugsziel.

Tourismus in Corona-Zeiten: Während Ostbelgien profitiert, sind die Zahlen in Südlimburg stark rückläufig

► Wegen der strengen Covid-19-Maßnahmen in Belgien haben viele Belgier Urlaub im eigenen Land gemacht. Davon profitierte in den Sommermonaten vor allem auch die ostbelgische Provinz in Eifel und Ardennen. Das belegt eine Online-Umfrage, die die Tourismusagentur Ostbelgien unter 150 Betrieben gemacht hat. Zum einen waren einige Hotels durchgehend ausgebucht, was die Verluste aus dem Frühjahr ausgleichen konnte. Zum anderen bleiben viele Feriengäste länger – egal ob auf dem Campingplatz, im Hotel oder in Ferienwohnungen. In niederländischen Limburg dagegen hat die Corona-Pandemie einen umgekehrten Effekt. Die Zahlen des niederländischen Centraal Bureau voor de Statistiek sprechen eine deutliche Sprache: 71,7 Prozent weniger Gäste in Hotels, auf Campingplätzen und in anderen Unterkünften. Statt knapp 1,2 Millionen Besucher kamen im zweiten Quartal nur noch 331.000 nach Limburg. Noch schlimmer hatte es Maastricht getroffen: Hier kamen im zweiten Quartal nur rund 36.000 Besucher. Das waren 78,4 Prozent weniger als im Vorjahr.

Pläne zu den Akten gelegt: Einkaufszentrum in Verviers wird nicht gebaut

► Die Pläne für ein seit 2004 geplantes Einkaufszentrum in Verviers sind gescheitert. Ursprünglich waren am Rande der Weser Geschäftsflächen auf 20.000 Quadratmetern vorgesehen. Laut der Stadt Verviers hatte der Projektträger über zehn Jahre die Entwicklung der Innenstadt verhindert und die riesige Mall entspräche nicht mehr den Anforderungen des Stadtzentrums. Nach der Mehrheit im Stadtrat soll jetzt eine Neuentwicklung in Planung gehen.

Knapp 30 Prozent mehr Fracht: Rekord-Juli für den Lütticher Flughafen

► Mit 28 Prozent höherem Frachtaufkommen hatte der Lütticher Flughafen im Juli den besten Monat seiner 25-jährigen Geschichte. Wichtigster Partner bleibt die Volksrepublik China, die von rund einem Dutzend Städten den wallonischen Airport anfliegt. Vor allem der gestiegene Online-Handel und die hohe Nachfrage nach medizinischen Produkten führte zu dem Rekordergebnis. Was die Prognosen bis zum Jahresende anbelangt, bleibt die Flughafenleitung allerdings vorsichtig.

E-Mobilität: Ausbau der Ladestationen in Nordbrabant und Limburg

► Die niederländischen Provinzen Nord-Brabant und Limburg haben nach einer Ausschreibung dem schwedischen Energieunternehmen Vattenfall den Zuschlag für den Ausbau ihrer Ladestationen gegeben. In den nächsten vier Jahren sollen bis zu 8.000 zusätzliche Ladepunkte realisiert werden. Da Elektroautos als Wachstumsmarkt gelten, ist der Ausbau des Ladesystems dringend notwendig. In Limburg sind seit Anfang des Jahres 2.500 Elektrofahrzeuge auf den Straßen unterwegs. Bis zum Jahr 2025 rechnet das Beratungsunternehmen APPM im Rahmen der Nationalen Agenda für Ladeinfrastruktur mit einer Steigerung auf 21.000 Elektroautos.

Corona-Pandemie lässt Zahl der Studierenden an der Universität Maastricht steigen

► Aufgrund der Corona-Pandemie gibt es deutlich weniger junge Menschen, die nach dem Abitur ein Zwischenjahr vor dem Studium einlegen. Das vermutet die Universität Maastricht, die mehr Einschreibungen als im vergangenen Jahr verzeichnen kann. Wegen der schwierigen Arbeitsmarktlage entscheiden sich auch mehr Studierende dafür, ihr Studium mit dem Master fortzusetzen.

Gehen Sie mit uns auf Reisen:
www.medienhaus-reisen.de

MEDIENHAUS
AACHEN



Hochklassig: Drei Nachwuchsforscher erhalten den **Exzellenzpreis 2020**

► Das Forschungszentrum Jülich (FZJ) hat drei seiner Wissenschaftler mit dem diesjährigen Exzellenzpreis ausgezeichnet. Dr. Yulia Arinicheva, Dr. Vera Jäger und Dr. Juri Romazanov erhielten die mit jeweils 5.000 Euro dotierte Würdigung für ihre Vorbildfunktion „für den gesamten wissenschaftlichen Nach-

wuchs am Forschungszentrum“. Die Einrichtung verleiht den Exzellenzpreis seit 2009 für eine herausragende, in wesentlichen Teilen in Jülich erstellte Dissertation und entsprechende Leistungen in der Post-Doktorandenphase. Die Auszeichnung kann pro Jahr an maximal fünf Nachwuchsforschende vergeben werden.



Foto: Foto: Forschungszentrum Jülich/Reif-Uwe Limbach

Vorbilder im Bilde: Dr. Vera Jäger (v. l.), Dr. Juri Romazanov und Dr. Yulia Arinicheva sind die Exzellenzpreisträger 2020 des Forschungszentrums Jülich.

Gefügig: ILT und Partner entwickeln **hochpräzises Laserschweißverfahren**

► Das Fraunhofer-Institut für Lasertechnik (ILT) in Aachen hat mit drei Industriepartnern ein Fügeverfahren zur Erzeugung kleinster Schweißnähte in transparenten Kunststoffbauteilen entwickelt. Ergebnis der Arbeiten im Zuge des mittlerweile abgeschlossenen NRW-Leitmarktprojekt „SeQuLas“ ist der Einsatz eines Thulium-Faserlasers, der einen besonderen Vorteil bietet: Da Kunststoffe die entsprechende Wellenlänge gut absorbieren, kommt der Prozess ohne zusätzlich Absorber wie Ruß aus. Vor allem für die Medizintechnik sei das Verfahren interessant, das die Flexibilität und Effizienz in der industriellen Produktion in Nordrhein-Westfalen steigern könne. Mit der in Aachen ansässigen Amtron GmbH kommt einer der drei Industriepartner aus der hiesigen Wirtschaftsregion.

Aufgeladen: **„BATTERY 2030+“** mit FZJ soll Forschung europaweit voranbringen

► Die Europäische Forschungsinitiative „BATTERY 2030+“ hat die nächste Projektphase mit Beteiligung des Forschungszentrums Jülich (FZJ) eingeläutet. Das Konsortium, das sich aus dem Helmholtz-Institut Münster (HIM) als Außenstelle des FZJ und zahlreichen Partnern zusammensetzt, konzentriert sich nun darauf, die zuvor festgelegten Forschungsaktivitäten zu neuen, umweltfreundlichen Batterietechnologien zu koordinieren und zu überprüfen. Der ganzheitliche und interdisziplinäre Forschungsansatz ermöglichte einen bedeutsamen Schritt in Richtung Marktfähigkeit. Außerdem soll die Initiative mit Hilfe europäischer Studienpläne etwa im Bereich der Elektrolytforschung zur Kompetenzbildung in der Batterie-Fachwelt beitragen.

Angeführt: RWTH ist beste deutsche Uni in **neuem Informatik-Ranking**

► Die RWTH Aachen hat im ersten Informatik-Hochschulranking des internationalen „Computer Sciences“-Portal „Guide2Research“ den ersten Platz erreicht. Mit 1.152 Punkten liegt sie deutlich vor der TU München (1.033 Punkte) und der TU Berlin (897 Punkte). Insgesamt hatten es 41 deutsche Hochschulen in die Rangliste geschafft, in der die knapp 650 weltweit besten Hochschulen im Bereich Informatik aufgenommen wurden. Die RWTH belegt insgesamt Rang 54 und ist damit höher platziert als renommierte Institutionen wie die Yale University oder das California Institute of Technology (Caltech). Angeführt wird die weltweite Rangliste hauptsächlich von US-amerikanischen Hochschulen.

Wasserfest: RWTH forscht zur **Fernsteuerung von Binnenschiffen**

► Das Bundeswirtschaftsministerium fördert ein Verbundprojekt zur Fernsteuerung von Binnenschiffen mit Beteiligung der RWTH Aachen. Da die Binnenschifffahrt bundesweit mit hohem Preisdruck, Niedrigwasserperioden und einem Mangel an Schiffsführern zu kämpfen hat, sollen im RWTH-Institut für Regelungstechnik Methoden und Algorithmen entwickelt werden, mit denen sich Binnenschiffe sicher und effizient fernsteuern lassen. Das Aachener Teilprojekt im Vorhaben „FernBin“ befasst sich mit der satellitenbasierten Lokalisierung von Binnenschiffen und den Algorithmen für eine interaktive Routenplanung. Mit diesen Funktionen soll der Automatisierungsgrad erhöht und der jeweilige Schiffsführer entlastet werden. Im Idealfall soll ein Operator mehrere Schiffe gleichzeitig von einer Leitstelle oder von zu Hause aus steuern können. Entsprechende Tests sollen mit einem Demonstratorschiff auf dem Dortmund-Ems-Kanal zwischen dem Hafen Dortmund und der Schleuse Waltrop laufen. Projektergebnisse sollen Ende 2023 vorliegen.



Reproduktiv: FZJ-Doktoranden sind an Corona-Websites zum „R-Wert“ beteiligt

► Die Doktoranden Laura Helleckes und Michael Osthege vom Institut für Biotechnologie des Forschungszentrums Jülich (FZJ) stellen täglich Online-Analysen der Corona-Infektionszahlen Deutschlands bereit. Auf der Internetseite „Rtlive.de“ geht es um die Reproduktionszahl – aus der medialen Berichterstattung vor allem als „R-Wert“ bekannt –, die angibt, wie viele Menschen eine infizierte Person in einer bestimmten Zeiteinheit im Mittel mit dem Virus ansteckt. In den USA war bereits im April eine entsprechende Website mit tagesaktuellen Schätzungen zu allen Bundesstaaten veröffentlicht worden. Hinter der Pionierseite „https://rtlive“ stecken die Instagram-Gründer Kevin Systrom und Mike Krieger. Unterstützt werden sie dabei von „Open Source Software“-Entwicklern – darunter auch Helleckes und Osthege.

@ <https://rtlive.de>

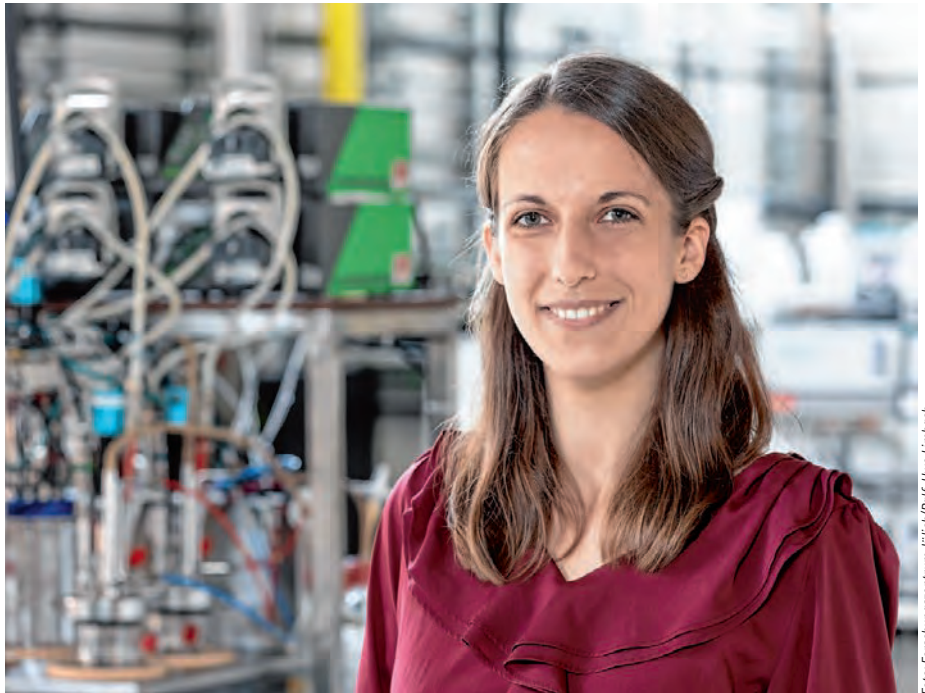


Foto: Forschungszentrum Jülich/Barf-Uwe Limbach

Bereitet Daten zum „R-Wert“ für Deutschland im Internet auf: FZJ-Doktorandin Laura Helleckes.

Fortgesetzt: Das Land Nordrhein-Westfalen fördert Forschungskollegs an der RWTH

► Das Land Nordrhein-Westfalen stellt insgesamt elf Millionen Euro für die Fortführung von fünf Forschungskollegs bereit. Für die im Juli 2016 gestarteten Forschungsgemeinschaften stehen in der zweiten Förderphase ab 2021 jeweils rund 2,2 Millionen Euro für weitere dreieinhalb Jahre zur Verfügung. In den Kollegs forschen Doktoranden fachübergreifend an zukunftsweisenden Themen – etwa IT-Sicherheit, Verbundwerkstoffe im Baubereich und nachhaltige Mobilität. Die beiden Kollegs „ACCESS!“ und „Verbund.NRW“ werden mit je 2,2 Millionen Euro an der RWTH Aachen finanziert. „ACCESS!“ konzentriert sich auf die Städtereion Aachen und den Kreis Heinsberg, um dort technische, infrastrukturelle und organisatorische Möglichkeiten der Umset-

zung einer nachhaltigen Mobilität, gesellschaftliche Ansprüche sowie lokale und globale Umweltziele zu untersuchen. Praxispartner aus der regionalen Wirtschaft sind unter anderem die cambio Aachen Stadtteilauto CarSharing GmbH, die SAYM Mobility GmbH, die e.SAT GmbH und die e.GO Mobile AG. Eine Kooperation mit der Universität Maastricht befindet sich in Planung. Im Kolleg „Verbund.NRW“ untersuchen die RWTH Aachen und die FH Münster Verbundsysteme im Bauwesen mit Blick auf Ressourceneffizienz und Nachhaltigkeit. Das Netzwerk wird erweitert um überregionale und regionale Akteure wie zum Beispiel den Verein Aachen Building Experts und die Landmarken AG/Moringa GmbH.

Ertragreich: FZJ erhält sechs Millionen Euro für Wasserstoff aus Afrika

► Das Forschungszentrum Jülich (FZJ) wird vom Bundesforschungsministerium mit rund 5,8 Millionen Euro für die Teilnahme am Projekt „H2Atlas-Africa“ gefördert. Die Initiative soll den afrikanischen Kontinent zu einem erfolgreichen Erzeuger und Exporteur von nachhaltig produziertem Wasserstoff entwickeln. Ziel des Projekts für eine klimaneutrale Energieversorgung ist es, Standorte im Westen und Süden Afrikas zu ermitteln, die sich besonders für die Produktion von Wasser-

stoff mit Hilfe erneuerbarer Energien eignen. Die zentrale Bedeutung von Wasserstoff im künftigen Energiesystem belegt indes die von der Bundesregierung auf den Weg gebrachte „Nationale Wasserstoffstrategie“: Fossile Brennstoffe sollen großflächig durch Wasserstoff ersetzt werden, als Speicher für erneuerbare Energie dienen, Mobilität ermöglichen und die verschiedenen Energiesektoren miteinander koppeln.



Berechnend: Physiker soll **weltbesten Quantencomputer** am FZJ errichten

► Das Forschungszentrum Jülich (FZJ) hat in einem zentralen Bereich Verstärkung erhalten. Professor Dr. Frank Wilhelm-Mauch von der Universität des Saarlandes wurde nach Jülich berufen, um dort im Projekt „OpenSuperQ“ den Bau eines europäischen Quantencomputers zu koordinieren. Der Superrechner soll bei seiner Fertigstellung im Jahr 2021 der erste auf diesem Level sowie bei vergleichbaren Systemen weltweit führend sein. Die Maschine ermögliche dann das Rechnen mit 100 supraleitenden Qubits und beschleunige vor allem die Simulation von Abläufen in Chemie und Materialwissenschaften sowie das maschinelle Lernen als Teilgebiet der künstlichen Intelligenz. Wilhelm-Mauch gilt als Experte an der Schnittstelle von Festkörperphysik und Quanteninformation.



Foto: Universität des Saarlandes/Thorsten Mohr

Superrechner: Professor Dr. Frank Wilhelm-Mauch leitet am FZJ die Entstehung eines einzigartigen europäischen Quantencomputers.

Abgespeichert: **Entdeckung des Forschungszentrums Jülich** könnte Akkus deutlich leistungsfähiger machen

► Ein internationales Team um Wissenschaftler des Instituts für Energie- und Klimafor-schung des Forschungszentrums Jülich (FZJ) hat in bisher unerreichter Genauigkeit beobachtet, wie sich die Defekte in der Anode von Batterien ausbilden. Theoretisch lasse sich das Speichervermögen von handelsüblichen Lithiumionen-Batterien noch vervielfachen: mit einer Elektrode, die auf Silizium statt auf Graphit basiert. Doch in der Praxis machen solche Akkus mit Silizium-Anoden bereits nach wenigen Lade-Entlade-Zyklen schlapp. Die FZJ-Wissenschaftler entdeckten nun jedoch bislang unbekannte strukturelle Inhomogenitäten in der Grenzschicht zwischen Anode und Elektrolyt als Ausgangspunkte für

die zerstörerischen Prozesse, die zur vorzeitigen Batterie-Alterung führen. Aufgrund ihrer Beobachtungen unterbreiteten die Jülicher Forscher jetzt Vorschläge, wie es sich möglicherweise vermeiden lässt, dass sich schon nach kurzem Batteriegebrauch Risse in der Silizium-Anode bilden oder Teile des Materials in ein Pulver umwandeln. Laut FZJ-Angaben können siliziumbasierte Anoden in Lithium-Ionen-Akkus neunmal so viel Ladung speichern wie der üblich verwendete Graphit – bei gleichem Gewicht und gleicher Größe. Mit solchen Batterien ausgerüstet, würden Elektro-Autos ohne Ladestopp deutlich weiter fahren, und Smartphones wären länger betriebsbereit, ohne an die Steckdose zu müssen.

Fortschreitend: FH leitet **Konsortium für neue Konzepte im digitalen Zeitalter**

► Die FH Aachen widmet sich gemeinsam mit elf weiteren NRW-Hochschulen vier Jahre lang der Frage, wie sie ihre Lehre im digitalen Zeitalter weiterentwickeln können. Das durch die „Digitale Hochschule NRW“ geförderte Projekt „HD@DH.nrw – Hochschuldidaktik im digitalen Zeitalter“ soll die Lehrenden besser dazu befähigen, den digitalen Wandel durch eine zeitgemäße Lehre mitzugestalten. Ein zentraler Baustein des Projekts ist daher die Entwicklung und der Aufbau eines Weiterbildungsprogramms „Teaching in the Digital Age“. Grundlage für das Weiterbildungsangebot ist das „European Framework for the Digital Competence of Educators“ der „Gemeinsamen Forschungsstelle der Europäischen Kommission“. Außerdem soll die Netzwerkbildung von Lehrenden gefördert werden. Die FH Aachen soll die inhaltliche Leitung des Konsortiums übernehmen.

Kontaktfreudig: **ILT macht Produktion von Steckverbindern effizienter**

► Wissenschaftler des Fraunhofer-Instituts für Lasertechnik (ILT) in Aachen haben eine entscheidende Ergänzung zum Stanzen von Kontakten erarbeitet. Im Rahmen des EFRE-Forschungsprojekts „ScanCut“ gelang es ihnen zusammen mit Industriepartnern aus Nordrhein-Westfalen, ein hybrides Fertigungsverfahren zum Laserschneiden von dünnwandigen Metallbändern zu entwickeln. Dadurch sollen sich auch winzige Details von Kontaktteilen umweltfreundlich, hochpräzise und effizient produzieren lassen. Die Steckverbinder, über die Signal- und Steuerströme fließen, kommen vor allem in Autos zum Einsatz. Bisher entstehen die Kontaktteile im klassischen Stanz-Biege-Prozess. Das mechanische Verfahren stößt Experten zufolge jedoch aufgrund der zunehmenden Zahl von Verbindungselementen und der immer filigraner werdenden Kontaktteile allmählich an seine Grenzen. An der Entwicklung des neuen Verfahrens waren auch die beiden Herzogenrather Unternehmen Amphos GmbH und Pulsar Photonics GmbH beteiligt.



Nachgefragt: Weltweite Studie vereint FIR mit „Boston Consulting Group“

► Nach dem erfolgreichen Abschluss einer Studie zur Entwicklung von „Smart Maintenance“ in der sogenannten DACH-Region geht das Forschungsinstitut für Rationalisierung (FIR) an der RWTH Aachen jetzt Fragen zum Status quo von Wertschöpfungspotenzia-

len und Technologien von „Maintenance 4.0“ im internationalen Kontext auf den Grund. Dazu kooperiert das „Competence Center Instandhaltung“ des FIR mit der „Boston Consulting Group“ sowie der „European Federation of National Maintenance Societies“ und

der „American Society for Quality“. In der weltweit angelegten Studie untersuchen die Partner gemeinsam den Einfluss von „Industrie 4.0“ auf die Instandhaltung und den Service, um Unternehmen wichtige Impulse für die künftige Wettbewerbsfähigkeit zu geben.

Beschränkt: Anteil der NC-Studiengänge sinkt in NRW

► Laut dem vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) veröffentlichten „Numerus-Clausus-Check 2020/21“ ist die Zahl der zulassungsbeschränkten Studiengänge in Nordrhein-Westfalen erneut gesunken. Der Anteil der Studiengänge mit einem Numerus Clausus (NC) liegt im bevölkerungsreichsten Bundesland zum Wintersemester 2020/2021 bei rund 33 Prozent. Damit belegt NRW derzeit den siebten Platz im bundesweiten Ver-

gleich und Platz drei bei den westdeutschen Ländern. Mit dem Ausbau der Studienkapazitäten sei es dem Land gelungen, im Verlauf der aktuellen Legislaturperiode eine kontinuierliche Verbesserung bei der NC-Quote zu erzielen, heißt es. Die Studienkapazitäten seien unter anderem durch zusätzliches Lehrpersonal und die Einrichtung neuer Studiengänge erweitert werden. Zum Wintersemester 2016/2017 lag NRW mit rund 38 Prozent

bundesweit noch auf Platz zehn. Gemäß eigenen Angaben stellt die Landesregierung den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen ab 2021 neben der Grundfinanzierung dauerhaft mehr als 900 Millionen Euro jährlich zur Verfügung. Die Mittel stammen aus dem Zukunftsvertrag „Studium und Lehre stärken“ (ZSL), dem Nachfolger des bisherigen Hochschulpakts. Der ZSL wird von Bund und Ländern gemeinsam finanziert.

Stürmisch: RWTH testet neue Automatisierung für „Windräder“

► Die RWTH Aachen hat mit der „W2E Wind to Energy GmbH“ in Rostock einen weltweit einzigartigen Feldversuch realisiert. Bei dem eine Woche dauernden Test wurde eine Drei-Megawatt-Windenergie-Anlage erstmals mit der „modellbasierten prädiktiven Regelung“ betrieben. Das automatisierte Verfahren nutzt ein mathematisches Modell der Windenergie-Anlage, um ihr Verhalten einige Sekunden im Voraus zu prognostizieren. So sollen sich Schwankungen in der Windgeschwindigkeit deutlich besser ausgleichen lassen. Im Vergleich zu konventionellen Regelungsverfahren sei das ein Paradigmenwechsel, mit dem eine höhere Leistungsausbeute, ein geringerer Materialeinsatz und eine Netzstabilisierung erreicht werden sollen.

Erhebend: RWTH-Professor leitet den Aufbau des Fraunhofer-IEG in Aachen

► RWTH-Professor Peter Kukla ist für das Anfang 2020 gegründete Fraunhofer-Institut für Energieinfrastrukturen und Geothermie (IEG) mit dem Aufbau des Standortes Aachen beauftragt worden. Kukla ist Leiter des Geologischen Instituts und Dekan der Fakultät für Georessourcen und Materialtechnik der RWTH Aachen, die gemeinsam mit dem IEG zukunftsweisende Alternativen für den bevorstehenden Systemwechsel bei Strom und

Wärme in den vom Kohleausstieg betroffenen Regionen erarbeiten soll. Die in Aachen und Weisweiler sowie am Forschungszentrum Jülich derzeit noch genutzte Abwärme des Kohlekraftwerks Weisweiler soll demnächst durch Geothermie ersetzt werden, wobei das künftige IEG-Großlabor für tiefegeothermische Technologien zur Wärme-, Kälte- und Stromerzeugung am Standort Weisweiler eine bedeutende Rolle erhalten soll.

STAHL HALLEN

Andre-Michels.de

02651.96200

ZERTIFIZIERUNG

Beratung beim Aufbau und der Pflege von Managementsystemen in den Bereichen:

QMA

QM-BERATUNG

Karl-Heinz Menten

- Qualität - ISO 9001
- Arbeitssicherheit
- Umwelt
- Energie
- Fördermittelbeschaffung

QM-Beratung

Karl-Heinz Menten

An Gut Forensberg 39
52134 Herzogenrath

Tel.: 0 24 07 - 1 81 91

Fax: 0 24 07 - 91 61 19

info@qm-beratung-menten.de

www.qm-beratung-menten.de



Auf solidem Fundament: Verein Aachen Building Experts wird vier Jahre alt

Das Baukompetenz-Netzwerk für die Region hat viel erreicht und noch mehr vor

Der Verein Aachen Building Experts (ABE) hat sich in den ersten vier Jahren als starkes Kompetenznetzwerk für innovatives Bauen auch über die Region Aachen hinaus etabliert und setzt Akzente für die

regionale Bauwirtschaft. Bei den ABE treffen führende Unternehmer und Aachener Hochschulen zusammen, um gemeinsam ihre Expertise für mehr Innovationen in der und für die Baubranche einzusetzen.



Foto: ABE/JS. Schmidt, das design plus/A. Kuchem

In vier Jahren etwas aufgebaut: Die Aachen Building Experts wachsen und gedeihen.



„Besondere Herausforderungen für die Baubranche haben uns als IHK vor etwa sechs Jahren bewogen, die Vernetzung innerhalb der Branche voranzutreiben“, sagt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen. Auf Initiative des heutigen Ehrenpräsidenten der IHK, Bert Wirtz, wurden schließlich im August 2016 die ABE mit 33 Gründungsmitgliedern und im Beisein des damaligen NRW-Bauministers Michael Groschek ins Leben gerufen. „Konkrete Mehrwerte für die Unternehmen sollten entstehen und die Kompetenzen der Region im Bereich Bauen sollten sichtbar werden. Beides scheint gelungen“, ergänzt Bayer.

Bauausführende Unternehmer, Planer, Architekten, Ingenieure, RWTH Aachen und FH Aachen arbeiten dazu in praxisorientierten Projekten und visionären Gruppen zusammen. Mit heute über 100 Mitgliedsunternehmen und Hochschulinstituten aus ganz Deutschland, sowie zahlreichen Aktivitäten hat sich das Kompetenznetzwerk für innovatives Bauen

entlang der gesamten Wertschöpfungskette erfolgreich etabliert. In den neu geschaffenen Angeboten und Aktivitäten sowie der geziel-

ten Vernetzung finden die Mitglieder einen großen Mehrwert. Auch die Bemühungen des ABE, seine Mitglieder und die Region Aachen überregional für Innovationen im Bauwesen bekannter zu machen, tragen zunehmend Früchte. ABE und der Standort Aachen werden immer stärker über die Region hinaus wahrgenommen. Das zeigt das große Interesse von Firmen, die nicht aus der Region Aachen kommen, das Netzwerk zu unterstützen und gemeinsam Innovationen zu fördern.

Längst kommen die Mitglieder auch von außerhalb der Region

Neben dem 100. ABE-Mitglied, der Rud. Otto Meyer Technik GmbH & Co. KG, haben sich zwei weitere junge, innovative Firmen aus Stuttgart jüngst dem Verein angeschlossen. Und nachdem Busch-Jaeger ABB aus Lüdenscheid bereits im vergangenen Jahr ABE-Mitglied geworden war, hat sich der Entfernungsradius nun auch über die deutschen Grenzen ausgeweitet. Mit der Lets-Build Holding SA konnte das erste ausländische Mitgliedsunternehmen aufgenommen

werden. Dadurch hat sich das ABE-Netzwerk bis nach Belgien und Dänemark erweitert. „Durch das Engagement aller Mitglieder

„Durch das Engagement aller Mitglieder konnten in den vergangenen Jahren zahlreiche neue Aktivitäten ins Leben gerufen werden, wie zum

Goar T. Werner,
ABE-Geschäftsführer

Beispiel der neue Studiengang Smart Building Engineering (SBE) inklusive der Stiftung Smart Building,“ freut sich Goar T. Werner, der Geschäftsführer des Vereins. Mit der SMART BUILDING CONVENTION (SBC), die in diesem Jahr gemeinsam mit der BIMconvention (BIM-con) die Konferenz ZukunftsDIALOG Bau bildet, konnte auch ein Kongress für innovatives Bauen etabliert werden. Schwerpunktthemen des Vereins sind neben innovativen Materialien, die Technische Gebäudeausrüstung (TGA), Smart Buildings und auch Building Information Modeling (BIM). Dabei wird die gesamte Wertschöpfungskette berücksichtigt. ■

@ <https://aachenbuildingexperts.de>

i **IHK-Ansprechpartner:**
Thomas Wendland
Tel.: 0241 4460-272
thomas.wendland@aachen.ihk.de

Neues Hilfspaket der NRW.BANK

Wie Firmen gestärkt aus der Corona-Krise kommen



Wer nach dem Wiederanlaufen der Wirtschaft wieder erfolgreich durchstarten will, sollte jetzt investieren – in neue Geschäftsfelder, Maschinen und Technologien. Doch was tun, wenn dafür das Geld fehlt?

Die NRW.BANK hat ein umfassendes Corona-Hilfspaket für den Neustart der heimischen Wirtschaft aufgelegt. Ziel ist es, nordrhein-westfälischen Gründern und mittelständischen Unternehmen ausreichend Spielraum für Investitionen zu geben. Alle Maßnahmen starten sofort. Im Einzelnen sind dies:

— **Digitalisierung fördern:** Die NRW.BANK erweitert ihr Förderprogramm „NRW.BANK.Digitalisierung und Innovation“, um möglichst vielen Unternehmen und Gründern die Möglichkeit zu geben, in ihre Zukunft zu investieren. Mit einem Zinssatz ab null Prozent ist es besonders attraktiv.

— **Eigenkapital stärken:** Die Bank stockt ihre Angebote zur Stärkung des Eigenkapitals auf, damit Firmen ihre Bonität verbessern können und günstiger an Kredite kommen. Die neue Wachstums- und Stabilisierungsfazilität hat ein Volumen von insgesamt 125 Millionen Euro.

— **Gemeinsam finanzieren:** Als verlässlicher Partner der Hausbanken vor Ort unterstützt die NRW.BANK mit ihrem Konsortialkreditangebot von der Krise betroffene mittelständische Unternehmen, dringend notwendige Investitionen zu finanzieren. Dabei kann sie bis zu 50 Prozent des gesamten Kreditbetrags übernehmen.

Mehr Informationen unter www.nrwbank.de/corona



Bestens aufgestellt in Sachen Digitalisierung (v.l.): Sven Pennings (AGIT mbH), David Link (nevisQ GmbH), Iris Wilhelmi (digitalHUB Aachen), Jasper Heuser (bitstars – a HoloBuilder Company), Dr. Daniel Trauth (senseering GmbH), Dr. Christian Coppeneur-Gülz (Expocloud GmbH), Dr. Fabian Bachmann (CEROBEAR GmbH) und der Moderator des digitalSUMMIT, Ranga Yogeshwar.

Pioniere auf neuen Pfaden

Fokusgruppe „Region Aachen“ zeichnet fünf Unternehmen als digitalPIONEER 2020 aus

Die Fokusgruppe „Region Aachen“ des digitalHUB Aachen e. V., koordiniert durch die AGIT mbH als Sprecher der Gruppe, hat zum zweiten Mal die Auszeichnung digitalPIONEER vergeben. Ziel der Initiative ist, Vorreiter in Sachen Digitalisierung mit unterschiedlichen Lösungen und Ansätzen in der Region Aachen bekanntzumachen, um das Thema Digitalisierung voranzutreiben. Auszeichnungswürdig sind sowohl Prozessverbesserungen durch Digitalisierungsmaßnahmen als auch neue Geschäftsmodelle oder Produkte. Die digitalen Pioniere sollen als Best-Practice-Beispiele andere Unternehmen für das Thema Digitalisierung sensibilisieren und motivieren. Auf dem digitalSUMMIT Aachen wurden die Gewinner ausgezeichnet: bitstars – a HoloBuilder Company, CEROBEAR GmbH, Expocloud GmbH, nevisQ sowie die senseering GmbH.

bitstars – a HoloBuilder Company entwickelt mit HoloBuilder die führende Plattform für

Dokumentation und Management von Baufortschritt. Entworfen für General- und Spezialunternehmer, Bauherren, Architekten, Ingenieurbüros sowie Baumanagementfirmen macht HoloBuilder mit Hilfe von 360°-Bildtechnologie die Baudokumentation schneller, einfacher und kollaborativer. Die mit der JobWalk-App aufgenommenen Fotos werden direkt auf dem Grundriss verlinkt und organisiert. Insgesamt verbessert HoloBuilder Arbeitsabläufe und erhöht die Transparenz, indem Bauteams den Projektfortschritt teilen sowie von überall aus im Webbrowser aufrufen können.

Die **CEROBEAR GmbH** ist Spezialist und Hersteller von kundenspezifischen, hochleistungsfähigen Lagerlösungen, die fortschrittliche Materialien und Komponenten mit modernen Produktions- und Messtechnologien kombinieren. Bis hin zum digitalen Klon wird die gesamte Fertigung zu einer kompletten Smart Factory ausgebaut.

Die **Expocloud GmbH** hat die Erfolgsmessung im Live-Marketing revolutioniert: Mit der Event-Metrics-Technologie ist es möglich, das Besucherverhalten an Messeständen zu messen und dadurch Aussagen über die Performance abzuleiten.

nevisQ unterstützt wiederum Pflege- und Gesundheitseinrichtungen dabei, die Pflege effektiver und effizienter zu gestalten. Mit Hilfe eines Sensorbandes werden Aktivitäten in Räumen diskret analysiert, sodass kritische Situationen automatisch erkannt werden.

Die **senseering GmbH** hat eine standardisierte Digitalisierungs- und Vernetzungsbox für industrielle Maschinen und Geräte entwickelt. Mit Hilfe einer KI-Software können so heterogene Maschinenparks homogenisiert werden. Zudem wird die Plattform durch einen Blockchain-basierten Datenmarktplatz ergänzt, über den die Kunden verschlüsselte Daten austauschen können.

Tragfähige Vorhaben: 19 Strukturwandelprojekte haben sich weiterentwickelt

► Der Aufsichtsrat der Zukunftsagentur Rheinisches Revier hat 19 von insgesamt 83 Projekten aus dem „SofortprogrammPLUS“ den zweiten von drei Sternen verliehen. Damit gelten sie nun als „tragfähige Vorhaben“. Sie stehen für ein maximales Fördervolumen von rund 300 Millionen Euro. Damit würden etwa zwei Prozent der bis 2038 für die Region zugesagten Strukturfördermittel des Bundes abgerufen. Zu den 19 weiterqualifizierten Projekten gehören etwa der Brainergy Park in Jülich, der Aufbau eines Fraunhofer-Zentrums für Digitale Energie oder auch eines Kompetenzzentrums zum Transfer der Land- und Ernährungswirtschaft im Rheinischen Revier. Von den Fördermitteln

entfallen etwa je ein Viertel auf die Revierknoten „Energie“ sowie „Innovation und Bildung“. Je ein Fünftel geht an den Revierknoten „Industrie“ und „Agrobusiness und Ressourcen“ und ein Zehntel wird im ersten Schritt für Projekte aus dem Bereich „Infrastruktur und Mobilität“ in Aussicht gestellt. 83 Projekte hatten bei der Aufsichtsratssitzung im Mai einen ersten Stern für eine „substanzielle Projektidee“ erhalten. Sie konnten bei der Zukunftsagentur weiterqualifizierte Skizzen einreichen: Diese Chance nutzten bislang 22 Projekte. Das Verfahren wird kontinuierlich fortgeführt, mit dem Ziel, alle 83 Projekte in die Umsetzung zu bringen, die den ersten Stern erhalten haben.

NRW.BANK legt umfassendes Corona-Paket für die Wiederanlaufphase der Wirtschaft auf

► Für die Wiederanlaufphase der Wirtschaft hat die NRW.BANK jetzt weitere Fördermaßnahmen in Ergänzung zu den Corona-Hilfen von Land NRW und Bund auf den Weg gebracht. Ziel der Förderbank ist es, mit einem umfassend erweiterten Eigen- und Fremdkapitalangebot Gründer und Unter-

nehmer dabei zu unterstützen, jetzt wieder in Wachstum zu investieren. Teil des Pakets ist der Start einer Digitalisierungsinitiative. Zusätzlich bietet sie erstmals ein spezielles Förderprogramm für gemeinnützige Unternehmen an. Nachdem es in den Anfangsmomenten der Corona-Pandemie in erster Linie

um Unterstützung in Form schneller Liquidität ging, sei das Ziel der aktuellen Maßnahmen, Gründern und Mittelstand in der kritischen Wiederanlaufphase neuen Spielraum für Investitionen zu geben.

@ www.nrwbank.de/corona

Schluss mit der Zettelwirtschaft: Eifel Tourismus bietet kostenlose MeldeApp für Gastronomen, Veranstalter und Vereine

► Eine Rundreise von Landrat Heinz-Peter Thiel, Aufsichtsratsvorsitzender der Eifel Tourismus (ET) GmbH, und ET-Geschäftsführer Klaus Schäfer machte einen Bedarf deutlich, der sich bereits seit Wochen abgezeichnet hatte: Gastronomen, Freizeitanbieter oder Event-Veranstalter leiden unter einem hohen bürokratischen Aufwand, um die vorgeschriebene Nachverfolgung von Gäste- und Besucherkontakten zu gewährleisten. Dreißig Tage lang müssen die Daten aufbewahrt werden, um gegebenenfalls den Gesundheitsämtern das Auffinden potenzieller Kontakte von Corona-Infizierten zu ermöglichen. Doch die damit verbundene „Zettelwirtschaft“ ist zeitaufwendig, fehleranfällig und datenschutzrechtlich nicht unproblematisch. Hier schafft die neue, von der Eifel Tourismus (ET) GmbH kostenlos zur Verfügung gestellte App Abhilfe. Die neue MeldeApp Eifel ermöglicht den Abschied von der zeitaufwendigen Papierflut aus oft unleserlichen, von Hand ausgefüllten Listen. Sie generiert buchstäblich im Handumdrehen datenschutzkonforme, lückenlose und mühelos an die Gesundheitsämter transferierbare Datensätze. Konzipiert wurde die Web-Anwendung von der in Bad Neuenahr-Ahrweiler ansässigen Full-Service-Agentur Shapefruit AG. Für beide Nutzer – Dienstleister wie deren Kunden – braucht es nur drei Schritte: scannen, Formular online ausfüllen, freischalten. Der Gastronom, Eventveranstalter, Freizeitanbieter oder auch Verein kann den Datensatz bei Bedarf einer Nachverfolgung ausdrucken oder herunterladen. Nach Ablauf der Frist werden die Daten automatisch gelöscht.

@ <https://tourismus.eifel.info/meldeapp-eifel>



Unser wichtigstes Investment: die Zukunft.

Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

Wir finden, die Welt braucht mehr Zuversicht. Deshalb unterstützen wir alle, die den Mut haben, ihre Zukunft in die Hand zu nehmen

persönlich • nachhaltig • jetzt.

Aachener Bank 



Foto: Andreas Steindl

„WIR!“ gewinnt

Bündnis „LASER.region.Aachen“ erreicht nächste Runde im Förderwettbewerb

Für Land und Laser (v. r.): Cleanlaser-Geschäftsführer Edwin Büchter, Städtereionsrat Dr. Tim Grüttemeier, Parlamentarischer Staatssekretär Thomas Rachel, Herzogenraths Bürgermeister Christoph von den Driesch, Professor Markus Schleeser von der FH Aachen und Dr. Christian Hinke von der RWTH Aachen können sich eine Laser-region Aachen gut vorstellen.

Als Edwin Büchter erfuhr, dass es „WIR!“ gibt, war er sofort sehr angetan, wobei „WIR!“ die Kurzform für ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ist und Büchter ein Unternehmer aus der Region. „Ich dachte mir direkt: Das passt wie die Faust aufs Auge“, sagte Büchter. Deshalb hatte er sofort mit anderen Unternehmern aus seiner Branche über das Programm gesprochen und die sahen es ganz ähnlich wie er: „Und diese Energie wollten wir mitnehmen.“ Das hat funktioniert, vielleicht auch, weil Büchter sich mit Energie auskennt. Er ist Gründer und Geschäftsführer der CleanLasersysteme GmbH mit Sitz in Herzogenrath-Kohlscheid und als jetzt der Parlamentarische Staatssekretär im BMBF, Thomas

Rachel, zu Besuch kam, lag das an „WIR!“.

„Wandel durch Innovation in der Region“, so der vollständige Name des Programms, soll „den Anstoß für neue regionale Bündnisse und einen nachhaltigen, innovationsbasierten Strukturwandel in allen strukturschwachen Regionen Deutschlands“ geben und genau das hat Büchter mit der Laserbranche im IHK-Bezirk Aachen vor. Deswegen passt es ja so gut. Sein Ansatz ist, kurz gesagt, folgender: Es gibt in eher kleinen und mittelständischen Unternehmen in der Region eine ganz enorme Kompetenz in Sachen Lasertechnik, die sich besser bündeln ließe, um so auch nach außen als Hotspot der Branche sichtbar zu werden. „LASER.region.Aachen“ haben Büchter und seine Mitstreiter ihr Projekt

genannt, mit dem sie sich als eins von insgesamt 130 Bündnissen beim Förderprogramm „WIR!“ beworben haben. Mit Erfolg: „LASER.region.Aachen“ gehört zu den 44 Bündnissen, die es in die zweite Förderrunde geschafft haben. Deswegen kam Thomas Rachel jetzt nicht nur, um zu gratulieren, sondern auch um Geld zu überreichen. Zumindest symbolisch.

Als Koordinator des Bündnisses wurde Büchter mit rund 80.000 Euro bedacht, Professor Markus Schleeser nahm für das Lehrgebiet Füge- und Trenntechnik/Lasertechnologie an der FH Aachen rund 79.000 Euro in Empfang, rund 87.000 Euro gingen an die RWTH Aachen, für die stellvertretend Dr. Christian Hinke vom Lehrstuhl für Lasertechnik gekommen war. Insgesamt arbeiten im Bündnis



mehr als 30 Partner zusammen, darunter Laserhersteller, Anwender, Hochschulen und Forschungsinstitute aus der Region. „Sie haben eine äußerst anspruchsvolle Vision entwickelt und verfolgen mit der Realisierung einer Laserregion ein sehr ambitioniertes Ziel“, sagte Rachel. Zum Glück müsse man aber nicht bei Null anfangen. „Wenn in unserer Region inhabergeführte, mittelständische Unternehmen mit Partnern aus der Forschung zusammenkommen, dann spürt man: Da ist

Musik drin!“ Das Ziel des Bündnisses ist es nun, Rachel einen Anlass zu geben, wiederzukommen. Die jetzige Förderung ist dafür gedacht, in einer Konzeptphase konkrete Projekte zu entwickeln, die sich mit einer „LASER.region.Aachen“ umsetzen lassen. Büchter nennt da beispielhaft die Schaffung neuer Maschinenplattformen und Anwendungsfelder, die Konzipierung eines neuen Ausbildungsberufs „Lasertechniker“ und die generelle Vereinfachung von Lasertechnik. Über-

zeugt man auch damit, wird in der nächsten Runde des Wettbewerbs Geld bereitgestellt, die angedachten Konzepte auch umzusetzen. Frei nach dem Motto: „WIR!“ gewinnt. cc ■



<https://bit.ly/32AulN9>



IHK-Ansprechpartner:

Thomas Wendland

Tel.: 0241 4460-272

thomas.wendland@aachen.ihk.de

Standortentscheidung für die Modellfabrik Papier fällt auf Düren



Foto: WIN.DN GmbH

Freuen sich über die Standortentscheidung der Modellfabrik Papier für Düren (v. l.): Bürgermeister Paul Larue, Gerhard Hochstein von der Felix Schoeller Group sowie Thomas Hissel, Hauptgeschäftsführer der WIN.DN GmbH und 1. Beigeordneter der Stadt Düren.

► Düren ist die Stadt des Papiers: In diesem Industriebereich mit langer Tradition sind bis heute mehr als 2.000 Menschen direkt beschäftigt. Durch die lokale Wertschöpfungskette mit dem Maschinenbau und der Vliesstoffindustrie, ist sogar jeder zweite Industriearbeitsplatz in Verbindung mit dieser Branche zu bringen. Um sicherzustellen, dass eine so wichtige Branche sich nicht nur stetig weiterentwickelt, sondern sich vor dem Hintergrund der ambitionierten Klimaziele neu erfindet, hat sich Düren als Standort für eine Modellfabrik Papier beworben. „Dank der Unterstützung aus der Dürener Industrie und den regionalen Forschungstreibern haben wir den Zuschlag erhalten“, freut sich Thomas Hissel, Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft WIN.DN und 1. Beigeordneter der Stadt Düren. Die Botschaft überbrachte Gerhard Hochstein, Chief Technology Officer der Felix Schoeller Group, im Namen eines bundesweiten Konsortiums

papierproduzierender Unternehmen sowie der TU Darmstadt und der Papiertechnischen Stiftung, die zukünftig auch von Düren aus Nachhaltigkeitsthemen in der Papierindustrie vorantreiben wollen. „Wir freuen uns, mit Düren einen Standort für unsere Modellfabrik gefunden zu haben, der neben der Papiertradition auch viel Zukunft zu bieten hat. Wir erwarten wichtige Impulse durch die umgebende Hochschullandschaft und den Strukturwandel“, erläutert Hochstein die Motive für die Standortwahl. Düren habe neben der hohen Dichte an Papierfabriken, der administrativen und politischen Unterstützung und der wissenschaftlichen Expertise der RWTH Aachen, der FH Aachen und des Forschungszentrums Jülich ein weiteres überzeugendes Argument: Als Anrainerstadt des Rheinischen Braunkohlereviere könne Düren stark von den Mitteln des gerade beschlossenen Strukturstärkungsgesetzes profitieren.



Beste Rahmen-Bedingungen

Wie die Firma Kohl Automobile ihre Mitarbeiter fürs Radeln begeistert

Neues Profil: Margit Kohl-Woitschik, Geschäftsführerin von Opel Kohl, freut sich, ihren Mitarbeitern den Testbetrieb von Pedelecs zu ermöglichen. Bei Martin Hinterleitner (links) und Giuseppe Valentini kommt das gut an.

VON CAROLIN CREMER-KRUFF

Eine Sportskanone? Margit Kohl-Woitschik winkt schmunzelnd ab. Rekorde sind ihr nicht so wichtig. „Ich bin trotzdem eine leidenschaftliche Fahrradfahrerin, die sich in der Freizeit gerne auf den Sattel schwingt.“ Ein ungewöhnliches Geständnis für die Frau, die seit 1997 gemeinsam mit ihrer Mutter Ursula Kohl als Doppelspitze die Geschicke von Opel Kohl lenkt. Das Unternehmen ist Teil der Kohl Automobile GmbH, eines der größten familiengeführten Autohäuser der Region. IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel, Rainer Vogel und Arnd Woitschik komplettieren die fünfköpfige Geschäftsführung. Autos und Motorräder

bestimmen das Tagesgeschäft. Wie passen Fahrräder da ins Konzept? Ganz einfach: Indem man die Mitarbeiter fürs Radeln begeistert! Der Grund liegt auf der Hand. Rund 520 Mitarbeiter beschäftigt die Firmengruppe an vier Standorten, die meisten in Aachen. Viele von ihnen legen Tag für Tag die klassische Pendlerstrecke von bis zu zehn Kilometern mit dem Auto zurück.

Damit sind sie in Aachen in bester Gesellschaft: Schätzungen zufolge pendeln pro Tag mehr als 90.000 Menschen von außerhalb zur

Arbeit in das Oberzentrum Aachen. Die Kaiserstadt hat somit eine Tagesbevölkerung von beinahe 300.000 Menschen. In Nordrhein-Westfalen haben gemessen an der Einwohnerzahl nur noch die Städte Düsseldorf und Bonn eine höhere Einpendlerquote pro Einwohner. Hinzu kommt, dass die meisten Autos nur mit einer einzigen Person besetzt sind. Diese aus Mobilitäts-

sicht ungünstige Konstellation führt schon seit Jahren zu überlasteten Straßen und Staus auf den Hauptverkehrsrouten in Aachen und der Städteregion.

„Ich glaube, es ist wichtig, den Mitarbeitern ganz konkrete Angebote zu machen, die sie auch nutzen können und die zum Unternehmen passen. Dann kann man etwas bewegen. Für uns war die Option mit den E-Bikes genau richtig.“

*Margit Kohl-Woitschik,
Geschäftsführerin Opel Kohl*

Gut fürs Klima und die eigene Gesundheit

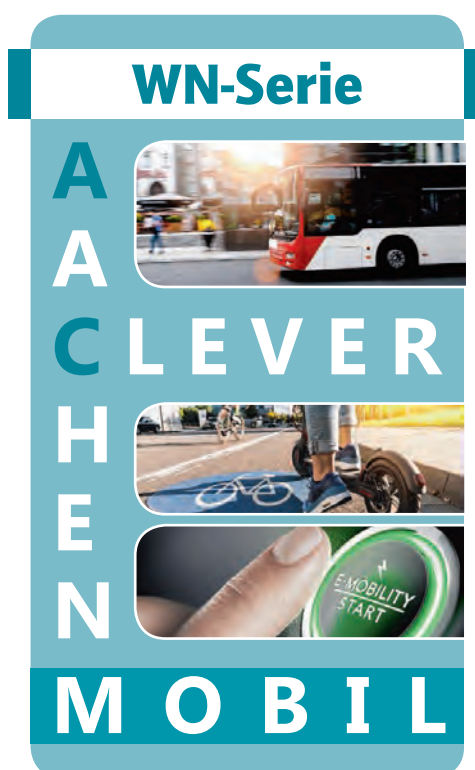
Doch welche Alternativen stehen Pendlern offen? Einige setzen auf den „Klassiker“ Jobticket und reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie Bus und Bahn an. Wer es jedoch individueller mag, tritt selbst in die Pedale. Aber was ist, wenn der Arbeitsweg rauf und runter geht? Wenn die Kondition eher mau ist? Dann kommt das Pedelec ins Spiel. Und genau davon hat das Unternehmen an der Neuenhofstraße nun zehn Stück bestellt. Zwei Wochen lang werden sie den Mitarbeitern als Testfahrzeuge zur Verfügung gestellt. Kohl-Woitschik sieht in diesem Angebot nicht nur eine willkommene Gelegenheit, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Da sie im Betrieb auch den Bereich des betrieblichen Gesundheitsmanagements verantwortet, sieht sie darin zudem eine Chance, ihren Mitarbeitern in puncto Fitness etwas Gutes zu tun.

Möglich gemacht hat dieses Projekt „Aachen clever mobil“. Die Initiative ist 2019 als Pilotprojekt unter der Leitung der Stadt Aachen in Kooperation mit der IHK Aachen und sieben Unternehmen aus der Region, darunter die Kohl Automobile GmbH gestartet. Das von allen Akteuren gemeinsam entwickelte Programm für betriebliches Mobilitätsmanagement in Aachen wird seit Anfang Oktober 2019 im Rahmen des Projekts „#AachenMove! – Modellstadt ohne Verkehrsemissionen“ vom Land Nordrhein-Westfalen und von der Europäischen Union mit zwei Millionen Euro unterstützt und ist auf drei Jahre angelegt. Die Idee, die dahinter steckt, ist aber schon wesentlich älter. Bereits 2008 hat die Stadt Aachen gemeinsam mit der IHK Aachen eine Mobilitätsberatung für Betriebe installiert. Benjamin Haag ist als Mobilitätsberater der IHK Aachen mit allen Themen der Mobilität vertraut. Er berät Betriebe vornehmlich zur effizienten und umweltfreundlichen Organisation der An- und Abreise der Mitarbeiter. Bei Bedarf realisiert er in Abstimmung mit Betrieben Mobilitätshebungen, um die Kapazitäten und die Akzeptanz von Alternativen zu Pkw mit klassischen Antrieben zu ermitteln. Wie kann eine stadtverträgliche Mobilität aussehen? Wie können Straßen gerade zu den Stoßzeiten entlastet werden? Wie kann Straßenverkehr klimafreundlicher werden? Das betriebliche Mobilitätsmanagement ist ein facettenreiches Thema, ganz gleich ob Jobti-

cket, Leasingangebote, Carsharing, Ladesäulen für E-Fahrzeuge, Fahrradparkplätze oder andere kreative Ideen. Auch die Geschäftsleitung von Kohl Automobile hat sich im Rahmen des Projektes „Aachen clever mobil“ intensiv mit diesen Themen auseinandergesetzt. Die fünfköpfige Spitze fährt eine gemeinsame Linie, hinter der sie voll und ganz steht. „Ich glaube, es ist wichtig, den Mitarbeitern ganz konkrete Angebote zu machen, die sie auch nutzen können und die zum Unter-

unkompliziert anmelden. Insgesamt neun Fahrräder, darunter drei verschiedene Modelle von klassisch bis sportlich, stehen zur Auswahl. Die Fahrräder können je nach Bedarf einen oder mehrere Tage kostenlos ausgeliehen werden. „Die Resonanz war von Beginn an sehr groß. Gerade bei schönem Wetter steigt die Nachfrage“, freut sich Kohl-Woitschik. 2021 soll übrigens die zweite erweiterte Testflotte an den Start gehen. Insgesamt 25 E-Bikes sowie einige Elektroautos sind dann eingeplant. Über solche Aussichten freut sich auch Pablo Milan Plum von der Stadt Aachen: „Wir gehen gezielt auf Unternehmen zu und sind positiv überrascht, dass das Thema Mobilität trotz Corona so gut angenommen wird. Denn von solchen Initiativen haben wir alle etwas: Die Stadt profitiert davon, weil die Straßen entlastet werden, die Arbeitgeber können sich als fortschrittliches Unternehmen positionieren und die Nutzer können so ihren Beitrag zum Umweltschutz leisten, kommen oft entspannter und pünktlicher zur Arbeit. Nur gemeinsam können wir einen Teil der zwingend notwendigen Mobilitätswende hinbekommen.“

Seit kurzem bietet Kohl Automobile den Mitarbeitern auch das Fahrrad-Leasing an. Seitdem kann sich jeder Mitarbeiter des Unternehmens bei einem regionalen Fahrradhändler seiner Wahl ein Fahrrad aussuchen und es dann über das Unternehmen leasen. „Das Interesse ist beachtlich. Rund 40 Mitarbeiter haben das Leasing-Angebot bislang angenommen“, sagt Gisela Kohl-Vogel. „Manche haben sogar direkt für ihren Partner ein zweites Fahrrad geleast.“ Vor fünf Jahren hat Kohl Automobile außerdem mit dem Aachener Unternehmen „MOQO“ eine eigene Carsharing-App entwickelt, mit der entsprechende Autos digital geöffnet, gestartet und gefahren werden können. Die App stellt einen weiteren Baustein unter dem Motto „Leihen statt besitzen“ dar. „Mehrere unserer Firmenkunden nutzen diese App regelmäßig. Unter anderem stehen Fahrzeuge an der digital-CHURCH bereit, wo sie von den ansässigen Startups genutzt werden können“, sagt Kohl-Woitschik. Aber zurück zu den Fahrrädern. Ist es nicht paradox, seine Mitarbeiter fürs Radeln zu begeistern, obwohl sie doch eigentlich Autos verkaufen sollen? Ist es nicht, findet Kohl-Woitschik. Es gehe ja nicht um ein Entweder-oder, sondern um einen ▶



nehmen passen. Dann kann man etwas bewegen. Für uns war die Option mit den E-Bikes genau richtig“, sagt Kohl-Woitschik. Dieser Überzeugung schließt sich auch Haag an: „Egal ob Elektrofahrrad oder -auto – ich habe bisher noch niemanden gesehen, der nach einer Testfahrt nicht begeistert war. Daher ist das Ausprobieren und Testen eine bewährte Maßnahme: So kann jeder selbst erfahren, dass Mobilitätsalternativen da sind und funktionieren. Und aktuell lassen sich die Menschen gut fürs Fahrrad begeistern.“

Besonders gefragte Tage und eine erweiterte Testflotte

Aber wie genau funktioniert das bei Opel Kohl? Ganz einfach: Über eine Vermiettable kann sich jeder interessierte Mitarbeiter ganz

INFO

nachhaltigen Mobilitätsmix. Die wenigsten Menschen haben ja „nur“ ein Fahrrad in der Garage stehen, sondern zusätzlich ein Auto.

Durch den Klimawandel erleben emissionsfreie Autos zurzeit immer mehr Aufwind. Kohl-Woitschik bestätigt, dass sich die Nachfrage nach Elektroautos bei Opel Kohl positiv entwickelt: „Das liegt nicht nur an den guten Produkten, sondern auch daran, dass wir vorher keine Autos in dem Bereich hatten, und an den aktuellen staatlichen Förderungen. Seit diesem Frühjahr führen wir den Corsa als Elektrofahrzeug und den Grandland Plug-in Hybrid. Alle anderen Modelle kommen jetzt sukzessive nach. In der Corona-Zeit haben wir 20 Elektrofahrzeuge verkauft. Für unsere Größenordnung ist das eine überraschend positive Zahl.“

Neue Ladesäulen braucht das Land

Voraussetzung ist natürlich eine funktionierende Ladeinfrastruktur. Kohl Automobile hat

Über die Kohl Automobile GmbH

1967 wurde das Autohaus Kohl als kleine Reparaturwerkstatt in einem Aachener Hinterhof gegründet. Mittlerweile gehört die Kohl Gruppe mit ihren vier Standorten zu den größten BMW- und MINI-Vertragshändlern in Deutschland. Sie vertreibt und repariert außerdem die Automobilmarken Jaguar, Land Rover und Opel sowie die

Motorradmarken BMW und Harley-Davidson. Die weltweit tätigen Tuningmarken AC Schnitzer und Phoenix Motorradtuning gehören ebenfalls zur Kohl-Gruppe. Insgesamt beschäftigt das Familienunternehmen knapp 520 Mitarbeiter im Raum Aachen, Heinsberg und Bergheim, wovon 90 Auszubildende sind.

für die Errichtung so genannter Wallboxen bei Unternehmen und Privatkunden extra ein Team ins Leben gerufen. Mit diesem Service ist das Unternehmen Kooperationspartner der Stadt Aachen und der Stawag. „Hauptsächlich sind wir hierbei im privaten Bereich unterwegs, aber auch für Firmen, die diesen Service ihren Mitarbeitern anbieten möchten“, sagt Rainer Vogel. Kohl Automobile geht mit gutem Beispiel voran: Das Unternehmen hat bereits selbst in jeder seiner Filialen je zwei

öffentliche Ladesäulen für seine Kunden installiert. Rainer Vogel sagt: „Als Mobilitätsanbieter und Anbieter für Elektroautos ist es für uns selbstverständlich, dass wir für unsere Kunden hier vor Ort die passende Ladeinfrastruktur bereitstellen.“



IHK-Ansprechpartner:
Benjamin Haag
Tel.: 0241 4460-131
benjamin.haag@aachen.ihk.de



Foto: Andreas Steindl

Machen sich gemeinsam für die Mobilitätswende stark und setzen deshalb auf einen neuen Mobilitätsmix (v. l.): Gisela Kohl-Vogel, Geschäftsführerin von BMW Kohl und IHK-Präsidentin, Mitarbeiter Martin Hinterleitner, Mobilitätsmakler Rob Schaap, Margit Kohl-Woitschik, Geschäftsführerin von Opel Kohl, Pablo Milan Plum von der Stadt Aachen, Kohl-Mitarbeiter Giuseppe Valentini, Benjamin Haag, Mobilitätsberater der IHK Aachen, Rainer Vogel, Geschäftsführer von AC Schnitzer und Kohl-Mitarbeiter Michael Strecker.

Pack' die Sonne in den Tank

Wie die PRIOGO AG mit Sitz in Zülpich zum Wegbereiter der Energiewende werden will



Foto: Andreas Steindl

Die Aussichten? Vielversprechend, wenn es um das Thema Elektromobilität geht – das ist der Ansatz der PRIOGO AG.

VON STEFFEN HEINZE

Ein Leuchtturm in Zülpich? Da, wo vor sieben Jahren die Landesgartenschau Tausende von Besuchern anzog – und dann wieder in den Modus der verschlafenen Kleinstadt fiel? Ausgerechnet hier, am Rande eines kleinen Gewerbegebiets, macht ein prosperierendes Unternehmen auf sich aufmerksam, das sich dem Einsatz erneuerbarer Energien besonders im Bereich der Mobilität verschrieben hat: die PRIOGO AG. Wer im modernen Neubau die Chefetage sucht, wird enttäuscht. Firmengründer David Muggli versteht sich als Teamplayer, sein Büro

liegt etwas versteckt im Obergeschoss, unprätentiös eingerichtet. Ein Vorstandsvorsitzender (der PRIOGO AG) ohne spürbare Allüren. Gleich gegenüber sitzt sein Partner, Sebastian Pönsgen, der ebenfalls auf pompösen Vorstandsglanz verzichtet.

Am Rande der Römerstadt haben die beiden einen kleinen Thinktank entwickelt. Es geht um nicht weniger als die Energiewende. Von Zülpich aus sollen neue Impulse für die Nutzung erneuerbarer Energien ausgehen. Es geht um Photovoltaik und Stromspeicher, um moderne Heiztechnik – und um Sektorkopplung. Ein sperriger Begriff, der für Muggli den „zukunftsträchtigen Nukleus“ bildet. Und

Muggli möchte mehr: der E-Mobilität einen kräftigen Impuls geben. „Die Zukunft fährt elektrisch“, so lautet sein Motto. „Umweltfreundlich und ressourcenschonend von A nach B kommen. Und das am besten mit eigenem Solarstrom.“ Bereits in der Schule entdeckte er sein Steckenpferd: die erneuerbaren Energien. 1993 war er gerade 17 Jahre jung, als er bei einem Praktikum in der Eifel erstmals mit dem Bau von Solarkollektoren in Berührung kam. Nach mehreren Qualifizierungen folgte dann der Schritt in die Selbstständigkeit: 2007 eröffnet Muggli PRIOGO, kurz bevor die Bankenkrise Deutschland erreicht. Die Einsicht der Kanzlerin in die Notwendigkeit für das nachhaltiger Wirtschaften ▶

und ihr Eintreten für Erneuerbare Energien blieb auch südwestlich von Köln nicht ohne Folgen. Muggli hatte früh die Zeichen der Zeit erkannt – und sich für einen konsequenten Kurs entschieden.

Mit PRIOGO hat er das komplette Spektrum regenerativer Versorgungssysteme im Fokus. Das Angebot reicht von der Photovoltaikanlage zur Stromerzeugung auf Basis von Solarenergie über Speichersysteme, regenerative Heiztechnik und Solarthermie bis zur Ladeinfrastruktur für E-Autos. Jüngstes Kind: eine speziell auf elektrisch betriebene Fahrzeuge ausgerichtete Servicewerkstatt. Die Carservice Pardemann GmbH betreibt Muggli zusammen mit einem erfahrenen Experten für E-Fahrzeuge, Frank Pardemann. Muggli macht kein Hehl daraus, dass seine Unternehmensphilosophie sehr visionärer ist. Wenn es nach ihm geht, kann die Energiewende in Deutschland nicht schnell genug gehen. „Es reicht heute nicht mehr aus, mit einer Solaranlage auf dem Hausdach Strom zum eigenen Verbrauch oder zur Netzeinspeisung zu erzeugen. Der Schritt zur Sektorkopplung ist zwingend nötig. Die Energiewende in Deutschland ist nur zu schaffen, wenn alle Sektoren des Verbrauchs einbezogen werden“, sagt Muggli. Und dazu will er beitragen. Mit einem jungen Team von Ingenieurinnen und Ingenieuren, denen Muggli wichtige Leitlinien an die Hand und viel Freiraum zur Entwicklung neuer Geschäftsfelder gibt.

Anderen den Einstieg in die E-Mobilität erleichtern

Jüngster und zugleich vielversprechender Spross der expandierenden Unternehmensgruppe ist die PRIOCAR AG. Muggli: „Wir möchten möglichst viele Menschen für das Fahren der Zukunft begeistern und den Einstieg ins emissionsfreie Fahren erleichtern.“ Dazu gehört auch, „Elektroautos für jedermann bezahlbar und zugänglich zu machen“. Der Kurs stimmt. Die Bundesregierung macht inzwischen Verbrauchern die Anschaffung von neuen E-Fahrzeugen unter 40.000 Euro mit 9.100 Euro Zuschuss schmackhaft. Muggli sieht seine „Ideenschmiede“ als Vorreiter für den Ausbau der Elektromobilität. Er lässt keinen Zweifel daran, „dass die Mobilität der Zukunft elektrisch ist“. Der Verkehrssektor werde sich „drastisch wandeln“. Und PRIOCAR werde dazu einen spürbaren und nach-

ZUR PERSON

Ausgebildeter Handwerker mit Schweizer Wurzeln



Photo-grafiert: David Muggli, Vorstandsvorsitzender der PRIOGO AG.

David Muggli, Vorstandsvorsitzender der PRIOGO AG, absolvierte zunächst eine Ausbildung als Gas- und Wasserinstallateur. Die Meisterschule in Aachen schloss er als Installateur- und Heizungsbaumeister ab. Im Anschluss legte Muggli die Prüfung zum Elektromeister ab. Der berufliche Weg führte ihn schnell in die Selbstständigkeit. „Ich wollte meinen Beitrag dazu leisten, dass

mehr Menschen ihren Haushalt mit dem aus der Sonnenenergie gewonnenen Strom und Warmwasser heizen, kühlen und damit auch Auto fahren.“ Der in Hamburg geborene Sohn eines Schweizer Landwirtschafts-Ehepaars formuliert sein ursprünglich Motivation, sich mit dem Thema zu beschäfti-

gen so: „Der ethisch-ökologische Gedanke trieb mich an.“ 1994 eröffnete Muggli dann in Zülrich ein „Solarzentrum“ und schraubt in der Region erste Solarmodule auf kleinere Dächer. 2007 gründete er mit 31 Jahren PRIOGO, heute setzt die Unternehmensgruppe mit mehr als 100 Mitarbeitern rund zwölf Millionen Euro im Jahr um.

haltigen Beitrag leisten. Ihm liegt vor allem daran, Ängste und Unsicherheiten abzubauen. „Probieren Sie es einfach aus und erleben Sie faszinierenden Fahrkomfort“, ermuntert er umsteigewillige Autofahrer. Das Interesse daran wächst enorm, die „Friday-for-Future“-Bewegung bestärkt Muggli in seiner Überzeugung.

„Die Energiewende in Deutschland ist nur zu schaffen, wenn alle Sektoren des Verbrauchs einbezogen werden.“

David Muggli,
Vorstandsvorsitzender der PRIOGO AG

Seine Geschäftsidee zeigt sich auch auf dem Firmenhof am Zülricher Stadtrand: Alle Parkplätze sind mit Ladestationen versehen, die fast rund um die Uhr belegt sind. Tagsüber laden die Beschäftigten hier ihre E-Autos, über Nacht hängen die Service-Fahrzeuge am Netz. Die Photovoltaikanlage auf dem Dach und dazu gehörige Akkus liefern die

Energie. Idealerweise, sagt Muggli, werde die Batterie des Autos durch Solarstrom aus einer PV-Anlage geladen. Das ist bereits bei vielen Ladestationen zwischen Aachen und Köln der Fall. Der PRIOGO-Chef setzt schon länger auch privat auf E-Mobilität. Die Reichweite seines Teslas lässt auch weitere Strecken von bis zu 500 Kilometern zu, bevor er an die nächsten Ladesäule Strom „nachtanken“ muss. Um das auch anderen Neuwagenkäufern schmackhaft zu machen, gehören Autos des US-Herstellers zum Angebot von PRIOCAR.

Die PRIOGO AG möchte weiter Ideenschmiede für neue Geschäftsfelder bleiben. Die jüngsten Pläne sind nahezu marktreif. Es geht um komplett überdachte und mit PV-Anlagen ausgestattete Parkplätze an großen Einkaufsmärkten, die das Shoppen kombiniert mit günstigen Ladeeinheiten ermöglichen. Muggli ist überzeugt: „Erste vergleichbare Projekte im Bezirk der IHK Aachen weisen den Weg in eine auch umweltfreundlichere Zukunft.“

STIMMEN



Foto: IHK Aachen/Heide Lachmann

Michael F. Bayer,
Hauptgeschäftsführer
der IHK Aachen:

„Wir haben uns vor einiger Zeit für einen Twizy Stromer (Renault) entschieden. Das perfekte Vehikel für rund 200 Kilometer in der Woche und Strecken zwischen 5 und 65 Kilometern. Es bringt viel Fahrspaß und ist absolut alltags-tauglich. Die wenigsten Strecken gehen bei uns über 60 Kilometer hinaus. Aufgeladen wird die Batterie im Schlaf, also in der Nacht. Das größte Defizit sehe ich in der Lade-Infrastruktur. Wenn es darum geht, weiter zu fahren als es die Ladekapazität hergibt, kann es eng werden. Trotzdem würde ich das Auto unbedingt empfehlen, insbesondere für Eltern, die vielleicht wie wir, so den Wunsch unseres Sohnes nach einem Motorrad ersetzen konnten. Vier Räder, ein Dach über dem Kopf und der Airbag beruhigen ungemein. Die drei jüngeren Geschwister sind schon heiß darauf, das Auto zu übernehmen. Und da bei einem Elektrofahrzeug kaum etwas verschleißt oder gewartet werden muss, soll der Stromer noch lange seinen Dienst tun. Fazit: Als zusätzliches Kleinfahrzeug in der Familie ersetzt es monatlich auf rund 800 Kilometer Kurzstrecken unser Auto mit Verbrennungsmotor.“



Foto: Thorsten Friedmann

Susanne Stupp,
Bürgermeisterin
der Stadt Frechen:

„Mit dem Thema habe ich mich privat wie auch politisch vor mehr als fünf Jahren auseinandergesetzt. Mich hat das seinerzeit so fasziniert, dass ich kein anderes Auto mehr haben wollte. Ich habe mich bewusst dafür entschieden, die E-Mobilität praktisch selbst zu erfahren. Es war sicher auch eine ‚Trotzreaktion‘ auf die selbsternannten Auto-Experten in meiner Fraktion, die mir anfangs sagten, dass E-Mobilität Unsinn sei. Im Frühjahr 2015 habe ich mir einen E-Smart gekauft. Eine spontane Entscheidung. Erst habe ich das Auto für eine dreimonatige Testphase gemietet. Schon nach den ersten Wochen wusste ich: Das ist genau meins. Es gehört mir, aber ich nutze es natürlich auch im Dienst. Ich bin damit überwiegend in Frechen und im Rhein-Erft-Kreis unterwegs. Würde ich dauerhaft weitere Strecken fahren, würde ich mich für ein E-Auto mit größerer Reichweite entscheiden. Fazit: Stromer können ein guter Bestandteil eines ausgewogenen Mobilitätsmix‘ sein.“



Foto: Stadtwerke Düren

Heinrich Klocke,
Geschäftsführer der Stadtwerke
Düren:

„Vor zwei Jahren Jahren entschied ich mich zunächst für ein Hybrid-Auto. Im Frühjahr 2019 ließ mir meine Neugier keine Wahl: Ein reiner Stromer musste her. Ich wollte damit auch ein Zeichen in unserem Haus setzen. Jetzt lade ich das Auto einmal in der Woche und nicht mehr wie früher jede Nacht. Das Thema beschäftigt mich sehr, auch die Wirtschaftlichkeit. Vor kurzem fuhr ich damit nach Kassel: Ich wusste, wo ich einmal laden muss, und kam gut dort an. Das Hotel bot eine Ladestation, am nächsten Morgen ging es „vollgetankt“ zurück nach Düren. Es macht einfach Spaß und ich bin froh, diese Entscheidung getroffen zu haben. Meine Erfahrungen gebe ich gern weiter, auch im Kollegenkreis ist der Umstieg auf E-Autos zunehmend ein Thema. Nur wenn es um den Urlaub in Österreich geht, ist die Hürde nicht zu leugnen. Um ans Ziel zu kommen, müsste ich mehrfach laden, damit tu‘ ich mich schwer. Dann setze ich ausnahmsweise auf einen Verbrenner, den mir mein Autohändler leihweise überlässt. Bei den Stadtwerken haben wir bereits über 50 Prozent des Fuhrparks auf E-Mobilität umgestellt. Ein weiteres Signal! Heute bieten wir in der Stadt acht Ladestationen, bis 2021 sind in Düren 200 Ladepunkte geplant. Wir kommen voran!“



Foto: ©Next.e.GO Mobile SE

Professor Wolfgang Boos,
Geschäftsführer des Forschungs-
bereichs Produktionssystematik,
RWTH Aachen, und Geschäfts-
führer der WBA Aachener Werk-
zeugbau Akademie GmbH:

„Ich bin seit gut einem Jahr dienstlich und privat viel mit meinem e.GO Life unterwegs, ein optimaler Zweit- und Stadt-wagen. Für längere Strecken nutze ich einen Verbrenner. Am Anfang waren meine Frau und beide Söhne skeptisch: Mit dem e.GO Life sollen wir uns jetzt im Raum Aachen bewegen? Die Zweifel sind längst passé. In der Stadt sprechen uns Leute an, an mancher Ampel gibt es erstaunte Gesichter. Auch unter Studierenden der RWTH wächst das Interesse. Wir müssen neuen Technologien und innovativen Produktionsformen eine Chance geben und für fachliche Kompetenz sorgen. Dazu möchte ich meinen Beitrag im Bereich E-Mobilität leisten. Was wir im Land dringend brauchen, sind mehr Ladestationen und ein standardisiertes einfaches Bezahlungssystem an markanten Punkten. Auch in Regionen wie der Eifel macht eine bessere Planung Sinn. Intelligente Lösungen müssen her, damit auch die verbreitete ‚Reichweiten-Angst‘ bald kein Thema mehr ist. Ich bin total begeistert, der e.GO Life fährt sich gut, ist robust und hat eine ausgezeichnete Beschleunigung. Mein Tipp: Wer sich für E-Autos interessiert, sollte sich die Zeit nehmen und mal einen ‚Stromer‘ in der Praxis testen.“



Foto: © Andrey Popov – Fotolia.com



Foto: © fotogestoeber – Fotolia.com



Foto: © epr – AKAD



Foto: © Fotowerk – Fotolia.com

Patentrecht

Das Arbeitnehmererfindergesetz - Chance für Ihr Unternehmen

Erfahrene Patent- und Rechtsanwälte übernehmen dabei die Rolle einer Stabsstelle außer Haus

„In Deutschland ist die Rechtsposition von Arbeitnehmererfindern besser geschützt als in jedem anderen Staat der Welt!“ Da dieser Aussage aus rechtlicher Sicht kaum widersprochen werden kann, horcht jeder forschende und entwickelnde Arbeitgeber gleich doppelt auf: Die Angst vor Ansprüchen eines Arbeitnehmererfinders wird selten als beruhigend empfunden. Daher wird das Arbeitnehmererfindergesetz (ArbEG) oftmals ignoriert, obwohl seine Anwendung rechtlich gesehen verpflichtend ist.

Die ablehnende Haltung gegenüber dem ArbEG gehört auf den Prüfstand. Denn in Wahrheit bietet das ArbEG dem Arbeitgeber große Chancen. Es eignet

sich insbesondere zur Stimulation der Innovationskraft des eigenen Unternehmens und das bei voller Kontrolle über alle von den Arbeitnehmern getätigten Erfindungen.

„Ausbeutung“ muss der Arbeitnehmer nicht fürchten

Die so häufig befürchtete, aufgrund einer Erfindung drohende Zahlungsverpflichtung gegenüber dem Arbeitnehmer erwächst dabei faktisch erst dann, wenn der Arbeitgeber mit der jeweiligen Erfindung tatsächlich einen monetären Vorteil erzielt. Ansonsten besteht der Vergütungsanspruch des Arbeitnehmers nur theoretisch, hat jedoch in seiner Höhe den Wert Null. Da der Arbeitnehmererfinder an einem Vorteil

in jedem Fall nur anteilig partizipiert, ist der finanzielle Nutzen des Arbeitgebers aus einer Erfindung immer größer als der Vergütungsanspruch des Arbeitnehmers.

Gleichzeitig dienen die Regelungen des ArbEG dem Arbeitnehmer als besondere Motivation. Es schützt ihn zum Beispiel vor übermäßiger Benachteiligung durch den Arbeitgeber. Eine „Ausbeutung“ muss der Arbeitnehmer daher nicht fürchten. Stattdessen gibt das ArbEG ihm die Sicherheit, von seiner außergewöhnlichen Leistung tatsächlich profitieren zu können.

Bei richtiger Anwendung des ArbEG und der Kommunikation seiner Vorteile an die Arbeitnehmerschaft gewinnen am Ende also beide, Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Ausgleichende Vermittler zwischen den Parteien

Auf dem Gebiet erfahrene Patent- und Rechtsanwälte übernehmen dabei die Rolle einer Stabsstelle außer Haus, erledigen formale Anforderungen wie Bearbeitung von Meldung, Inanspruchnahme und Freigabe von Erfindungen und berechnen eine angemessene Vergütung. Und das oft als ausgleichende Vermittler zwischen beiden Parteien.

(Quelle:

BAUER WAGNER PRIESMEYER
Patent- und Rechtsanwälte)

**BAUER
WAGNER
PRIESMEYER**



PATENT- & RECHTSANWÄLTE

Grüner Weg 1
52070 Aachen

www.law.ac

Fon +49 +241 51000200
Fax +49 +241 51000299

e-mail: ip@law.ac

PATENTANWÄLTE

PATENT- UND GEBRAUCHSMUSTERRECHT
DESIGNSCHUTZ
MARKENRECHT
SOFTWARESCHUTZ
Dirk Bauer, Mario Wagner,
Frank Busse, Maximilian Pellengahr

RECHTSANWÄLTE

HANDELS- UND GESELLSCHAFTSRECHT
VERTRAGS- UND LIZENZRECHT
WETTBEWERBSRECHT
ARBEITSRECHT
Thomas Priesmeyer, Fachanwalt für Handels- und
Gesellschaftsrecht;
Tobias Huber, Fachanwalt für Arbeitsrecht



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Rath – Fotolia.com

Anzeigensonderveröffentlichung

Patentranking: Europa bei 3D-Druck gut aufgestellt

Deutschland und Europa haben eine Spitzenposition bei der Entwicklung des 3D-Drucks. Hinter den USA kommt Deutschland einer Studie des Europäischen Patentamts (EPA) zufolge auf den zweiten Platz hinter den USA. Betrachtet man Europa insgesamt, liegt es mit fast der Hälfte aller Anmeldungen auf dem ersten Platz.

Für seine Studie hat das EPA die Patentanmeldungen aus dem Bereich 3D-Druck von 2010 bis 2018 angesehen. Im Ländervergleich liegen dabei US-Unternehmen mit 5747 Anmeldungen auf dem ersten Platz, dahinter folgt Deutschland mit 3155. Die europäischen Länder - es geht hier nicht nur um die EU - kommen zusammen auf 7863 Anmeldungen,

das sind 47 Prozent. Zwar räumt man auch beim EPA ein, dass eine Zählung von Patenten, die in Europa eingereicht werden, möglicherweise europäische Unternehmen überrepräsentiert, doch der Effekt sei nicht groß, heißt es. Wer ein Patent weltweit schützen wolle, tue dies auch beim EPA.

(red)




KÖNIG | NAEVEN | SCHMETZ

PATENT- & RECHTSANWÄLTE

Gute Ideen müssen umgesetzt werden, um darauf geschäftlichen Erfolg gründen zu können. Hierzu tragen geeignete Schutzrechte wie Patente, Marken oder Designrechte bei, indem sie Ihnen zu einer Alleinstellung und damit zu einem schärferen Profil im Markt verhelfen.

Wir beraten Sie in allen rechtlichen Fragestellungen im Zusammenhang mit

- Patenten, Gebrauchsmustern und Know-how
- Arbeitnehmererfinderrecht
- Marken und Kennzeichen
- Designs (Geschmacksmustern)
- Unlauterem Wettbewerb
- Urheberrecht und Schutz von Computerprogrammen

Büro Kackertstraße 10
D-52072 Aachen
Tel.: +49(0)2 41 / 70 52 80
Fax: +49(0)2 41 / 70 52 828
Christian König LL.M. (London)
Rechtsanwalt
c.koenig@pat-aachen.de
Dipl.-Phys. Dr. rer. nat. Ralf Naeven
Patentanwalt
r.naeven@pat-aachen.de

Büro Augustastraße 14-16
D-52070 Aachen
Tel.: +49(0)2 41 / 50 80 51
Fax: +49(0) 241 / 50 62 69
Dipl.-Ing. Walter Schmetz
Patentanwalt
w.schmetz@pat-aachen.de



www.pat-aachen.de

JUBILÄEN 25 JAHRE

- » Hedwig Klee, Übach-Palenberg
- » Hans Rolf Sorge, Stolberg (Rhld.)
- » Katrin Zehnder, Euskirchen

Aachener E-Mobil-Hersteller e.Go: Beteiligungsgesellschaft nd-Group steigt ein

► **Aachen.** Beim Aachener E-Mobil-Hersteller e.Go bleiben alle 423 Arbeitsplätze erhalten, heißt es in einem Bericht der Aachener Zeitung. Das hatte Unternehmensgründer Professor Günther Schuh gegenüber dem Blatt gesagt. Durch den Einstieg der nd-Group, einer in Düsseldorf gegründeten Beteiligungsgesellschaft mit Sitz in Eindhoven, ändere sich die Unternehmensform von einer deutschen Aktiengesellschaft (AG) in eine europäische Aktiengesellschaft (SE), heißt es in dem Bericht weiter. Schuh selbst solle weiterhin die unternehmerischen Entscheidungen treffen, erhält aber personelle Unterstützung.

INFORM hilft Studierenden während der Corona-Pandemie

► **Aachen.** Insgesamt 10.000 Euro stellt der Aachener Optimierungsspezialist INFORM bereit, um Studierenden der RWTH und FH Aachen in der Corona-Krise zu helfen. Das Geld geht jeweils zur Hälfte an den Sozialfonds der FH Aachen sowie den RWTH-Förderverein proRWTH. Mit dem Geld unterstützen beide Organisationen Studierende, die unverschuldet durch die Corona-Pandemie in eine finanzielle Notlage geraten sind. Dabei sollen Überbrückungsstipendien den förderungswürdigen Studierenden eine geregelte Fortsetzung ihres Studiums ermöglichen. Als einer der größten IT-Arbeitgeber in der Region Aachen wolle man damit seiner sozialen Verantwortung in der Krise nachkommen und dazu beitragen, dass Studierenden schnell und unbürokratisch geholfen werden kann. Unter #RWTHhilft und #WIRHALTENZUSAMMEN rufen beide Organisationen zu Spenden auf. Dabei geht es vor allem darum, existenzbedrohende Situationen zu vermeiden.

Fünf Jahre KiTa „Karlinis“: Beteiligte Unternehmen ziehen positive Bilanz der arbeitsplatznahen Betreuung

► **Aachen.** Gut fünf Jahre nach der offiziellen Einweihung ziehen die Beteiligten der ersten Aachener Verbund-KiTa „Karlinis“ im Gewerbegebiet Eilendorf-Süd ein überaus positives Fazit. Die Einrichtung, die 2011 auf Initiative Grünenthals im Schulterchluss mit der Stadt Aachen sowie den Unternehmen FEV, Babor, Blitzschutzbau Rhein-Main und MÄURER & WIRTZ geplant und Anfang 2015 unter der Trägerschaft der educare gGmbH eröffnet wurde, ist mit ihrer arbeitsplatznahen und flexiblen Kinderbetreuung als wichtiger Baustein im Konzept der fünf Unternehmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie nicht mehr wegzudenken. Auch architektonisch ist das nachhaltig, umweltgerecht und energiesparend konzipierte Gebäude auf dem 4.500 Quadratmeter großen Grundstück an der Ecke Kellerhaus-/Kaubendenstraße ein Blickfang. Seit der Eröffnung der KiTa ist viel passiert: Nach dem Start der ersten vier Gruppen kamen im August 2015 zwei weitere Krippengruppen hinzu, sodass heute insgesamt bis zu 75 Kinder mit einer bilingualen Erziehung betreut werden. Nur einen Monat später erhielt die Einrichtung die Auszeichnung „Prädikat Familienfreundlich“ der Stadt Aachen. In diesem Jahr durfte sich die KiTa über den KiTa-Architekturpreis NRW 2020 freuen, den das Land zusammen mit der Architektenkammer NRW alle fünf Jahre vergibt. Die Unternehmen investieren jährlich bis zu 750.000 Euro in die Einrichtung und auch die Randzeitenbetreuung wird in der KiTa „Karlinis“ konsequent umgesetzt: So ist die KiTa an elf Stunden am Tag geöffnet, um den Eltern Flexibilität bei der Betreuung der Kinder und somit im Beruf zu ermöglichen.

Sven Pennings ergänzt die Geschäftsführung der AGIT



Das neue AGIT-Führungsteam (v. l.): Leo Pontzen, Vorsitzender des Aufsichtsrats, mit dem Geschäftsführer-Duo Sven Pennings und Lothar Mahnke.

► **Aachen.** Der Aufsichtsrat der Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer (AGIT) und die Gesellschafterversammlung haben Sven Pennings einstimmig zum Geschäftsführer der AGIT gewählt, welcher 2021 die Nachfolge von Lothar Mahnke antreten wird. Dieser wird sich nach über vier Jahren als Geschäftsführer zum 31. Januar 2021 in den Ruhestand verabschieden. Bis zu seinem Austritt werden die beiden als Geschäftsführer-Duo agieren und den bereits eingeleiteten Weg der Neuausrichtung noch einige Monate gemeinsam gehen. Sven Pennings, der im Übrigen so alt ist wie die AGIT selbst, ist seit über zwölf Jahren Wirtschaftsförderer und in unterschiedlichen Themen für und in der Technologieregion Aachen aktiv. Seit anderthalb Jahren ist Pennings bei der AGIT und war unter anderem bei dem Verkauf des TZA am Europaplatz maßgeblich beteiligt. Pennings spricht sich für interdisziplinäre Kooperationen aus und möchte durch innovative Initiativen einen Beitrag – unter anderem im Rahmen des Strukturwandels – für die Region leisten. Dabei ginge es ihm insbesondere auch darum, das Dienstleistungsangebot der AGIT über den Dezentralisierungsansatz noch stärker in die gesamte Region zu tragen.

Foto: AGIT mbH

Mit dem Systemhaus ReNoar IT erweitert BCT Deutschland sein Vertriebsnetzwerk



Foto: BCT Deutschland/ Eric ter Horst

Neu im Netzwerk: Khaled Daftari (l.), Partnermanager DACH bei BCT Deutschland, und Redouan Yotla, Inhaber von ReNoar IT Solutions, freuen sich auf die neue Zusammenarbeit.

► **Aachen.** Ein Online-Boom geht durch den Einzelhandel: Viele Unternehmen bieten ihren Kunden an, Produkte digital zu bestellen. Doch viele unternehmensinterne Prozesse sind weiterhin papierlastig. Um dem Einzelhandel effiziente Schritte des digitalen Arbeitens zu ermöglichen, erweitert das Systemhaus ReNoar IT Solutions sein Portfolio um die Capture-Software von BCT Deutschland. Die Capture-Lösung des Aachener Softwareanbieters wird beim Anwender installiert. Automatisiert erkennt sie eingehende Dokumente, liest die Informationen aus und extrahiert sie, um sie an nachgelagerte ECM-, ERP- oder FiBu-Systeme weiterzuleiten. Diese Form der Prozessautomatisierung spart Anwendern viel Zeit. Der neue Channel-Partner wird die BCT-Lösung im eigenen Corporate-Design unter dem Namen „DIGI Capture“ vertreiben. Langfristig will das Systemhaus aus Meerbusch auch die cloudbasierte Capture-Plattform von BCT Deutschland vertreiben.

Neue, kreative Ideen ausgezeichnet: FURTHResearch belegt vierten Platz beim Wettbewerb „OUT OF THE BOX.NRW“

► **Aachen.** Welche digitalen Start-ups in Nordrhein-Westfalen denken und arbeiten besonders kreativ und außergewöhnlich? Darum geht es beim Landeswettbewerb „OUT OF THE BOX.NRW“. Jetzt hat Wirtschafts- und Digitalminister Professor Andreas Pinkwart die vier Gewinner ausgezeichnet. Als Viertplatzierte erhielt das Start-up FURTHResearch GmbH & Co. KG aus Aachen Tickets für den Pirate Summit 2021 in Köln. Das Start-up bietet eine Software zum strukturierten Management von Forschungsdaten an. Mit der Softwarelösung FURTHRmind sollen Forscher mit intelligentem Datenmanagement, durch die Automatisierung von Auswertungen und die Weiterverarbeitung mit Hilfe von künstlicher Intelligenz Zeit einsparen und schneller zu Forschungsergebnissen kommen. Insgesamt wurden mehr als hundert Start-ups nominiert. Eine Fachjury und ein paralleles Online-Voting legte daraus zwölf Finalisten fest, die zum Pitch-Finale antraten. OUT OF THE BOX.NRW ist ein neuer Wettbewerb für Start-ups, die ein digitales Geschäftsmodell verfolgen. Mit insgesamt 50.000 Euro Preisgeld ist der OOTB einer der am höchsten dotierten Start-up-Wettbewerbe in Deutschland. Darüber hinaus verschafft der Preis Start-ups die Möglichkeit, sich vor hochkarätigen Investoren zu präsentieren und damit vielfältige neue Kontakte zu knüpfen.

Mitglied im Kreis der 90 börsennotierten TOP-Unternehmen: Aixtron schafft den Sprung in den MDAX

► **Herzogenrath.** Die Aixtron SE hat den Sprung in den MDAX geschafft. Der weltweit führende Anbieter von Depositionsanlagen für die Halbleiterindustrie ist neben dem TecDAX nun auch Mitglied des zweitwichtigsten Börsensegments der Frankfurter Börse nach dem DAX. Bislang war die Aixtron-Aktie im SDAX gelistet, dem Auswahlindex für kleinere Unternehmen. Aixtron hatte im Juli die Geschäftsentwicklung des ersten Halbjahres präsentiert und dabei vor dem Hintergrund des soliden Auftragsbestands und der aktuell als gering eingeschätzten Auswirkungen der COVID-19-Pandemie die Geschäftsprognose für das Gesamtjahr 2020 bestätigt. Nach Anwendung der neuen Insolvenzregel der Deutschen Börse und entsprechenden außerplanmäßigen Veränderungen in den DAX-Auswahlindizes stieg Aixtron zum 24. August 2020 in den MDAX auf. Die Aixtron SE empfahl sich für den Index der mittelgroßen Unternehmen aufgrund seiner Marktkapitalisierung der frei handelbaren Aktien bei gleichzeitig hohen Handelsvolumina. Seit dem Börsengang im November 1997 ist die Aixtron-Aktie nahezu ununterbrochen im NEMAX 50/TecDAX und seit 2018 auch im SDAX gelistet. Das Unternehmen wurde 1983 gegründet und hat seinen Sitz in Herzogenrath sowie Niederlassungen und Repräsentanzen in Asien, den USA und Europa.

Betoncolor – geeignet für Beton- und Estrichböden
umweltfreundlich – flexible und abriebfester Beschichtung



Empfohlen von der Reifenindustrie!

- ✓ in Speichern, Kellern,
- ✓ Waschküchen, Nassräumen,
- ✓ Lagerräumen,
- ✓ Maschinen- und Fabrikräumen,
- ✓ auf Terrassen, Veranden etc.

DELLERS FARBENFABRIK
 Auf der Komm 1-3
 52457 Aldenhoven/Jülich
 Tel. 02464/99060
www.farbenfabrik-oellers.de



Foto: SCHUMAG AG/Andreas Steindl

Stehen hinter der SCHUMAG – und für einen neuen Schub Richtung Zukunft für das Traditionsunternehmen (v. l.): Dirk Daniel vom Hauptaktionär CoDa Beteiligungs GmbH, CEO Johannes Wienands und Yves Noël vom Hauptaktionär NOMAINVEST S.A..

Neuer Schub für die Zukunft: SCHUMAG AG mit erster Kapitalerhöhung seit 1994

► **Aachen-Schleckheim.** Optimismus strahlten sie aus, die Köpfe der SCHUMAG AG rund um CEO Johannes Wienands, die im Rahmen eines Pressegesprächs über den nun vollendeten letzten Baustein der 2019 gestarteten Finanzierungsrunde, eine Kapitalerhöhung, informierten. Gemeinsam mit Wienands unterstrichen die Vertreter der Hauptaktionäre NOMAINVEST S.A., Yves Noël, und CoDa Beteiligungs GmbH, Dirk Daniel, die Bedeutung der seit 1994 ersten Kapitalerhöhung der SCHUMAG. Knapp 2,1 Millionen Euro umfasst sie und konnte vollständig am Markt platziert werden. Auch die beiden Hauptaktionäre zeichneten mit: „Wir geben mit der Kapitalerhöhung neuen Schub für die Erneuerung der SCHUMAG. Und das rege Interesse zeigt, dass der Markt anerkennt, was sich hier schon in den zurückliegenden zwölf Monaten bewegt hat“, sagt Noël. Mit der Kapitalerhöhung schließt CEO Wienands mit seiner Mannschaft eine mit seinem Beginn bei der SCHUMAG im letzten Jahr gestartete Finanzierungsrunde ab: „Es galt, unsere Finanzen in den Griff zu bekommen, um wieder aktiv steu-

ern zu können. Das war zunächst harte Restrukturierung, hatte aber immer das Ziel, rasch neues Potenzial für Investitionen zu erzeugen. Die Maßnahmen, die wir dazu in Angriff genommen haben, wirken nun in Summe wie ein Schub für unsere Zukunftspläne.“ Neben dem Verkaufen nicht betriebsnotwendigen Vermögens – unter anderem auch ein unbebautes Grundstück an die Stadt Aachen – wurde auch die Vermietung von Büroflächen und Hallen umgesetzt. Auf dem SCHUMAG-Gelände in Oberforstbach ist in der Zwischenzeit ein echter Business Park entstanden. „Wir nennen ihn auch gerne etwas augenzwinkernd intern Production Valley“, sagt Wienands. Denn es gehe mittelfristig darum, die sich in verschiedenen Sparten von Digitalisierung und Produktion bewegenden Partner auch so zu vernetzen, dass Synergien entstehen und Innovationen wechselseitig angeschoben werden können. Für die SCHUMAG wird mit der Kapitalerhöhung die Fortsetzung des Umstrukturierungsprozesses weiter erleichtert. Man investiere wieder in Köpfe, sagt CoDa Beteiligungs-GmbH Vertreter Dirk

Daniel. Denn qualifizierte Mitarbeiter und ihr Know-how sind die Grundlage für neues Geschäft. CEO Wienands sieht in der Kombination des Erhalts von langjährig erworbener Fertigungsexpertise und dem Zufluss frischen Engineering-Know-hows eine Formel für den zukünftigen Erfolg. „Hier hat uns Corona durchaus in die Karten gespielt, konnten wir doch in diesen Rahmenbedingungen einige Top-Leute gewinnen, die unter anderen Vorzeichen vielleicht auch Auslandskarrieren angestrebt hätten.“ Das gelte besonders für die Bereiche Produktion, Vertrieb und Engineering. „Neuer Schub für die SCHUMAG entsteht aus Kapital und Köpfen – das stimmt uns optimistisch für die weitere erfolgreiche Fortsetzung des Restrukturierungsprozesses, der noch lange nicht abgeschlossen ist. Das hier Corona eher ein Bremsen als ein Beschleuniger ist, versteht sich von selbst. Aber wir stehen hier heute mit sicherem finanziellem Stand und dem Wissen, auch mit eventuellen zukünftigen Rückschlägen gut umgehen zu können“, resümieren Wienands, Daniel und Noël gemeinsam.

Energy Suite als Software as a Service-Lösung: Die Aachener Soptim AG erweitert ihr Portfolio

► **Aachen.** Die Soptim AG bietet die „Soptim Energy Suite“ ab sofort auch als Software as a Service-Lösung an. Das neue Angebot umfasst neben der kompletten Software der Soptim Energy Suite auch die IT-Infrastruktur. Dazu zählen der Serverbetrieb, die Datenbanken sowie Datensicherung und die Administration der User. Als IT-Dienstleister ist das Thema Sicherheit für Soptim von höchster Priorität. Daher betreibt Soptim die SaaS-Lösung auf eigenen Servern, deren Standort ein zertifiziertes Rechenzentrum in Deutschland ist. Zudem senkt die SaaS-Lösung den Implementierungsaufwand maßgeblich: Die Zeit zwischen der Beauftragung und dem „Go-live“ könne deutlich gesenkt werden. Seit mehr als 45 Jahren ist die Soptim AG Partner für innovative IT-Lösungen und Dienstleistungen in der Energiewirtschaft. Das Unternehmen versteht sich als „Digital-Transformer“, der Kunden neue Geschäftsmodelle ermöglicht und somit entscheidende Wettbewerbsvorteile verschafft. Seit Firmengründung ist Soptim in Aachen ansässig, 1991 wurde die Niederlassung Essen gegründet.

Blockheizkraftwerk in Aachen: STAWAG und Trianel kooperieren

► **Aachen.** Die STAWAG, Stadtwerke Aachen Aktiengesellschaft, hat sich zum Ziel gesetzt, die Wärmeversorgung in Aachen klimafreundlicher zu gestalten. Hierfür hat sie als einen Meilenstein Ende 2018 das größte Blockheizkraftwerk in Aachen am Campus Melaten der RWTH in Betrieb genommen. Hieraus werden sowohl die Aachener Bürger als auch die RWTH mit Wärme versorgt. Die Ermittlung der wirtschaftlich optimalen Fahrweise dieser Anlage mit zehn Megawatt elektrischer und zehn Megawatt thermischer Leistung ist eine anspruchsvolle Aufgabe: Neben einer möglichst genauen Vorhersage des Fernwärmebedarfs sei eine Vielzahl weiterer Faktoren zu berücksichtigen. Insbesondere dem Zusammenspiel mit den anderen Erzeugungseinheiten, Wärmespeichern und diversen Lieferbeziehungen im gesamten Fernwärmenetz komme eine große Bedeutung zu. Zur Lösung dieser komplexen Aufgabe kooperiert die STAWAG mit Trianel, die langjährige Erfahrung bei der Bewirtschaftung großer Erzeugungsanlagen hat und das energiewirtschaftliche Know-how für die bestmögliche Gasbeschaffung und Stromvermarktung besitzt. Trianel verfüge außerdem über die notwendigen Systeme, um komplexe Wärmenetze mit mehreren Erzeugern, Speichern und externen Lieferanten zu simulieren und eine wirtschaftlich optimale Fahrweise zu ermitteln. Das BHKW der STAWAG wird jährlich rund 40 Millionen Kilowattstunden Strom und 40 Millionen Kilowattstunden Wärme erzeugen.



Ende 2018 hat die STAWAG das größte Blockheizkraftwerk in Aachen am Campus Melaten der RWTH in Betrieb genommen. Trianel ermittelt dafür die wirtschaftlich optimale Fahrweise.

MEDIENHAUSREISEN

Ob per Bus, Bahn, Flugzeug oder Schiff – gehen Sie mit uns auf Reisen:

www.medienhaus-reisen.de



Offergeld Logistik als Ihr kompetenter Ansprechpartner für alle Zollfragen

- Abwicklung von Import- & Exportaufträgen im ATLAS-Verfahren mit qualifiziertem Personal
- „Zugelassener Wirtschaftsbeteiligter“ (AEO)
- „Zugelassener Versender“
- „Zugelassener Ausführer“
- Zolllager
- FDA Registration

Offergeld Logistik
GmbH & Co. KG
Industriestraße 27
52457 Aldenhoven

Agnes Duffek
Tel. 024 64/9903655
a.duffek@offergeld.de
www.offergeld.de

OFFERGELD LOGISTIK 

Wir bewegen Werte. Seit 1924.

Warehousing – Transportation – Value Added Services

Anbieter von Praxismedien: Bergmoser + Höller Verlag AG feiert 50-jähriges Bestehen



Foto: Peter Büscher

Blicken auf die bisherigen Kapitel einer Erfolgsgeschichte und gleichzeitig optimistisch in die Zukunft der Bergmoser + Höller Verlag AG (v. l.): Peter E. Tiarks (Leitung des Programms) und Andreas Bergmoser (kaufmännische Leitung).

► **Aachen.** Seit der Gründung im Jahr 1970 als GbR hat die Bergmoser + Höller Verlag AG mit inzwischen 70 festen und hundert freien Mitarbeitern die Geschäftsidee seiner Gründerväter Josef Bergmoser und Karl R. Höller beständig weiterentwickelt: Kunden sollen konkrete, direkt einsetzbare Unterstützung für ihren Arbeitsalltag in Form von zeitgerechten und praxisnahen Materialien erhalten. Heute ist das mittelständische Familienunternehmen mit inzwischen über 350 Publikationen im Print- wie im Digital- und Onlinebereich einer der wichtigsten Anbieter von Praxismedien für die Lebens- und Arbeitswelten von katholischen und evangelischen Kirchengemeinden, Kindergärten, Schulen und für die Seniorenarbeit. Mit der Idee eines Materialdienstes für Kirchengemeinden „IMAGE – Das Bild unserer Pfarrei“ hatte Verlagsgründer Bergmoser einst den Grundstein gelegt für den christlichen Zeitschriftenfachverlag, aus dem sich in den letzten fünf Jahrzehnten

ein Medienhaus mit neuen digitalen Bedienformaten und Online-Portalen entwickelt hat, die die bisherigen Materialdienste ergänzen und erweitern. Mit der Übernahme des Hutt Verlags (Stuttgart) und des Ökotoxia Verlags (Münster) – beide als eigenständige Marken geführt – baute das Unternehmen seine Angebotspalette in den Bereichen der Prüfungshilfen und der Frühpädagogik weiter aus. Über ihre neu gegründete Tochtergesellschaft, die Bergmoser + Höller Lernen GmbH, ist die Bergmoser + Höller Verlag AG seit 2019 auch außerhalb der Medienbranche als Dienstleisterin im Nachhilfe- und Förderunterricht tätig. So wird das Aachener Duden Institut für Lerntherapie betrieben, das zum erweiterten Netzwerk der Duden Institute für Lerntherapie gehört und Betroffenen bei Lernschwierigkeiten Hilfen anbietet. Im Jahr 2020 darf die Bergmoser + Höller Verlag AG nun ihre 50-jährige Erfolgsgeschichte feiern und positiv in die Zukunft blicken.

Markus Probst leitet den Vertrieb der Energie-Lösungen bei KISTERS

► **Aachen.** Markus Probst ist neuer Vertriebsleiter des Geschäftsbereichs Energie der KISTERS AG. Der 40-jährige promovierte Mathematiker war bereits vorher für das Aachener IT-Unternehmen tätig und verantwortlich für die Lösungen für die Marktrolle Energievertrieb/-lieferant. Der Fokus lag dabei auf der Analyse der Geschäftsprozesse der Energieversorgungsunternehmen, ihrer Umsetzung in KISTERS-Lösungen und auch deren Vertrieb. Als Vertriebsleiter Energie der KISTERS AG wird der Energiewirtschaftsexperte den vom Unternehmen eingeschlagenen Weg als Part-

ner der Energieversorger weiter ausbauen und den Kunden mit innovativen und marktnahen Lösungen sowie Beratung zur Seite stehen. In seiner vorherigen Position als Business Development und Sales Manager bei einem Bonner Softwareentwicklungsunternehmen konnte er seine Erfahrungen in Vertrieb und Vertriebsleitung professionalisieren und ausbauen. Die KISTERS AG ist ein weltweit tätiges IT-Unternehmen, das mit über 600 Mitarbeitern unter anderem Ressourcen-Management-Systeme für Energie, Wasser und Luft entwickelt.



Foto: KISTERS AG

Hat bei der KISTERS AG die Vertriebsleitung des Geschäftsbereichs Energie übernommen: Markus Probst.

Vorstandswechsel: S-UBG AG verabschiedet Harald Heidemann in den Ruhestand

► **Aachen.** Mit Wirkung zum 31. Dezember scheidet Harald Heidemann nach 30 Jahren aus dem aktiven Dienst bei der S-UBG aus und wechselt in den Ruhestand. Er trat anderthalb Jahre nach Gründung am 1. Januar 1991 als zweiter Mitarbeiter in die S-UBG AG ein. Mit Wirkung zum 1. Januar 1998 wurde er vom Aufsichtsrat in den Vorstand berufen. Bei seinem Eintritt 1991 verfügte die S-UBG AG über ein Kapital von zehn Millionen Deutsche Mark und war an vier mittelständischen Unternehmen beteiligt. Seit 2011 führte Heidemann die Geschäfte der mittlerweile aus mehreren Unternehmen bestehenden S-UBG-Gruppe gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen Bernhard Kugel. Kugel ist seit 1998 im Unternehmen tätig. Der Aufsichtsrat hat ihn für weitere fünf Jahre zum Vorstand bestellt. Die S-UBG hat sich unter Führung des Vorstandsduos zu einem Spezialisten für individuelle Finanzierungsmöglichkeiten mit Eigenkapital für alle Unternehmensphasen entwickelt. Gemeinsam wurden über 180 Transaktionen (Investments und Verkäufe)



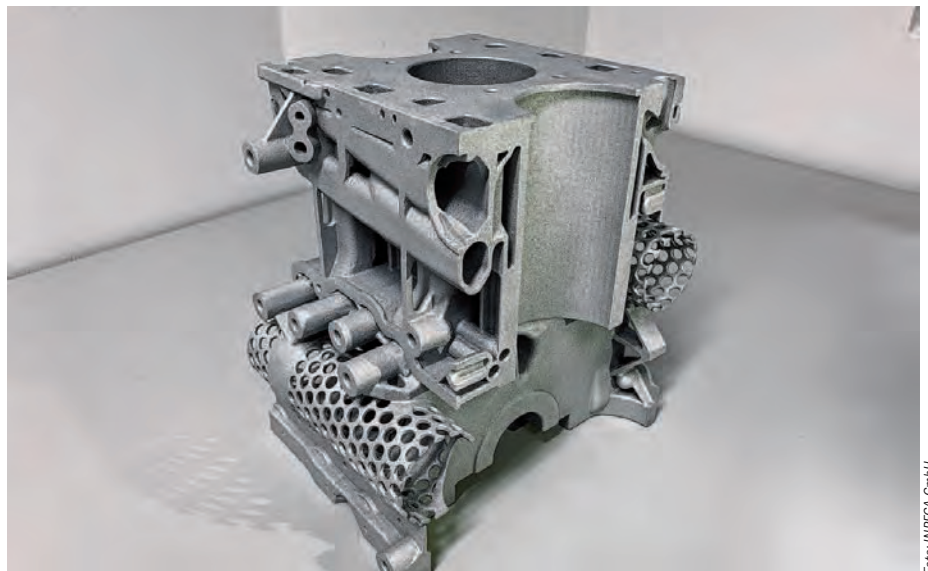
Alte und neue Vorstände der S-UBG: (v. l. n. r.) Bernhard Kugel, Harald Heidemann und Ansgar Schleicher.

mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 250 Millionen Euro durchgeführt. Aktuell verwaltet die S-UBG Gruppe über hundert Millionen Euro Kapital und hält rund 40 Beteiligungen. Zum Nachfolger von Harald Heidemann hat der Aufsichtsrat Ansgar Schleicher mit Wirkung zum 1. Januar 2021 für fünf Jahre zum weiteren Vorstandsmitglied gewählt. Der promovierte Informatiker ist Geschäftsführer bei der Aachener DSA Daten- und Systemtechnik GmbH, einem global agierenden mittelständi-

schen Unternehmen im Software- und Elektronikbereich. Seit 2011 führt er zudem die Geschäfte der Tochtergesellschaft DSA Invest, einer Beteiligungsgesellschaft, die unter anderem auch an den von der S-UBG verwalteten Frühphasenfonds Seed Fonds II und TechVision Fonds I beteiligt ist. Schleicher bringt Expertise in den Bereichen IT, Software, Industrie, Mobilität und Digitalisierung mit und ist somit eine ideale Ergänzung zum Diplomkaufmann Bernhard Kugel.

Leichtbau-Motor: INPECA GmbH setzt neue Maßstäbe bei der innovativen Technologie des Metall-3D-Drucks

► **Übach-Palenberg/Aachen.** Im Rahmen des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) geförderten Forschungsprojekts „LeiMot“ ist es gelungen, erste Motor-komponenten mit Highlights wie einer Arterienkühlung und -schmierung herzustellen: Auf industriellen Metall-3D-Druckern für XXL-Bauteile sind in der FH Aachen und bei der Firma INPECA GmbH aus Übach-Palenberg je ein 1-Zylinder Motorblock aus Aluminium gedruckt worden. Vorurteile, dass 3D-gedruckte Bauteile nicht den Ansprüchen nach Festigkeit und Haltbarkeit genügen würden, wurden in Belastungstests und Impulsversuchen entkräftet. Erste Simulationen bestätigen die Verbesserungsmaßnahmen. Bis zum Ende des Projekts in circa einem Jahr wolle man insgesamt fünf funktionsfähige additiv gefertigte 4-Zylinder-Motoren herstellen und auf Prüfständen des federführenden Projektpart-



Auf industriellen Metall-3D-Druckern sind bei der INPECA GmbH und in der FH Aachen je ein 1-Zylinder Motorblock aus Aluminium gedruckt worden.

ners FEV Europe GmbH untersuchen. Das Know-how und die Erkenntnisse daraus haben großes Potenzial in Zukunft in den Serienmotor einzufließen. Das Konsortium aus sieben Instituten und Firmen – überwiegend aus der Region Aachen – verfolgt das

Ziel, Effizienz und Thermomanagement des Motors zu verbessern – bei gleichzeitiger Reduzierung der Masse des Motorblocks. Die Additive Fertigung (3D-Druck) trägt maßgeblich zur Erreichung des Projektziels bei.



Foto: IHK Aachen

Seit 1970 in Monschau: Marlene und Reiner Schmitz haben ihren Betrieb vor 50 Jahren gegründet.

Blumen Schmitz in Monschau feiert 50-jähriges Bestehen

► **Monschau.** Bei Blumen Schmitz in Monschau-Imgenbroich dreht sich alles um Tannengrün, Blumen, Kränze und Moos – und zwar seit 50 Jahren. Man habe für die Kunden immer besondere Ware ausgesucht, sagt Reiner Schmitz, der das Unternehmen 1970 mit seiner Frau Marlene gegründet hat. Die Edel-Tanne „Nobilis“ etwa habe es anfangs nur bei Blumen Schmitz gegeben. Neben eigenen Pflanzungen auf 60.000 Quadratmetern wurden Produkte auch in Dänemark, dem Schwarzwald und in der Eifel eingekauft. Von 1992 bis 2006 wurde die Ware zudem auf dem BG Köln täglich vermarktet. Jahrzehntlang wurde außerdem Schneeräumdienst und Garten- und Landschaftsbau ausgeführt. Wegen eines Unfalls von Reiner Schmitz im Jahr 2018 ruhe der Betrieb zurzeit.

Brandit Textil GmbH erhält neues Logistikzentrum in Düren

► **Düren.** Die Kölner Brandit Textil GmbH verlagert ihren Dienstleistungsstandort nach Düren ins Gewerbegebiet Rurbenden/Talbenden. Aufgrund des bemerkenswerten Umsatzwachstums der letzten Jahre sei man am bestehenden Standort an die Kapazitätsgrenzen gestoßen. Die GOLDBECK West GmbH errichtet für das Unternehmen in zwei Bauabschnitten moderne Büro- und Logistikflächen, um neben dem klassischen Bekleidungs Großhandel auch den Bereich Online-Versandhandel auszubauen. Die circa 7.500 Quadratmeter große Logistikhalle zeichne sich durch höchste Energieeffizienz aus und erreiche dank der guten Gebäudehülle und einer Photovoltaikanlage den KfW-55-Standard. Eine Besonderheit war zudem die CO₂-neutrale Herstellung des Gebäudes. Die Brandit Textil GmbH wurde 2010 von Lars Engels und Marco Freudling gegründet und ist ein Bekleidungsunternehmen mit Sitz in Köln. Seit Gründung hat sich die Marke durch stetiges Wachstum zu einem bedeutenden Unternehmen im Bereich Urban Outdoor Men entwickelt. Im Gewerbegebiet entstehen durch die Ansiedlung des Unternehmens 80 neue Arbeitsplätze.



Foto: WIN.DN GmbH

Richtfest für das neue Logistikzentrum: (v. l.) Thomas Hissel, 1. Beigeordneter der Stadt Düren und Hauptgeschäftsführer der WIN.DN GmbH, Lars Engels und Marco Freudling, Geschäftsführer der Brandit Textil GmbH.

Mario Großmann ist neuer Direktor des Parkhotels Quellenhof Aachen



Foto: Mario Großmann

Der neue Hoteldirektor Mario Großmann bringt langjährige Erfahrung im In- und Ausland mit, um das Profil des Quellenhofs als individuell geführtes Haus noch klarer zu schärfen.

► **Aachen/Düren.** Mario Großmann ist der neue Direktor des Parkhotels Quellenhof Aachen. Der 45-Jährige löst damit Walter Hubel ab, der das Haus seit 2011 geleitet hat und sich fortan als Senior Consultant federführend um die umfangreichen Sanierungsarbeiten kümmert. Großmann ist gelernter Hotelfachmann und studierter Hotelbetriebswirt und arbeitete mehrere Jahre für „The Ritz-Carlton“, unter anderem in Berlin und in Shenzhen, China, im „Mandarin Oriental Hyde Park“ in London und im „Hotel Intercontinental“ in Davos, bevor er zuletzt als Hotel-Manager für das „Althoff Seehotel Überfahrt“ am Tegernsee verantwortlich war. Das Parkhotel Quellenhof Aachen, das jetzt von der Deutschen Immobilien-Gruppe (DI-Gruppe) in Düren gemanagt wird, wurde 1916 eröffnet und soll wieder zu Aachens erster Adresse werden.



Foto: e-regio

Große Spannweite: Während der zweitägigen Kick-off-Veranstaltung besichtigen die e-regio-Auszubildenden auch die regionalen Energieerzeugungsanlagen.

Mit Energie durch die Ausbildung: Azubis der e-regio GmbH lernen bei einer Kick-off-Veranstaltung voneinander

► **Euskirchen.** Elf neue Auszubildende haben bei der e-regio GmbH den Start ins Berufsleben begonnen. In der zweitägigen Kick-off-Veranstaltung „Mit Energie durch die Ausbildung“ geben Auszubildende des dritten Ausbildungsjahrgangs ihren neuen Kollegen Starthilfe. Die Idee dazu hatten die älteren Azubis selbst: Neben der fachlichen und unternehmensspezifischen Wissensvermittlung können sich die Jahrgänge auch untereinander besser kennenlernen und sich austauschen. Inhalt der zweitägigen Azubi-Initiative ist auch die Besichtigung von Energieerzeugungsanlagen und der beiden Unternehmens-Standorte in Euskirchen-Kuchenheim und Kall. Die Auszubildenden des Jahrgangs 2020 werden in den Berufen Anlagenmechaniker, Elektroniker für Betriebstechnik, Fachinformatiker für Systemintegration, Industriekaufleute und Rohrleitungsbauer ausgebildet. e-regio ist einer der größten Arbeitgeber und Ausbilder im Kreis Euskirchen. Über 400 Mitarbeiter arbeiten im Unternehmen, darunter insgesamt 41 Auszubildende. Auch 2021 bietet e-regio wieder Ausbildungsplätze an und bildet inklusive Dualer Studiengänge in 14 Berufen aus.

Selbstvertrauen entwickeln: Die Arbeit mit Bienen ist bei CBW ein großer Erfolg

► **Weisweiler.** Ein erfolgreiches Jahr für die Hobby-Imker: Mehr als 50 Liter Honig wurden jetzt bei der Caritas Betriebs- und Werkstätten GmbH (CBW) in Gläser gefüllt. Das ist das Ergebnis der Arbeit von zwei Bienenvölkern, die an der Max-Planck-Straße in Weisweiler stehen. Unter der Aufsicht von Imker Guido Dondorf kümmern sich seit drei Jahren fünf Mitarbeiter der CBW um die Bienenvölker, die langsam und stetig wachsen. Jeden Freitag steht für die Mitarbeiter, die sich um die Bienen kümmern, auf dem Programm: Ist mit den Bienen alles in Ordnung? Ist die Königin da? Gibt es eine zweite Königin? Haben die Bienen genug Futter? Die Mitarbeiter haben vor allem gelernt, großes Selbstbewusstsein zu entwickeln. In der Städteregion gibt es acht Werkstätten an sechs verschiedenen Standorten. In Weisweiler arbeiten 109 Beschäftigte.



Foto: CBW/Conny Stenzel-Zenner

Eine spannende, arbeitsbegleitende Maßnahme bei der CBW (v. l.): Jasmin Trillen, Bereichsleiter Alexander Wächter-Schnapka und Sebastian Rheinberg freuen sich auf den abgefüllten Blütenhonig.

Ralf Bredendiek übernimmt die Leitung der Fachschule des Heeres für Technik



Foto: Lara Drießen

Kommandowechsel: Frank Hartwig (Mitte) hat die Leitung der Fachschule des Heeres für Technik von Holger Fleckenstein (l.) an Ralf Bredendiek übergeben.

► **Aachen.** Oberst Frank Hartwig, Leiter des Bereichs Lehre/Ausbildung am Ausbildungszentrum Technik Landsysteme in Aachen, hat die Leitung der Fachschule des Heeres für Technik von Oberstleutnant Holger Fleckenstein an Oberstleutnant Ralf Bredendiek übergeben. Fleckenstein führte die Fachschule über zwölf Jahre. In seiner Zeit wurde unter anderem die Meisterausbildung implementiert, in der mit Unterstützung auch durch externe Bildungsträger Soldaten Meisterbriefe in Handwerk und Industrie erwerben können.



Konflikte konstruktiv nutzen: IHK bietet Seminar an

Konflikte sind normal. Entscheidend ist, wie man damit umgeht. Wie können Konflikte frühzeitig erkannt und positiv genutzt werden? Wie kann man Konflikte nutzen, um Interessen durchzusetzen? Wann muss man einen Konflikt eskalieren, wann eher deeskalieren? Nutzt man Konflikte richtig, kann man dadurch Sichtweisen, Bedürfnisse und Beziehungen klären. Wer den Umgang mit Konflikten beherrscht, kann für sich und sein Umfeld daraus einen Nutzen ziehen. Das Seminar lädt

dazu ein, wichtige Konfliktmuster kennenzulernen, über die eigenen Konfliktmuster nachzudenken, Techniken zur Eskalation und Deeskalation zu erlernen und diese in Übungen selbst auszuprobieren.



Wann? 7. Oktober von 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Kosten: 320 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-046)

Für den langfristigen Unternehmenserfolg: Controlling-Lehrgang mit IHK-Zertifikat

In diesem Lehrgang lernen die Teilnehmer, was Controlling ist, welche Aufgaben damit verbunden sind und mit welchen Instrumenten und Methoden sie in der täglichen Praxis Lösungen erarbeiten können. Ziel eines Unternehmens ist es, über lange Zeiträume möglichst hohe Gewinne zu erzielen. Dies bedingt kontinuierliches Umsatzwachstum bei stets günstigen Kostenstrukturen. Voraussetzung dafür sind zunächst gute Produkte oder Dienstleistungen. Dauerhafter Erfolg wird sich in der Regel aber nur einstellen, wenn auch die überaus vielfältigen operativen und strategischen betriebswirtschaftlichen Anforderungen erfüllt wer-

den. Dazu zählen zum Beispiel Planung, Abweichungsanalysen, Steuerungsmaßnahmen, Liquiditätssicherung, Preiskalkulation, Kunden- und Produktstrukturverbesserungen, Investitionsrechnung, Bewertung von Produktentwicklungen, Unterstützung bei der Neukundenakquise oder Risikofrüherkennung.



Wann? 9. Oktober bis 11. Dezember, immer freitags
Wo? IHK Aachen
Kosten: 700 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-017)

Die GmbH-Geschäftsführung: Rechte, Pflichten, Haftungsrisiken

Die Reform des GmbH-Rechts (Gesetz zur Modernisierung des GmbH-Rechts und zur Bekämpfung von Missbräuchen) enthält wichtige Neuregelungen. Nicht nur erleichterte Voraussetzungen für die Gründung von GmbHs, sondern auch Regelungen betreffend Verantwortung und Haftungsrisiken sowohl

von GmbH-Geschäftsführern als auch von Gesellschaftern – dies insbesondere im Fall einer drohenden Insolvenz. Die Kenntnis der rechtlichen Rahmenbedingungen für GmbH-Geschäftsführer ist daher unerlässlich. In dem Seminar wird ein Überblick über die für die Praxis relevanten neuen Bestimmungen gege-

ben. Daneben werden anhand praktischer Beispielfälle aus dem Wirtschaftsleben die für Unternehmensleiter wesentlichen Themenbereiche erörtert.



Wann? 22. Oktober, von 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 280 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-066)

Rekrutieren – entwickeln – binden: Wie Talente zu langjährigen Mitarbeitern werden

War on Talent! Der Führungs- und Fachkräftemangel, die demographische Entwicklung und die Erwartungen der Generationen Y und Millennials an den Arbeitgeber bringen die Unternehmen aller Größen und Branchen dazu, sich dieser Herausforderung zu stellen, mit dem Ziel, langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben. Dabei geht es darum, den Fokus auf

die wichtigste Ressource des Unternehmens zu legen: ihre Mitarbeiter. Talent Management bezieht sich auf die drei Komponenten Rekrutierung – Entwicklung – Bindung, und verfolgt das Ziel, in einem wertschätzendem Umfeld Potenziale zu entdecken, zu entfalten, und zur Leistung zu motivieren. Die Teilnehmer erfahren in diesem Seminar, wie sie ein nachhalti-

ges und strukturiertes Talent Management einführen, welche praktischen Tools sie dabei implementieren können und welche Akteure eine elementare Rolle spielen.



Wann? 28. Oktober bis 29. Oktober
von 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 590 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-113)



Gut genutzt und sinnvoll strukturiert: der Schlüssel zu Zeitmanagement und Selbstorganisation

Zeitmanagement und Selbstorganisation werden weder in der Schule und nur in den wenigsten Ausbildungen gelehrt. Dabei ist Zeit das Wichtigste, was wir in unserem Leben haben. Daher ist es sowohl wirtschaftlich als auch in Bezug auf die eigenen Potenziale von Bedeutung, sinnvoll damit umzugehen. Um die berufliche wie die private Lebenszeit gut zu nutzen, ist eine strukturierte Selbstorganisation sehr hilfreich. So bleibt selbst in turbulenten Zeiten die Übersicht erhalten, und die eigenen Ressourcen können verantwortungsbewusst eingesetzt werden. Neben sinnvollen Tools und Techniken, um Zeit effizient zu nutzen, ist es ebenso wichtig, die Wertigkeiten und Prioritäten von Aufgaben zu erkennen, damit diese zielgerichtet sind und einen souveränen Umgang mit täglichen sowie herausfordernden Situationen ermöglichen.



Wann? 21. Oktober von 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Kosten: 300 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-013)



Die tägliche Jonglage: Zeitmanagement ist eine der zentralen Fähigkeiten für die Organisation von Beruf- und Privatleben. Ein IHK-Seminar gibt Tipps, wie es sich verbessern lässt.

Foto: pathdoc - stock.adobe.com

Basiskompetenz Führung: Das sind die grundlegenden Prinzipien

Die Teilnehmer lernen grundlegende Prinzipien der Führung kennen und anzuwenden. Sie werden über die wichtigsten Aufgaben einer Führungskraft informiert, beleuchten kritische

Situationen im Alltag von Führungskräften und entwickeln darauf aufbauend erfolgsrelevante Handlungsmuster.



Wann? 22. Oktober bis 23. Oktober, von 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 580 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-051)

Authentisch verkaufen: Mit psychologischen Wirkmechanismen zu neuen Erfolgen

In diesem Seminar erhalten die Teilnehmer fundiertes Kompaktwissen über psychologische Wirkmechanismen, erfahren, was Kunden an Verkäufern besonders schätzen und

lernen, wie sie diese Erkenntnisse umsetzen, um in Überzeugungssituationen erfolgreich zu sein.



Wann? 19. Oktober von 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Kosten: 290 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-287)

Datenschutz im Unternehmen nach der EU-Datenschutz-Grundverordnung

Der Workshop gibt einen Überblick zu den datenschutzrechtlichen Anforderungen, die Unternehmen seit Inkrafttreten der EU-Datenschutzgrundverordnung am 25. Mai 2018

beachten müssen. Außerdem werden die Grundlagen des Datenschutzrechts vorgestellt, sodass sich das Seminar auch als Schulung für die eigenen Mitarbeiter eignet.



Wann? 6. Oktober von 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Kosten: 350 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-268)

► Handelsregister: Wo es zu finden ist und warum Sie Rechnungen genau prüfen sollten

Bei Neueintragungen oder Änderungen im Handelsregister erhalten Unternehmen häufig Post von Adressbuchverlagen. Deren Angebote sind oft so gestaltet, dass man sie auf den ersten Blick kaum von den gerichtlichen Kostenrechnungen unterscheiden

kann. Die Industrie- und Handelskammer Aachen rät deshalb allen Unternehmen dazu, vor der Zahlung unbedingt zu prüfen, ob es sich bei dem entsprechenden Dokument tatsächlich um eine Rechnung des Registergerichts handelt oder ob lediglich die Offer-

te eines privaten Anbieters vorliegt. Das aktuelle Handelsregister ist unter www.handelsregisterbekanntmachungen.de zu finden (erste Option in der linken Spalte: „Bekanntmachungen suchen“).

► Unternehmensbörse

Die Unternehmensbörse wendet sich zum einen an **Mitgliedsunternehmen der IHK Aachen**, die einen Nachfolger oder aktiven Teilhaber suchen, zum anderen steht sie allen Interessenten offen, die sich selbstständig machen wollen und im Zuge einer Nachfolge ein Unternehmen zur Übernahme suchen. Ausgeschlossen sind rein finanzielle Beteiligungen, zum Beispiel stille Teilhaberschaften, sowie Unternehmens- und Immobilienofferten. Angebote und Gesuche werden von der IHK Aachen entgegengenommen. Die Veröffentlichung der Offerten erfolgt unter einer Chiffre-Nummer, so dass das Namensschutzinteresse gewahrt bleibt. Nähere Informationen zum Unternehmen beziehungsweise Existenzgründer erhalten Sie nur vom Inserenten. Hierzu richten Sie ein kurzes Schreiben mit näheren Angaben zur Person an die IHK Aachen, die dies mit der Bitte um Kontaktaufnahme weiterleitet.

@ www.next-change.org
www.aachen.ihk.de
 (Stichwort: Existenzgründung und Unternehmensförderung)

i Heike Pütz-Gossen
 Tel.: 0241 4460-284
recht@aachen.ihk.de

Angebote

ITK-Systemhaus mit Schwerpunkt TA: Das seit den 90er-Jahren bestehende Unternehmen, welches seitdem immer inhabergeführt ist, beliefert seine Kunden mit hochwertiger Telefon- und Netzwerktechnik. Auch im Bereich der Unternehmens-IT werden Kunden mit individuellen Lösungen versorgt. Der Kundenstamm setzt sich zu 100 Prozent aus B2B-Kunden zusammen. Dabei sind alle Unternehmensgrößen vorhanden. Hierbei bestehen zu den wichtigsten Kunden Wartungsverträge, die regelmäßig verlängert werden. Besonders der Telefoniebereich hält einige Entwicklungschancen bereit. Anstehende Upgrades von TK-Anlagen und Software bieten zusätzliches Potenzial, vor allem mit der noch andauernden Umstellung auf IP-Telefonie. Ein umfangreicher Ersatzteillpool, vorhandene Infrastruktur und ein überschaubarer Kostenapparat runden das Unternehmen ab. Die vorhandene Immobilie kann weiter gemietet oder jederzeit unkompliziert gekündigt werden. Insgesamt ist die Ausstattung der Firma hochwertig und es ist alles vorhanden, was man braucht. Dies kann, muss aber nicht übernommen werden. Es werden 100 Prozent der Unternehmensanteile angeboten. Gerne kann auch nur der vorhandene Kundenstamm der Telefonie übernommen werden, um das Portfolio für größere ITK-Systemhäuser oder Systemhäuser zu erweitern. Der Verkauf kann jederzeit gegen Gebot durchgeführt werden, er erfolgt direkt, ohne Makler oder zusätzliche Kosten.

ACA-1367-EX

Etabliertes Energieberatungsunternehmen aus guten Händen abzugeben. Das Dienstleistungsunternehmen mit Sitz in Nordrhein-Westfalen ist auf die Energieberatung für Gewerbe- und Industriekunden spezialisiert. Unternehmensform: Einzelunternehmen. Der Inhaber möchte das Unternehmen, aus gesundheitlichen Gründen, im Zuge einer Unternehmensnachfolge oder einer Übernahme aller bestehender Dienstleistungsverträge weitergeben. Das Unternehmen ist sehr gut am Markt etabliert und der Kundenstamm besteht überwiegend aus mittelständischen Gewerbe- und Industriekunden, einigen Filialisten und etwa 250 Privatkunden. Das Portfolio besteht aus der Vermittlung von Energielieferverträgen (Strom und Gas), der Prüfung von Verbrauchsabrechnungen, der Organisation aller relevanten Vertragsdokumente, der Beratung zur Erstellung von Steuererstattungen, Antragstellung gemäß besonderer Ausgleichsregelung der EEG-Umlage, der gesamten Bandbreite der Energieeffizienz und vielem mehr. Das gehandelte Energievolumen beträgt etwa 750 Gigawattstunden und der Kundenstamm beträgt rund 200 Gewerbe- und Industriekunden mit langfristigen Dienstleistungsverträgen, sowie die gleiche Anzahl an Privatkunden. Das Unternehmen weist eine konstante Entwicklung und eine sehr gute Auftragslage auf. Der Dienstleister ist Teil eines Netzwerkes und ergänzt sich mit sehr profitablen Partnerunternehmen. Das Netzwerk und die Partner (zum Beispiel EVU, Verbände) werden bei Bedarf ebenfalls weitergeben. Der Inhaber wünscht sich einen Nachfolger, der einige Jahre Erfahrung im Bereich der Energieversorgung und/oder Energieberatung aufweist. Ein ebenfalls denkbares Szenario wäre die Übernahme des Unternehmens durch ein Energieversorgungsunternehmen in Form einer Consulting-Tochter. Der Inhaber steht bei Bedarf auch nach der Übernahme noch einige Zeit zur Verfügung. Das Exposé des Unternehmens erhalten Sie nach Kontaktaufnahme und Unterzeichnung der Geheimhaltungserklärung. Es wird großer Wert auf den vertraulichen Umgang mit allen Daten und Dokumenten gelegt.

ACA-1366-EX

Webentwicklung und Coworking Center zu verkaufen: Webentwicklung (Großteil WordPress) mit einem Umsatz von 56.500 Euro in 2019 und einem kleinen Coworking Center (16 Plätze) mit 21.300 Euro Umsatz sucht Nachfolger. Erzielter Gewinn in 2019: 26.000 Euro. Gesundheitsbedingt wird ein Nachfolger gesucht.

ACA-1365-EX

Verkauf einer GmbH für Lederverarbeitung im Musikbereich: Herstellung und Vertrieb von Gurten und Zubehör aus Leder und Lederersatz (vegan) für Musiker. Internationaler Kundenstamm, bekannter Name in der Branche, nicht gebundene Produktionsstätte. Beschreibung: Aus Altersgründen suchen wir einen Nachfolger für unser seit 35 Jahren im Musikbereich etabliertes Unternehmen. Verkauft werden Maschinen, Spezialwerkzeuge und Lagerbestände an Fertigwaren, Leder und sonstigen Werkstoffen sowie die GmbH mit über die Grenzen hinaus bekanntem Markennamen in diesem Bereich. Unsere Auftraggeber sind ein fester Kundenstamm an Groß- und Einzelhändlern (Serienartikel) sowie der Endverbraucher auch mit Sonder-/Einzelanfertigungen. Der Unternehmensbereich erstreckt sich von der Entwicklung, über die Produktion bis zum Vertrieb im In- und Ausland.

ACA-1364-EX

► Verbraucherpreisindex

Den Verbraucherpreisindex für Deutschland und NRW mit dem aktuellen Basisjahr 2015 finden Sie im Internet unter www.aachen.ihk.de/verbraucherpreisindex

Für Verbraucherpreisangaben mit älteren Basisjahren bieten das statistische Bundesamt sowie der Landesbetrieb IT.NRW Rechenhilfen für Wertsicherungsklauseln in Verträgen. Sie finden diese:

- für Deutschland unter www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Verbraucherpreisindex/Methoden/Internetprogramm.html
- für NRW unter www.it.nrw/rechenhilfe-verbraucherpreisindex-15174.

► Bauleitplanung

Gemäß § 3 Baugesetzbuch (BauGB) liegen die nachstehend aufgeführten Flächennutzungs- und Bebauungspläne öffentlich aus. Während der angegebenen Zeit können Bedenken und Anregungen schriftlich oder mündlich vorgebracht werden. Die IHK bittet darum, die Kammer von diesen Bedenken und Anregungen in Kenntnis zu setzen.

Die Liste enthält nur die bis zum Redaktionsschluss vorliegenden Planverfahren. Eine fortlaufend aktualisierte Übersicht über laufende Verfahren der Kommunen finden Sie auf der Internetseite der IHK Aachen.

@ www.aachen.ihk.de/bauleitplanung

Gemeinde Gangelt

- Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 80 – Auf dem Esel, Gangelt-Langbroich
- Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 81 – Zum Gelandchen/III – Gangelt-Birgden
- 63. Änderung des Flächennutzungsplans, Gangelt-Langbroich
- 64. Änderung des Flächennutzungsplans, Gangelt-Birgden

bis einschließlich 07. Oktober 2020

Gemeinde Gangelt, Burgstraße 10, Zimmer 201/202, 52538 Gangelt; <https://www.o-sp.de/gangelt/liste?standard>



► Recyclingbörse

Die Recyclingbörse soll dazu beitragen, gewerbliche Produktionsrückstände einer Wiederverwertung zuzuführen. Die Veröffentlichung von Angeboten oder Nachfragen erfolgt für die Unternehmen des Kammerbezirks kostenlos. Wir bitten, Anfragen schriftlich unter Angabe der Inseratsnummer an die Kammer zu richten, die sie an die inserierenden Firmen weiterleitet. An der Recyclingbörse interessierte Unternehmen erhalten auf Wunsch monatlich ein Verzeichnis aller in Nordrhein-Westfalen angebotenen bzw. nachgefragten Abfallstoffe.



Doris Napieralski, Tel.: 0241 4460-119



www.ihk-recyclingboerse.de

Inserats-Nummer	Stoffgruppe	Bezeichnung des Stoffes	Häufigkeit	Menge/Gewicht	Anfallstelle
Angebote					
ACA-6383-2	Kunststoffe	PTFE-Filament	einmalig	ca. 100 kg	Düren
ACA-6089-2	Kunststoffe	ABS, LDPE, HDPE, PA, PBT, PC, PP, PVB, PVC, TPE, TPU, SB	regelmäßig	1 t	Aachen/EU-weit
ACA-4957-12	Sonstiges	Betonelemente	einmalig	ca. 9t/Element	ehemaliger Bahnhof Kronenburg
ACA-2313-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen, leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit
ACA-6088-11	Verpackungen	gebrauchte Faltpapier aus PP-Kunststoff	regelmäßig	1000 Stück á 30 kg	Roetgen
Nachfragen					
AC-N-1797-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen, leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit
AC-N-2294-2	Kunststoffe	ABS, LDPE, HDPE, PA, PBT, PC, PP, PVB, PVC, TPE, TPU, SB	regelmäßig	1 t	Aachen/EU-weit

Für die Richtigkeit der angegebenen Maße, Gewichte oder Eigenschaften und Beschaffenheit übernimmt die Kammer keine Gewähr.



Ansprechpartner Anzeigenberatung

Michael Eichelmann • Tel.: 0241 5101-254 / Fax: -253 • wirtsch.nachrichten@medienhausaaachen.de

Ein Ehrenamt, das sich lohnt: Werden Sie IHK-Prüfer (m/w/d)!

„Als Prüfer kann ich meine Erfahrungen weitergeben und dafür sorgen, dass unser Berufsbild hochgehalten wird, indem man an den jungen Leuten dranbleibt. Das erweitert meinen Horizont und ich bleibe nicht auf der Stelle stehen.“

Martin Dietze, Mitglied im Prüfungsausschuss „Mediengestalter/-in“

www.aachen.ihk.de/pruefer



IHKAachen



ihkacvidpub

Industrie- und Handelskammer
Aachen



THEMENVORSCHAU

International



Foto: Shutterstock - stock.adobe.com

Ausgabe November

Titelthema: International
Redaktionsschluss: 05.10.2020

Anzeigen-Sonderveröffentlichungen:

- IT und Telekommunikation
- Steuerliche und betriebswirtschaftliche Beratung

Anzeigenschluss: 13.10.2020

Ausgabe Dezember/Januar

Titelthema: Familien- und Traditionsunternehmen

Redaktionsschluss: 04.11.2020

Anzeigenschluss: 13.11.2020

Anzeigenberatung: Tel.: 0241 5101-254
wirtsch.nachrichten@medienhausachen.de

Wirtschaft im TV: Oktober 2020



Donnerstag, 8. Oktober 2020

Bitcoin Big Bang – 800 Millionen Dollar verschwinden
2011 übernimmt der Franzose Mark Karpelès die Tauschbörse „Mt. Gox“ und macht aus ihr die weltgrößte Bitcoin-Handelsplattform. Drei Jahre später platzt die Blase, Anleger verlieren ihr Geld. Nachdem 850.000 Bitcoins im Wert von damals einer halben Milliarde US-Dollar von den Servern verschwinden, wird Mark Karpelès zunächst verhaftet. Bis heute sind viele Fragen ungeklärt: War es das Unvermögen des Geschäftsführers? Oder hat er sich selbst am Reichtum seiner Kunden bedient? **ZDFinfo, 9.15 Uhr**

Donnerstag, 8. Oktober 2020

Planet Wissen: Motivation – Der Schlüssel zu Glück und Erfolg

Wer etwas leidenschaftlich gern tut, muss sich nicht anstrengen. Wie kommen wir in den „Flow“, den Glückszustand, bei dem alles einfach „läuft“? Planet Wissen entschlüsselt das Geheimnis der Motivation mit Hilfe von Professorin Michaela Brohm-Badry. Sie ist eine der bekanntesten Motivationsforscherinnen Deutschlands und lebt selbst vor, was sie lehrt, denn sie hat ihre Leidenschaft zu ihrem Beruf gemacht. **WDR Fernsehen, 10.55 Uhr**

Donnerstag, 22. Oktober

Xenius: Frachtschiffahrt – Was kostet sie uns wirklich?
Riesige Ozeantanker schaden dem Klima. Trotzdem ist der globale Handel auf sie angewiesen. Die „Xenius“-Moderatoren besuchen das ma-co im Hamburger Hafen, ein Ausbildungsgelände für angehende Hafenmitarbeiter. Außerdem lernen die beiden sie den Alltag eines Seefahrers kennen. **ARTE, 16.55 Uhr**

(Achtung: Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.)

IMPRESSUM

Die Zeitschrift wird herausgegeben seit 1919.
Erscheinungsweise: monatlich, jeweils am 1. Wochentag des Monats
Verbreitete Auflage: 30.053 [Stand: IVW Q3/2019]
IVW-Nr.: 3010201474



Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Aachen
Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-0, www.aachen.ihk.de,
wn.redaktion@aachen.ihk.de

Verantwortlich für den Inhalt: Sebastian Missel
Redaktion: Christoph Claßen, Juliane Becher, Heike Horres, Anja Nolte
Redaktionssekretariat: Tanja Scholz
Industrie- und Handelskammer Aachen,
Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-268

Redaktionelle Mitarbeit:
Daniel Boss, Carolin Cremer-Kruff, Richard Mariaux, Sabine Rother, Mischa Wyboris

Verlag:
Medienhaus Aachen GmbH, Postfach 500 110, 52085 Aachen

Anzeigen:
Jürgen Carduck
Tel.: 0241 5101-568
Fax: 0241 5101-281

Anzeigenberatung:
Michael Eichmann
Tel.: 0241 5101-254
Fax: 0241 5101-253
wirtsch.nachrichten@medienhausachen.de
Anzeigenpreisliste Nr. 41 gültig seit 1. Januar 2020
www.aachen.ihk.de/mediadaten

Layout: Jürgen Dietz, Andre Karger
Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, 52156 Monschau

Die Zeitschrift ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Aachen.

Ansprechpartnerinnen für Bestellungen und Kündigungen des Abonnements:
KGT: birgit.egeling@aachen.ihk.de/HR-Firmen: petra.lueck@aachen.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Aachen. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr jährlich im Inland 20,- € inkl. Portokosten und 7 % MwSt., im Ausland 36,81 € inkl. Portokosten. Preis des Einzelheftes: 1,89 € (Inland) bzw. 3,07 € (Ausland). Fotomechanische Vervielfältigung von Teilen aus dieser Zeitschrift sind für den innerbetrieblichen Gebrauch des Bezuhers gestattet. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, und als solche kenntlich gemachte Zitate geben nicht immer die Meinung der Industrie- und Handelskammer wieder.



donnerstags
13 Uhr



vierpunkteins

Der Wirtschafts-Newsletter
für die Region

Jetzt kostenlos anmelden

und jeden Donnerstag um 13 Uhr die regionalen
Wirtschafts-Nachrichten per Mail erhalten.

aachener-zeitung.de/vierpunkteins
aachener-nachrichten.de/vierpunkteins

Ein Produkt aus dem

MEDIENHAUS
AACHEN

hygn.me

Corona-Schutzausrüstung für Ihren Betrieb!



FFP-Masken



Einmalkittel



Mund-Nasen-
Schutz



Infrarot-
Wandthermometer



Desinfektions-
mittel



Handschuhe



Handtuchspender



Schutzbrillen



COVID-19
Schnelltests



Luft-/Oberflächen-
sterilisatoren



Schutzvisiere



Infektions-
schutzwände

Hygienestationen
und Desinfektionssäulen

Sicherheit für Kunden und Mitarbeiter!

Bei uns erhalten Sie alle Materialien, um Ihren Betrieb den neuen Anforderungen und gesetzlichen Bestimmungen anzupassen.

Schnell, günstig und mit fachlicher Beratung!

 **PRAXISDIENST**
Medizinprodukte seit 1953

 **+49 6502 - 91 69 - 10**

www.praxisdienst.de

